

# Ostdeutsche Presse.

Erste Ausgabe täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.  
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),  
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),  
„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Straße 20,  
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,  
für 1 Monat 0,60 Mark.

Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, für 2 Monate 1,40 Mark, für 1 Monat 0,70 Mark.

Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 6119)  
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Gaasenstraße 17,  
Bogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Niederlassungen: Bernhard Arnbl  
in Berlin; Heinrich Giesler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Societas Havas Laffite,  
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schulerstraße 14.

Die Trapezförmige Beilage über deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.  
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden  
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die  
Anschlagtafeln geheftet wird.

Unberlangt eingelangte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigelegt war.

26. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

26. Jahrgang.

No. 293.

Bromberg, Sonntag, den 14. Dezember.

1902.

## Die Bevölkerung in Stadt und Land nach der letzten Volkszählung.

Wenn sich irgend welche Anzeichen schlechter Geschäftslage geltend machen, laßt sich gewöhnlich auch alsbald die Frage auf: Werden wir unsere Bevölkerung, wenn sie sich in derselben Weise wie bisher vermehrt, noch ernähren können? Und an diese Frage werden dann häufig düstere Zukunftsvorhersagen aller Art geknüpft, deren Leitmotiv die Furcht vor Ueberbevölkerung ist. Schon bei der so tief greifenden Krisis am Ende der 70er Jahre war das der Fall. Damals schrieb der frühere Kanzler der Universität Tübingen, der ebenso scharfsinnige wie unvoreingenommen, einen berühmten gewordenen Aufsatz, in dem er alle Uebel der damaligen Zeit auf die Ueberbevölkerung schob. Sie schien ihm so absolut sicher zu sein, daß er die schärfsten Repressivmaßnahmen empfahl; nämlich die Aufhebung der Freiheit der Eheverheiratung und die Einführung des französischen Grundgesetzes, daß ein zivilrechtlicher Anspruch gegen den Vater eines außerehelichen Kindes nicht gegeben sei. Mit diesen Maßnahmen gedachte er die Zahl der ehelichen und unehelichen Geburten zu beschränken. Er berechnete, daß bei gleicher Zunahme der Bevölkerung Deutschlands im Jahre 1890 = 50,5, im Jahre 1900 = 56,5, im Jahre 1910 = 63,1, im Jahre 1920 = 70 Millionen betragen würde. Eine solche Bevölkerung schien ihm undenkbar, darüber glaubte er kein Wort verlieren zu müssen. Heute hat Deutschland bekanntlich fast genau die von Kimmelin berechnete Bevölkerungsziffer erreicht und wir dürfen wohl ohne Uebertreibung sagen, daß die 56,3 Millionen Menschen, die bei der Zählung des Jahres 1900 gezählt wurden, sich besser nähren und besser kleiden, als die 45,2 Millionen des Jahres 1880. Man sollte meinen, daß ein solcher Vorgang vor ähnlichen Prophezeiungen abschrecken sollte. Das ist aber nicht der Fall. Auch heute noch wird uns das Gespenst der Ueberbevölkerung an die Wand gemalt und man hat sich zum Beweise auf einige Ziffern der Reichsstatistik berufen, die kürzlich veröffentlicht worden sind.

Es ist nicht zu leugnen, daß der Zuwachs der letzten Jahrzehnte hauptsächlich der Industrie und besonders den großen Städten zugeflossen ist. Teilweise hat sogar ein übermäßiger Abfluß der landwirtschaftlichen Bevölkerung, namentlich im Osten, stattgefunden. Hunderttausende ländlicher Arbeiter sind mit ihren Familien in die Städte oder in den industriellen Westen gewandert und haben dort zum raschen Wachstum der Städte beigetragen. Wie groß der Einfluß der hierdurch veranlaßten Wanderungsbewegung ist, kann man daraus entnehmen, daß in den großen Städten nur etwa ein Drittel bis ein Viertel der männlichen Bevölkerung über 30 Jahre am Orte geboren, der übrige Teil eingewandert ist. Zweifellos hat diese massenhafte Aufnahme fremder Elemente in den Städten viele Schattenseiten, ebenso wie eine über große Abwanderung aus den ländlichen Bezirken Bedenken erregen kann.

Aber die Bedenken liegen auf ganz anderem Gebiet, als auf dem der Volksernährung, die bisher noch in keiner Weise bedroht worden ist. Es sind im Gegenteil die dünn besiedelten Teile Europas, z. B. Rußland, wo selbst auf dem fruchtbarsten Boden die Hungersnöte ein ständiger Gast ist. In den mitteleuropäischen Staaten hat die dichtere Bevölkerung zu einer immer intensiveren Arbeitsverteilung, einer ungleichmäßigeren Entwicklung der Transportverhältnisse geführt und dadurch ist es möglich geworden, wachsende Volksmassen immer besser und reichlicher zu ernähren. Allerdings reicht dazu bis jetzt die Erzeugnisse unserer heimischen Erde nicht aus, wir sind in den letzten beiden Jahrzehnten in immer größerem Maße auf die Einfuhr ausländischer Nahrungsmittel angewiesen gewesen. Aber warum sollte diese Nahrungsquelle versiegen? Solange noch weite Strecken der Erde mit unseren jetzigen Bewirtschaftungsmethoden weit größere Erträge liefern, als die Bearbeiter verzehren können — wir erinnern nur an Argentinien, Kanada und die einer neuen Kultur sich darbietenden Länder der alten Welt, z. B. in Ostafrika — so lange wird auch auf Seiten dieser Länder das Bestreben vorliegen, ihr Getreide, ihr Vieh in den dicht besiedelten Teilen Europas abzugeben und sie werden im Austausch dafür unsere Industriewaren gern empfangen. Dieser Prozess kann noch lange weitergehen, ohne daß wir für die Ernährung unseres Landes besorgt sein müssen. Vielleicht wird schon vor Beendigung dieses Prozesses die entgegengesetzte Frage, die Frage der Ueberbevölkerung infolge der sinkenden Geburtenziffer, aufgeworfen werden. Schon heute besteht sie für Frankreich und teilweise auch für Deutschland, wo nicht nur die östlichen Teile, sondern sogar weite Teile des Ostens eine Ueberflutung durch slawische Elemente ansgesetzt sind.

Noch betrachten wir uns einmal die erwähnten Ziffern der Reichsstatistik. Diese unterscheiden Stadt und Land nur nach der Größe der Gemeinden. Die Landbevölkerung ist die Bevölkerung in Gemeinden von weniger als 2000 Einwohnern.

die Stadtbevölkerung		die Landbevölkerung	
Gem.	Einwohner	Gem.	Einwohner
1871:	14 790 798 = 33,1 %	26 219 352 = 63,9 %	
1880:	18 720 530 = 41,4 %	26 513 531 = 58,6 %	
1890:	26 257 382 = 51,4 %	26 022 519 = 48,6 %	
1900:	30 638 075 = 54,3 %	25 734 103 = 45,7 %	

Dabei ist zu bemerken, daß das gewählte Eintheilungsprinzip die kleineren Gemeinden in viel zu ungunstigem Lichte erscheinen läßt. Diejenigen Gemeinden nämlich, die zwischen zwei Zählungen die Grenze von 2000 Einwohnern überschreiten, werden in der nächsten Zählung der höheren Klasse zugezählt und fallen in der letzten fort, so daß diese beständig starke Einbußen hat. Leider läßt die Veröffentlichung des Kaiserlichen Statistischen Amtes die wünschenswerthe Klarheit über diesen Punkt vermissen. Seine Bedeutung geht aber daraus hervor, daß die Zahl der berücksichtigten städtischen Ortschaften oder Gemeinden im Jahre 1871 = 2528, im Jahre 1900 aber 3360 war. Danach wären von den ländlichen Gemeinden seit 1871 gegen 800 der größten weggefallen, deren Einwohnerzahl ohne Zweifel mehr betragen hat, als die 400 000, um die das heutige Landgebiet gegen das des Jahres 1871 zurücksteht. Es mag also in einzelnen Teilen des Reichs, namentlich im Osten, eine absolute Abnahme der kleinsten Gemeinden stattgefunden haben, im ganzen haben sie aber zugenommen.

Weit stärker war natürlich die Zunahme der großen, namentlich der größten Städte. Die am 1. Dezember 1900 vorhandenen 33 Großstädte mit mehr als 100 000 Einwohnern (unterdessen sind Schöneberg und Karlsruhe hinzugekommen) zählten im Jahre 1871 = 3 643 302, im Jahre 1900 = 9 137 851 Einwohner. Sie haben also um etwa 5 ½ Millionen zugenommen, wobei allerdings zu beachten ist, daß manche ihr Gebiet seitdem erweitert haben. Die Mittel- und Kleinstädte (2000 bis 100 000 Einwohner) zählten im Jahre 1871 = 11 196 138, im Jahre 1900 = 21 495 224 Einwohner, sie haben also um mehr als 10 Millionen Einwohner zugenommen, einschließlich der seit 1871 in ihre Klasse aufgerückten kleinen Gemeinden.

Das Gesamtergebnis ist weder befremdlich noch bedenklich. Das Anwachsen der Städte und namentlich der größten findet in den Vorteilen der Arbeitsteilung sowie der Konzentration der Betriebe und die Transportwesens seine Begründung und nichts spricht dagegen, daß sich diese Vorteile noch weiter, auch zu Gunsten des inneren Marktes, entwickeln. Das Land hat im Ganzen keine Einbußen erlitten, der Fortschritt im Westen und Süden zeigt vielmehr, daß es noch, besonders östlich der Elbe, eines wesentlichen Wachstums durch Verfeinerung und Vermehrung der Güterbetriebe und Steigerung ihrer Intensität fähig ist. Gerade die Eröffnung großer Absatzmärkte in den Städten kann dazu den Hauptanstoß geben!

## Die Aktion gegen Venezuela.

Von neuen Ereignissen in Venezuela liegen heute so gut wie keine Meldungen vor; das auf tatsächliche Vorgänge bezügliche Material beschränkt sich auf Folgendes:

La Guaira, 12. Dezember. (Meldung des Neuter'schen Bureau.) Die strategischen Punkte in den Bergen hinter der Stadt werden von venezolanischen Truppen besetzt gehalten. Die eifrigen Vorbereitungen zum Widerstand dauern fort. Unter der Bevölkerung herrscht große Begeisterung, die Männer suchen dringend um Waffen nach. Die Verladungen im Hafen sind eingestellt.

La Guaira, 12. Dezember. Der deutsche Geschäftsträger Herr v. Pilgrim hat vor seiner Abreise aus Caracas dem dortigen Gesandten der Vereinigten Staaten den Schutz der deutschen Interessen übergeben. Der Gesandte war von seiner Regierung zur Uebernahme des Schutzes ermächtigt. Herr v. Pilgrim befindet sich zur Zeit vor La Guaira an Bord eines britischen Kriegsschiffes. Die deutschen Kriegsschiffe sind die Küste ab.

Willemstad, 11. Dezember. Drei venezolanische Fahrzeuge wurden heute bei La Guaira von S. M. ES. „Vineta“ und „Panther“ und dem britischen Kreuzer „Retribution“ beschlagnahmt, ein viertes wurde unbrauchbar gemacht.

Aus den sonstigen Nachrichten über die Aktion gegen Venezuela ist hervorzuheben, daß Deutschland und England entschlossen sind, die Aktion bis zu Ende durchzuführen und daß keine der beiden Mächte von der Durchführung der Maßnahmen zurückzutreten beabsichtigt, wenn sie etwa gefordert in ihren Forderungen durch Venezuela befriedigt werden sollte. Es müssen vielmehr vorher beide Mächte be-

friedigt werden. Amerikanische Blätter geben sich zwar vereinzelt zu Sezessionsversuchen her, indem sie Deutschland unterstellen, es beabsichtige, venezolanisches Gebiet zu besetzen, aber derartige Machenschaften machen auch in der Union keinen Eindruck; insbesondere läßt sich die Washingtoner Regierung dadurch von ihrem loyalen Standpunkt gegenüber Deutschland und England nicht abbringen.

Nachdem Castro vorher im Lande bramarbasirt und mobilisiert hat, zieht er jetzt andere Saiten auf; uns wird gemeldet:

Washington, 13. Dezember. (Neuter.) (Drahtmeldung.) Eine Depesche des amerikanischen Gesandten Bowen in Caracas meldet, Venezuela richtete das Ersuchen an ihn, England und Deutschland vorzuschlagen, daß die Streitigkeiten einer schiedsgerichtlichen Entscheidung unterbreitet würden.

Wir glauben nicht, daß in einem so klaren Falle Deutschland und England sich auf diesen Vorschlag einlassen werden, durch den die Regelung ihrer Forderungen wieder auf die lange Bank geschoben würde. Die Aktion hat begonnen, und sie wird wohl durchgeführt werden, zumal der Konflikt noch verschärft worden ist durch die dem Völkerrathohn sprechende Verhaftung der Deutschen und Engländer in Venezuela.

Zu dem Konflikt liegen noch die folgenden Depeschen vor:

Washington, 12. Dezember. Infolge von telegraphischen Instruktionen sprach der deutsche Botschafter v. Solleben und der englische Botschafter Herbert dem Staatsdepartement ihren Dank aus für die guten Dienste des amerikanischen Gesandten Bowen, durch welche die Befreiung der englischen und deutschen Staatsangehörigen in Venezuela herbeigeführt worden ist. Beide Diplomaten erklärten die gegenwärtige Lage mit dem Staatssekretär Hay, der sich erbot, die Botschafter über die Meldungen, welche von der Gefandtschaft in Caracas und von den amerikanischen Konsuln eingehen, auf dem Laufenden zu erhalten. — Die Botschafter sind angewiesen, dem Staatsdepartement zu versichern, daß weder England noch Deutschland beabsichtigen, in irgend einer Einzelheit abzugeben von dem Plan gemeinschaftlicher Aktion, wie er in London und Berlin festgesetzt und dem Staatsdepartement vor einiger Zeit mitgeteilt worden ist.

Köln, 12. Dezember. Ein Berliner Telegramm der „Köln. Ztg.“ bepricht den Bruch des Völkerraths durch die Verhaftung friedlicher Deutscher und Engländer in Venezuela. Das Blatt bemerkt: Wir sind jedenfalls den Vereinigten Staaten zu Dank verpflichtet für das thatkräftige Eingreifen ihres Gesandten. Für uns besteht jetzt die unbedingte Verpflichtung, Venezuela zur Achtung des Völkerraths zu zwingen und unsere Forderungen durchzusetzen. Zu der Frage, ob beide Mächte vereinbart hätten, wie sie sich verhalten werden, wenn Castro die Forderungen der einen derselben bewilligt, die der anderen aber ablehnt, bemerkt das Blatt: Wir kennen die Abmachungen beider Regierungen nicht. Es ist aber eine selbstverständliche Forderung der Loyalität, daß die gemeinsam begonnene Handlung gemeinsam zu Ende geführt wird. Hinsichtlich der Folgen des jetzigen Vorgehens führt die „Köln. Ztg.“ aus, daß deutsche Geschäftsmänner in Venezuela unmöglich geworden, wenn die deutsche Regierung Rechtsverletzungen und Ausschreitungen der dortigen Machthaber weiter duldet. Der augenblickliche Zeitpunkt bedeutet einen nicht ungefährlichen, schmerzhaften Wendepunkt. Es war aber nötig, daß man ihn durchmachte, da man auf andere Weise zu gedeihlichen Verhältnissen nicht gelangen konnte.

London, 12. Dezember. Bei Besprechung der Vorgänge in Venezuela schreibt der „Standard“: Die durch Castros Haltung geschaffene Lage ist entschieden nicht zufriedenstellend. Wenn wir es mit einer geordneten Verwaltung und einem wohlorganisierten, betriebamen Volk zu thun hätten, würde die Unterbrechung des Handels, die Abschneidung von der Außenwelt die Regierung zum Nachgeben zwingen; aber unglücklicherweise stehen wir einem ganz regellosen Gemeinwesen gegenüber, das von einer Clique von Abenteurern beherrscht wird.

„Daily Chronicle“ sagt: Selbst Castro muß einsehen, daß er dem Untergang zuteuert, wenn ihm keine diplomatische Intervention zu Hilfe kommt. Der ernsteste Umstand ist die Erregung der Bevölkerung Venezuelas, die ein Blutvergießen wahrscheinlich macht.

London, 12. Dezember. Dem „Standard“ wird aus Washington telegraphirt: Alle Meldungen, daß die Vereinigten Staaten beabsichtigten, Venezuela zu unterstützen, sind unbegründet. Die

amerikanische Regierung wird auf dem Standpunkte beharren, den sie in dem Memorandum zum Ausdruck gebracht hat, das an Deutschland gerichtet wurde, als die Gelegenheit zum ersten Male zur Sprache kam, nachdem Roosevelt McKinley in der Präsidentschaft abgelöst war.

Der „Morning Post“ wird aus Washington gemeldet: In Regierungskreisen fürchtet man, daß Deutschland, wenn es in Venezuela zu Blutvergießen kommen sollte, eine Entschädigung an Landgebiet fordern werde.

Zu der letzteren Auslassung bemerkt das Wolff'sche Telegraphenbureau:

Diese sinnlose Ausfressung dürfte weniger von amerikanischer als von venezolanischer Seite herkommen.

Der „Post. Ztg.“ wird eine Londoner Meldung, daß die Verbündeten die Befangennahme Castros planen, als unrichtig bezeichnet. Es werde nicht beabsichtigt, einen Feldzug in das Innere des Landes zu unternehmen, was geschehen müsse, wenn man Castro festnehmen wollte. Eine solche Expedition sei nicht nur mit großen Schwierigkeiten verbunden, sondern müßte auch zu Blutvergießen führen, und das will man vermeiden. Daher wird die Aktion auf die Küste beschränkt bleiben.

Heute Vormittag sind uns noch folgende Depeschen zugegangen:

Washington, 13. Dezember. Der Marine-Sekretär Modi erklärte einem Berichterstatter gegenüber, die Regierung sende nach Venezuela jetzt kein Kriegsschiff, da es gegenwärtig nicht nötig sei.

London, 13. Dezember. Der Minister des Neuzugens, Lord Lansdown, hielt gestern Abend bei einem Festmahl des United-Club eine Rede, in der er sagte: In den venezolanischen Gewässern seien, wie er mit Freuden feststelle, deutsche und britische Kriegsschiffe vertreten, Seite an Seite stehend, um gerechte Forderungen der beiden Mächte durchzusetzen. In Somalia biete Italien unschätzbare Erleichterungen für die Durchführung der Operationen. Ferner bemerkte Lord Lansdown, England habe keine eingewurzelte Antipathie gegen Venezuela; wenn dieses von Unmuthätigkeiten gegen englische Unterthanen ablasse, das Recht beachte und auf diplomatische Vorstellungen gebührend antworte, dann werde England keinen Streit mit diesem Lande haben.

## Politische Tageschau.

\*\* Bromberg, 13. Dezember.

Heute tritt der Reichstag in die 3. Lesung der Zollvorlage ein; es ist nach der „Berm.“ nicht ausgeschlossen, daß die Zollvorlage schon in der heutigen Sitzung definitiv verabschiedet wird. Nach dem Kompromiß werden die Mindestsätze des Tarifgesetzes wie folgt festgesetzt: für Roggen 5, Weizen und Spelz 5 ½, Malzgerste 4 und Hafer 5 Mark. Ein bezüglicher Antrag Herold und Genossen für die 3. Lesung ist dem Reichstage bereits gestern zugegangen. Der Antrag ist von 187 Abgeordneten des Zentrums, der Nationalliberalen, der Reichspartei, der Konfessionen, sowie den Elsaßlothringern (außer dem Abgeordneten Frey) unterstützt. — Resolutionen, unterzeichnet von Mitgliedern des Zentrums, der Konfessionen und der Reichspartei, sollen, wie die „Berm.“ berichtet, eingebracht werden des Inhalts, die Regierung aufzufordern, daß sie beim Abschluß von Handelsverträgen nicht unter die von der Kommission beschlossenen Mindestsätze der Vieh- und Fleischzölle gehen darf. Des Ferneren wird die Regierung ersucht, bei dem Abschluß von Handelsverträgen nicht nur industrielle, sondern auch landwirtschaftliche Sachverständige zuzuziehen.

Die Tischdruckerschneider. Man schreibt uns: Wir hatten neulich dargelegt, daß die Nationalsozialen sich einbilden, allein den rechten Ring des Liberalismus zu besitzen. Nach der Fabel in Nathan dem Weisen soll der Besitzer des rechten Ringes an seiner Duldsamkeit erkannt werden. Davon aber ist bei den Nationalsozialen, trotzdem sie unter sich einige geistliche Herren besitzen, die doch Männer des Friedens sein sollten, nichts zu merken. Sie üben sich vielmehr fleißig im Tischdruckerschneiden. Nach der Freisinnigen Zeitung hat Farrer Naumann an einem Orte erklärt, das Tischdruck mit der freisinnigen Volkspartei sei zerrissen und in Leipzig hat ein anderer Nationalsozialer verkündet, das Tischdruck zwischen seiner Partei und den Nationalliberalen sei zerrissen. Man kann der Freisinnigen Zeitung nur Recht geben, wenn sie auf diese Fehdeerklärungen mit einiger Verachtung erwidert: „Wir mühten nicht, daß Nationalliberale und Freisinnige

Volksparteien jemals Wort darauf gesetzt hätten, mit den Nationalsozialen zusammen auch nur genannt zu werden. Gegenwärtig wird man noch viel weniger als jemals Wert auf irgendwelche Gemeinshaft mit dieser konfusen Partei legen können, wenn nicht, mit welchem Eifer die Nationalsozialen über die nationalliberalen und volksparteilichen „Verräter“ herziehen, um damit billigen Beifall von sozialdemokratischen Hören zu ernten. Bei einer Rede des Pfarrers Naumann in Oldenburg hat ihm der dortige Führer der Sozialdemokraten lebhaft beigefolgt, weil er, wie die freisinnige Zeitung wohl mit Recht annimmt, vom Aufstreten der Nationalsozialen in diesem Wahlkreise eine Förderung der sozialistischen Kandidaten erwartet. Vergleich man die Fesseln der letzten allgemeinen Wahlen, so erscheint die sozialistische Stimmung durchaus gerechtfertigt. Damals erhielten die Nationalliberalen in Oldenburg nahezu 8000, die Volkspartei etwas über 6000 und die Sozialdemokraten 5000 Stimmen, jedoch die Sozialisten nicht einmal in die Stichwahl kamen. Gelingt es diesmal einer nationalsozialen Kandidatur, den beiden bürgerlichen Parteien Stimmen zu entziehen, so ist es höchst wahrscheinlich, daß die Sozialdemokraten in die Stichwahl gelangen, was, wenn sie auch kaum in dieser Stichwahl obliegen würden, doch schon ein moralischer Erfolg ist. Die Tätigkeit der Herren von „echten Liberalismus“ läuft also auf weiter nichts hinaus, als auf eine Unterstützung der sozialdemokratischen Wahlchancen.

Gestern fand unter dem Vorsitze des Reichszanzlers Grafen Bülow eine Sitzung des Bundesrats statt.

**Zur Waarenhaussteuer.** Der § 5 Absatz 1 des Waarenhaussteuergesetzes vom 18. Juli 1900 bestimmt: „Wird die nach § 2 — d. i. nach dem Umfange — berechnete Waarenhaussteuer eines Steuerpflichtigen, nachweislich 20 v. H. des nach dem Gesetze vom 24. Juni 1891 für das betreffende Steuerjahr gewerbesteuerpflichtigen Ertrages seines der Waarenhaussteuer unterliegenden Unternehmens übersteigt, so ist sie auf seinen Antrag auf diesen Betrag, keinesfalls aber weiter als bis auf die Hälfte des nach § 2 sich ergebenden Steuerbetrages, herabzusetzen.“ Eine Veranlagungsbehörde hatte die Anwendbarkeit dieser Bestimmung in einem Falle um deswillen verneint, weil zur Zeit der Veranlagung das Ertragsergebnis des maßgebenden Jahres noch nicht rechnungsmäßig nachgewiesen werden konnte. Auf erhobene Beschwerde hat das Oberverwaltungsgericht diese Auffassung der Vorinstanz, wonach ein Nachweis der in Rede stehenden Art und hiermit die Rechtswohlthat des § 5 a. a. D. bei den noch nicht ein volles Jahr bestehenden Betrieben völlig ausgeschlossen sein würde, als weder im Wortlaut noch in der Absicht des Gesetzes begründet zurückgewiesen und dabei folgendes ausgeführt: „Gegenüber den manniachen, auf Unterdrückung der Waarenhausbetriebe gerichteten Bestrebungen hat die Staatsregierung mit großem Nachdruck ihre Absicht bekundet, den Waarenhausbetrieb nicht in unzulässiger Weise durch die Besteuerung zu erschweren oder unmöglich zu machen. Hieraus gerichtete Bestimmungen der Landesgesetze würden mit dem reichsrechtlich geschützten Grundbesitz der Gewerbetreibenden nicht vereinbar und deshalb nicht rechtmäßig sein. Der § 5 soll aber gerade ein Recht bilden, um einer dem Reichsrechte widersprechenden, zu beseitigenden Bestimmung entgegenzutreten.“

Die sich lebhaft auf diese Ausführungen stützende Nachricht, die kürzlich durch die Wälder ging, die Waarenhaussteuer sei vom Oberverwaltungsgericht in bedingter Form, als mit der reichsrechtlichen Gewerbefreiheit unvereinbar, für rechtswidrig erklärt worden, ist somit unzutreffend.

Die „Berliner Korrespondenz“ veröffentlicht die Grundzüge, welche zwischen den Regierungen der Bundesstaaten, wo Vorschriften über den bedingten Strafschub bestehen, vereinbart sind, um auf eine gleichmäßige Handhabung der Strafverfahren mit dem Ziel späterer Begnadigung hinzuwirken.

Die „Nordb. Naem. Zeitung“ meldet: Dem Vernehmen nach stellt auf dem Gebiete der inneren Verwaltung für die nächste Zeit eine Reihe wichtiger Personalveränderungen bevor. Der Reichsministerpräsident in Berlin von Windheim soll als Ministerpräsident nach Frankfurt a. O. versetzt werden. Als sein Nachfolger für das Reichspräsidentium in Berlin ist Landrath von Borries aus Gorkow in Aussicht genommen. Für den auf seinen Antrag in den Ruhestand tretenden Ministerpräsidenten von Siedebrom und der Rats in Breslau ist der Reichspräsident von Solow in Danzig nach Breslau bestimmt und zum Reichspräsidenten in Danzig der vortragsende Rath im Ministerium des Innern Geh. Rath von Tarnowski bestimmt.

Die „Berliner Korrespondenz“ bezeichnet die Mitteilung, daß die Waarenhaussteuer vom Oberverwaltungsgericht als mit der reichsrechtlichen Gewerbefreiheit unvereinbar, für rechtswidrig erklärt sei, unter dem Titel des Absatzes 1 des § 5 des Waarenhaussteuergesetzes als unzutreffend.

Wie das Meistliche Bureau aus Tientsin meldet, ist der Streit über das Eisenbahnenland zwischen England und Russland in das Stadium eines Kompromisses gelangt, das auf gegenseitige Zugeständnisse gegründet ist.

### Deutschland.

**Bleibich, 12. Dezember.** Dem „Vierthel Anzeiger“ zufolge wurden bei der Reichstagswahl im Wahlbezirk Bleibich-Goldberga-Sannau bis 4 Uhr nachmittags gezählt für Pohl (fr. Ab.) 7129, für Arnus (Soz.) 6334 und für Mohr (Konf.) 5217 Stimmen. 20 Bezirke stehen noch aus.

**Wesel, 11. Dezember.** Oberbürgermeister Dr. Kluth hat die von der Stadtverordnetenversammlung ihm angetragene Wiederwahl aus Gesundheitsrückichten abgelehnt.

### Ungarn.

**Budapest, 12. Dezember.** Abgeordnetenhauss. Am Schlusse der Generaldebatte über die Indemnitätsvorlage ergriß Ministerpräsident v. Szell das Wort und ersuchte, den Beschlußantrag der

Opposition abzulehnen, durch welchen die Regierung, angelehnt an die Handelsverträge zu f. i. n. d. i. g. e. n. und den ungarischen autonomen Zolltarif schleunigt vorzulegen. Der Ministerpräsident erklärte mit Bezug auf gewisse im Laufe der Debatte ausgesprochene Behauptungen, daß der 31. Dezember nicht jene fatale Bedeutung habe, das Land völlig blutzuwerden und schuldlos zu lassen, und daß ein Chaos eintreten würde, wenn bis dahin keine Entscheidung getroffen werde. Durch Nichtausübung des Münzrechts am 31. Dezember gehe keines der Kontrahenten des Reiches zu Lasten, den Handelsvertrag zu einem beliebigen Zeitpunkt nach dem 1. Januar zu kündigen. Es gebe allerdings auch Handelsverträge in denen der 1. Januar durch die an diesem Termine gefälligen Folgen größere Bedeutung habe; die Regierung werde Sorge tragen, daß aus dieser Bestimmung kein Schaden für die Reichsteile erwachse. Für am meisten dringend halte er die definitive Klärung des Verhältnisses mit Österreich in allen Angelegenheiten und diese Klärung werde auch eintreten. (Lebhafte Beifall rechts.) Die Indemnität wird hierauf im Allgemeinen angenommen.

### Dänemark.

**Kopenhagen, 12. Dezember.** Das Folkething nahm heute definitiv den Gesetzentwurf betreffend das Verfasserrrecht und das Künstlerrecht an; hierdurch wird der Beitritt Dänemarks zu der Berner Konvention ermöglicht.

### Frankreich.

**Paris, 12. Dezember.** Die Budgetkommission hat einstimmig beschlossen, daß der Mannschiffsbestand des Mittelmeergeschwaders, der von dem Marineminister beträchtlich herabgesetzt war, wieder auf seine frühere Höhe gebracht und während des ganzen Jahres im Zustande der Mobilisierungsfähigkeit erhalten werde. Der Berichterstatter wurde beauftragt, sich mit dem Marineminister über die in Folge dieses Beschlusses geänderten Fesseln des Marinestats zu verständigen. Man glaubt, daß der Minister diesen Beschluß der Budgetkommission ohne besondere Schwierigkeiten annehmen werde.

**Paris, 12. Dezember.** Als der kürzlich aus der Kammer ausgewählte nationalistische Deputierte Spetone heute das Kammergebäude betreten wollte, bedeutete ihm der Verwaltungsfreier der Kammer, daß er auch während der Ferien das Haus nicht betreten dürfe. Spetone verließ hierauf das weitere die Kammer.

**Marsfeld, 12. Dezember.** Die hiesigen Gefenarbeiter sprachen sich für den Ausstand aus. Die Syndikate der Kleinarbeiter, Tischler und Fleischer stimmten im Prinzip ebenfalls einem allgemeinen Ausstand zu. — Die Wälder beschloßen, von heute Abend an in den Ausstand zu treten. Angesichts der Ankündigung der Wälder, sich dem Ausstand anzuschließen, sind alle Wälder des Marceller Infanteriecorps requirirt und die Wälder militärisch besetzt worden. Auch Kohlenwälder sind ausständig. Eine Schaar ausländiger Gefenarbeiter hielt auf dem Kohlenplatz einen Kohlenwagen an und veruchte, ihn umzuwerfen. Als die Polizei eingriff, entstand ein Zusammenstoß, bei dem ein Polizeikommissar einen Schlag ins Gesicht erhielt. Die Gendarmen gingen nunmehr gegen die Ausständigen vor und räumten den Platz. Etwa fünfzehn Ausständige, die sämtlich mit Messern bewaffnet waren, wurden verhaftet, gegen die anderen wurden keine Maßnahmen ergriffen. Der Sachverhalt wird dem Reichspräsidenten berichtet, der dem Kaiser den Sachverhalt mittheilt. Dem Kaiser ist demnach berichtet, daß die Wälder die Bauarbeiten der nach dem Saften fähigen Die Polizei hat sehr strenge Maßnahmen ergriffen, um die Freiheit der Arbeit zu schützen. Mehrere Arbeiter seien saen, sie hätten genügend Reute, um hundert Schiffe auszurüsten zu können; ihr Personal müßte aber durch die Polizei gegen die Angriffe der Ausständigen geschützt werden.

### Turkei.

**Konstantinopel, 12. Dezember.** Piraten in der Roten Meer, welche eine englische Sambur angegriffen haben, sind nach Elvaha bei Hobeida geflohen, von dort wurden 200 türkische Truppen gegen die Piraten entsandt. Ein englisches Kanonenboot überwacht die Aktion.

### Portugal.

**Lissabon, 12. Dezember.** Entgegen den von der Opposition in den Zeitungen verbreiteten Nachrichten kann festgestellt werden, daß keine Verunruhigung im Lande besteht. Die Lage ist völlig normal.

### Spanien.

**Madrid, 11. Dezember.** Der König von Portugal ist heute Abend hier eingetroffen und von König Alfons auf dem Bahnhof empfangen worden. — In dem heute unter dem Vorsitze des Königs abgehaltenen Ministerrath erklärte Ministerpräsident Silveira, er sei entschlossen, alle Forderungen der konservativen Partei zu erfüllen ohne Rücksicht auf die Konsequenzen. Silveira legte einen Entwurf über geplante Reformen vor. Darunter befindet sich auch die Wiedereinführung des obligatorischen Militärdienstes. Die Liberalen gegenüber machte Silveira den Vorwurf, sie hätten durch ihre Finanzwirtschaft die Verteidigung des Landes, die Flotte und die für das Volkswohl erforderlichen öffentlichen Arbeiten geschädigt.

### Australien.

**Adeleide, 12. Dezember.** Die Regierung des Staates Süd-Australien fordert zu Angeboten für den Bau einer transkontinentalen Eisenbahn auf, welche Adeleide und Port Darwin verbinden soll und deren Konzeption auf dem Prinzip der Gewährung von Ländereien fußt. Es werden in England, Frankreich, Deutschland und Amerika binnen Kurzem hierauf bezügliche Bekanntmachungen ergehen.

### Uns Stadt und Land.

**Bromberg, 13. Dezember.** 1. **Stadtverordnetenversammlung.** Am nächsten Montag nachmittags 5 Uhr findet eine öffentliche Sitzung der Stadtverordneten statt. Auf der Tagesordnung stehen außer der an anderer Stelle erwähnten Sachfrage eine Reihe Rechnungssachen und Wahlen. U. a. sollen an Stelle der Herren Wenzel und Wertheimer, die ihr Amt niedergelegt haben, Stadträte gewählt werden. 2. **Stadttheater.** Morgen findet die Premiere des neuen Schauspiels „Die Gerechtigkeit“ von

Otto Ernst, dem Verfasser von „Nachmann als Erzieher“, statt, während am Montag die letzte Aufführung von Maeterlincks „Moussa Banna“ in Szene geht.

3. **Angeklagt.** Der Assistent Heinrich Jung ist in der städtischen Verwaltung lebenslänglich angeklagt.

4. **Eine Anzahl durch Elektrizität betriebener Nähmaschinen** sind gegenwärtig im Schaufenster der Nähmaschinenhandlung von Singer ausgestellt. Die Schwungrad der sechs Nähmaschinen sind durch Treibriemen miteinander verbunden. Die erste Maschine ist an eine elektrische Leitung angeschlossen und setzt alle anderen mit ihr verbundenen Schwunräder in Bewegung. Auf dem Gehel jeder Maschine ist ein elektrisches Glühlämpchen angebracht, an dessen regelmäßigen Gehen und Senken man den überaus präzisen Gang der Maschinen beobachten kann.

5. **Zu polizeilichen Gewahram** genommen wurden gestern 4 Männer und 4 Frauen wegen Obdachlosigkeit.

6. **Ueber Errichtung eines Arbeitsnachweises** fand gestern Nachmittag im Gewerbebau auf Anregung des Herrn Stadtrath Wasse eine Besprechung statt, zu der sich eine Anzahl von Innungsvorstehern und Inhabern größerer Betriebe eingefunden hatten. Zu der Besprechung kamen Anträge und Wünsche nach beiden Richtungen hin zum Ausdruck, in überwiegender Weise für die Errichtung eines städtischen Zentral-Arbeitsnachweises, den auch, wie Stadtrath Wasse erwähnte, die Arbeiter in einer von mehreren Tagen stattgehabten Besprechung als wünschenswerth bezeichnet hatten. Beschlüsse wurden nicht gefaßt.

7. **Personalien.** Der bisherige Leiter der Oberrealschule zu St. Petri in Danzig Paul Suhr ist zum Direktor dieser Anstalt ernannt worden. Der Regierungsrath von Unger in Jaroschin ist zum Landrath ernannt und es ist ihm das Landrathsamt im Kreis Jaroschin übertragen worden. Der Regierungsrath Freiherr von Viettenberg in Kolmar i. P. ist zum Landrath ernannt und es ist ihm das Landrathsamt im Kreis Kolmar i. P. übertragen worden. Regierungsreferendar Naumann aus Posen hat die zweite Staatsprüfung für den höheren Verwaltungsdienst bestanden.

8. **Danziger Brücke.** Eröffnung der Straßenbahn. Abgesehen von der Stelle vor dem Zehmannischen Hause, wo noch Anschlussarbeiten zu beenden sind, ist die Brückenstraße bis zur Brücke nunmehr gepflastert, ebenso die Brücke selbst. Die Kläranlagenarbeiten wurden von Herrn Steinlechnermeister Arasnowski bezugnehmend Viehler ausgeführt. Auch die Geleise der Straßenbahn sind gelegt worden, und diese wird nun am morgigen Sonntag wieder ihren vollen Betrieb (auch auf der Strecke nach dem Schützenhause) aufnehmen.

9. **„Frei laut Avers.“** Um die künftige von der preussischen Staatsregierung für die Postsendungen in Staatsdienstlichen an die Reichspostverwaltung zu zahlende Pauschalumme zu ermitteln, soll der Postverkehr der preussischen Staatsbehörden aufs neue ermittelt werden. Zu dem Zweck werden laut Verfügung des Reichspostamts alle Postsendungen, die von den absendenden Staatsbehörden mit dem Abrechnungsvermerk versehen sind, während des ganzen Jahres 1903 mit besonderen Zahlenmarken besetzt werden, die den Behörden von der Reichspostverwaltung geliefert werden.

10. **Kandwirtschaftliche Hochschule.** In der gestrigen Magistrate Sitzung wurde beschlossen, ein Schreiben des Magistrates zur Verlesung, das die Errichtung der landwirtschaftlichen Hochschule und die seitens des Staats gestellten Bedingungen betraf. Letztere sind vom Magistrat angenommen worden und sollen kontraktlich festgelegt werden. Es soll diesbezüglich am Montag eine außerordentliche Stadterordentliche Sitzung stattfinden, in der diese Angelegenheit erledigt werden soll. Die Antwort muß bis Dienstag in den Händen des Ministers sein, wenn die für die Hochschule erforderlichen Summen noch in den nächsten Etat eingestellt werden sollen.

11. **Personalien von den hiesigen katholischen Kirchen.** Als Präbendar für die Heiliggeistkirche ist Herr Ernst aus Zimmern bei D. Krone ernannt. Herr Vikar Stowronski ist als Pfarradjuvanten nach Zimmern bei Zimmern versetzt. Vikar Nisiewicz nach Niepar bei Krotoschin. Die neu herberufenen Vikare sind die Herren von Zielinski und Barlik. — Für Gymnasium und Realgymnasium hier selbst ist Herr Seminarlehrer Gregisch als katholischer Religionslehrer am 1. Februar 1903 ernannt.

12. **Ausflug D. Kroner Bauhäuser.** Unter Leitung der Herren Professoren Saasengier und Meyer aus D. Krone unternahmen gestern 37 Schüler der dortigen königlichen Bauhause einen Ausflug nach Bromberg. Sie trafen vormittags gegen 9 Uhr auf dem hiesigen Bahnhof ein und führten dann folgende weiter nach Fordon zur Besichtigung der dortigen Brücke und verschiedener Anlagen, wie der Holzpappfabrik und des Engelmannschen Sägewerks. Dann ging es zurück nach Bromberg, wo um 1 Uhr das Mittagessen eingenommen wurde. Um 3 Uhr fand unter Führung des Herrn Direktors Steinbock die Besichtigung der städtischen Viehhof- und Schlachthausanlagen, dann weiter eine Besichtigung des Stadttheaters und abends ein Kommerz bei Bars statt. Der heutige Tag ist nach einer Verarmung in Gohorn's Hotel, an der auch ehemalige Schüler der D. Kroner Bauhause von hier sich betheiligen werden, ebenfalls der Besichtigung der Stadt gewidmet.

13. **Submission.** Bei der vorgestern im Wohnbauverein stattgehabten Submission auf Tischlerarbeiten für die Wohngebäude in der Brennföhler- und Wolfstrasse sind folgende Gebote abgegeben worden: Otto Weber in Schneidemühl für Loos 1 (Wentenhoffstr.) 2211 Mk., für Loos 2 (Wolfstr.) 1052 Mk.; Nole für Loos 1 2025 Mk., für Loos 2 10303 Mk.; Raab in Schulitz für Loos 1 2333 Mk., Lenke in Plesch für Loos 1 2829 Mk., für Loos 2 13579 Mk.; Körner in Witow für Loos 1 2438 Mk., für Loos 2 11555 Mk.; Gustav Büchrid in Schleusenau für Loos 1 2598 Mk., für Loos 2 12584 Mk.; Alex Frey für Loos 1 3165 Mk., für Loos 2 14443 Mk.; Paul Böhm hier für Loos 1 2395 Mk., für Loos 2 10979 Mk.; Fritz Büchrid hier, für Loos 1 2197 Mk.; Klawonn hier für Loos 1 2528 Mk., für Loos 2 11867 Mk.; Menning hier für Loos 1 2543 Mk., für Loos 2 12231 Mk.; Grczynowski hier für Loos 1 2366 Mk., für Loos 2 10871 Mk.; Weder hier für Loos 1 2757 Mk., für Loos 2

11953 Mk.; Friz hier für Loos 1 2887 Mk., für Loos 2 13027 Mk.; Quandt hier für Loos 1 2483 Mk., für Loos 2 12374 Mk.; Schille hier für Loos 1 2220 Mk., für Loos 2 1124 Mk.; Raab hier für Loos 1 2460 Mk.

14. **Grone a. P., 12. Dezember.** (Kleinbahnunfall. Silberne Hochzeit.) Am Mittwoch Abend entwickelte durch Herausrutschen des Tenders der hier um 4 Uhr nachmittags nach Bromberg abgelassene Kleinbahnzug zwischen Mühlthal und Oplawitz. Der von Bromberg hier 8.45 abends fällige Zug lief aus diesem Anlasse erst mit 4 Stunden Verspätung ein. — Heute beging Herr Justizrath Thiel mit seiner Gattin, fern von Grone, das Fest der silbernen Hochzeit. Das allgegenwärtige Jubelpaar hatte sich allen Obliegenheiten durch eine Reise entzogen.

15. **Schulz, 12. Dezember.** (Treibjagd. Viehzählung.) Bei der gestern in der hiesigen Oberförsterei abgehaltenen Treibjagd wurden von 17 Schützen 35 Hasen erlegt. — Bei der am 1. Dezember d. J. stattgehabten Viehzählung wurden 176 Pferde, 408 Stück Rindvieh, 4 Schafe und 1261 Schweine gezählt.

16. **Znowozlaw, 12. Dezember.** (Ergriffener Flüchtling.) Durch die Berliner Kriminalpolizei wurde ein Deserteur der 2. Komp. des 140. Inf. Regts. aus Znowozlaw festgenommen. Der Deserteur der sich bereits in Untersuchungshaft im Militärgefängnis befindet, hatte aus der Kaserne entlassen, die er verwaltet hat, einen Betrag von 250 Mk. unterschlagen und mit dieser Summe die Flucht ergriffen.

17. **Witkowo, 12. Dezember.** (Viehzählung. Treibjagd. Städtisches.) Bei der Viehzählung am 1. Dezember wurden hier 128 viehbesitzende Haushaltungen mit 86 Pferden, 116 Stück Rindvieh und 333 Schweine gezählt. Im Jahre 1897 waren 194 viehbesitzende Haushaltungen mit 81 Pferden, 170 Stück Rindvieh und 280 Schweine. — Bei der am gestrigen Tage abgehaltenen Treibjagd in Jaroschin und Reuzelitz wurden 95 Hasen zur Strecke gebracht. — Die Stadtverordnetenversammlung beschloß, der hiesigen selbst neu zu errichtenden Mädchenschule eine Beifolge von 300 Mk. jährlich zu gewähren.

18. **Thorn, 11. Dezember.** (Katholisches Lehrerseminar.) Gestern weilten hier einige Herren aus dem Kultusministerium, um mit dem Magistrat und der Schuldeputation über die Errichtung eines katholischen Lehrerseminars zu berathen. Als Bauplatz wurde ein Gelände auf der Bromberger Vorstadt in der Nähe der elektrischen Zentrale in Aussicht genommen. Die Anstalt soll im Jahre 1905 eröffnet werden. Die Stadt soll die Verpflichtung eingegangen sein, zunächst auf dem Baugelände aus eigenen Mitteln eine Präparandenanstalt zu errichten.

### Kunst und Wissenschaft.

**Stockholm, 12. Dezember.** Professor Fischer-Berlin hielt heute in der Akademie der Wissenschaften einen Vortrag, in welchem er nach einem kurzen Rückblick auf die Entwicklung der organischen Chemie im 19. Jahrhundert ihre engere Verbindung mit der Biologie hervorhob. Speziell behandelte alsdann der Vortragende die Bedeutung des Koffeins, sowie die totale Synthese von Zucker aus Glycerin und Formaldehyd und schloß mit einem Ausblick auf die künftige Entwicklung der physiologischen Chemie.

### Griechenland.

**Gnesen, 12. Dezember.** Wegen versuchten Mordes ist am 8. Oktober vom Schwurgericht Gnesen der Wittich August Kaszynski zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurtheilt worden. Er hat am 7. Juni bei Trennwand die Näherin Gernacka zu ermorden versucht. Auf seine Revision hob, wie die „Gnes. Ztg.“ mittheilt, am 9. d. M. das Reichsgericht das Urtheil auf und verwies die Sache an das Schwurgericht zurück, weil die an die Geschworenen gestellten Fragen den gesetzlichen Sachbestand nicht korrekt wiedergaben.

19. **Unter der Woche, 12. Dezember.** Wegen Unterschlagung von 1000 Mark städtischer Kassengelder und wegen Urkundenfälschung im Amte hatte sich heute vor dem Schwurgericht der 39jährige städtische Steuererheber Paul Soupe zu verantworten. Der Angeklagte, welcher verheiratet und Vater von 5 Kindern ist, war früher Völkchmeister, meldete sich später aber als Steuererheber und wurde auch 1897 als solcher einberufen und 1899 mit einem Gesamtvermögen von rund 2000 Mark etatsmäßig angestellt. Schon bald nach seiner Einberufung begann der Angeklagte, der einen Haushalt von 10 Köpfen zu ernähren hatte, die ihm zur Last gelegten Unterschlagungen, welche er durch geschickte durchgeführte Schiebung seinen Vorgesetzten zu verheimlichen wußte, und setzte sie bis zu seiner Verhaftung fort. Die Schwundelien kamen schließlich durch die Norddeutsche Kreditanstalt ans Tageslicht. Der Angeklagte hatte nämlich am 15. Februar d. J. den Betrag von 5200 Mark von dem Direktor der Anstalt eincaßirt, ihn aber nicht an die Kassenkasse abgeführt, sondern für sich und zur Deckung eines älteren Defizits verwendet. Als der Angeklagte trotz wiederholten Monierens den Betrag nicht ablieferte, sandte der Magistratskassenbuchhalter Herrn einen anderen Beamten zur Norddeutschen Kreditanstalt. Der Kassirer wies, in der Annahme, daß wieder eine Rate fällig sei, den Betrag von 5200 Mark an, welcher jedoch von der Kassenkasse nicht angenommen wurde, weil der Angeklagte angeblich die Einlösung unter sich hatte. Als dann später der Kassirer der Norddeutschen Kreditgesellschaft auf dem Magistrat selbst erschien, wurde die Unterschlagung aufgedeckt, und daran reichte sich die Entdeckung der übrigen Verirrungen. Im ganzen ist die Stadt durch den Angeklagten, welcher über den Verbleib des Geldes nichts wissen will, um 9341.53 Mark geschädigt worden. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und 9 Monaten und zu 2 Jahren Ehrverlust.

**PORTER**  
Das original echte Porterbier aus Brauerei ist nur mit uns, Etikette zu haben, worauf uns, Schutz-Mark und Unterschrift sich befinden.  
**BARCLAY, PERKINS & CO.** SCHUTZ-MARKE.

Die zum Nutzen des Frauenhilfsbundes für die Ehrenfrauen und Kinder in Bromberg veranstalteten Sammlungen haben einen Reinertrag von 1065 Mk. 70 Pf. ergeben...

Als bestes Weihnachtsgeschenk empfehle meine, an Leistungsfähigkeit unübertroffenen Nähmaschinen verschiedener Systeme wie Singer, Ringschiffchen, Central-Bobbin u.A.

Friedrichsplatz 3 sind noch am zu Roman Ludwik'schen Konkurrenz...

Schlacht- u. Viehhof-Restaurant. (Inhaber: Arwed Müller). Morgen Sonntag, von 4 1/2 Uhr nachmittags...

Spielwaaren!! Spielwaaren!! Meine Weihnachts-Ausstellung ist eröffnet, und da mein Lager fast ganz geräumt war...

Arbeitsmarkt Eine erstklassige für Preußen konzeptionierte Versicherungs-Gesellschaft beabsichtigt mit Beginn des kommenden Jahres eine General-Agentur...

Ball!! im neuen Saal. Anfang 4 Uhr. Kleiner Rittersaal. Jeden Sonntag...

Die praktische Weihnachts-geschenke empfiehlt Oscar Grunwald Bromberg, Bahnhofstr. 92 in großer Auswahl zu feilen billigen Preisen...

Billige Klassiker-Ausgaben in eleganten Einbänden u. handlichem Format. Chamisso's Werke 1.75, Lessing's Werke Bände 4.20...

Künstliche Blumen-Ausstellung nur das Beste und Modernste zu den billigsten Preisen...

Berliner Adressbuch für 1903 ist erschienen und kann in unserer Geschäftsstelle eingesehen werden.

Beretreter Albert Wegner, Bromberg, am Bahnhof. Suche für meine Selter-Fabrik einen fähigen Bedienten...

Gemischte Marmelade pr. Btl. 40 Pf. Apfelgölle v. Btl. 60 Pf. Prima Pfannkuchen...

Roggenkleie, Fußmehl, Maltz- u. Haferabfälle sollen am Donnerstag, den 20. Dezember...

Aus Stadt und Land. Bromberg, 13. Dezember. Vortrag für praktische Landwirtschaft...

Wasserstände. Pegel an der Reichsfel. 9.12 1.49, 10.12 1.49, 11.12 1.58, 12.12 1.81...

Ein möbliertes Zimmer in der Mitte d. Stadt, 3 Zim. in d. Kronstr. 3. verm. Aufst. 274...

Wohnungen v. 3 u. 2 Zim. in d. Kronstr. 3. verm. Aufst. 274. Das untere möbl. 4. Zimmer mit separ. Entz. zu verm...

Wohlgeachteter Herr, die acquisite ist wie auch organisatorisch persönlich tätig zu sein...

Bromberg, 13. Dezember. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen 142-148 Mk. - Roggen je nach Qualität...

Table with market reports for various goods including flour, oil, and other commodities. Includes columns for item name, price per unit, and location (Bromberg, Magdeburg).

# Berliner Waarenhaus

4. Theaterplatz 4.

R. Schönfeld.

4. Theaterplatz 4.

## Spielwaaren-Abtheilung:

Schaukelpferde	6 85, 8.90, 9.50, 12.50, 16.50, 18.50, 25.00	Mark
Kaufmannsläden	0.50, 1.00, 1.20, 1.50, 2.00, 2.20, 2.85, 3.00, 3.50 bis 10.00	Mark
Festungen	0.95, 1.35, 1.85, 2.20, 3.85, 4.45, 4.85, 5.85 bis 16.00	Mark
Trommeln	0.44, 0.50, 0.58, 0.65, 0.85, 1.25, 1.65, 1.95, 3.00	Mark
Trompeten	8, 9, 14, 19, 23, 25, 28, 33, 48, 50, 58 Pfg. bis 2.95	Mark
Gesellschafts-Spiele aller Art in sehr großer Auswahl	von 48 Pfg. bis 3.85	Mark
Baukasten in Holz und Stein	10, 28, 50, 68 Pfg., 1.00, 1.25, 1.50, 1.85, 2.50 bis 3.50	Mark
Bilderbaukasten in schöner Ausstattung	25, 48, 68, 95 Pfg., 1.25, 1.50	Mark
Tusch- und Malkasten	von 9 bis 78	Pfg.
Kegelspiele	25, 50, 68 Pfg., 1.20, 1.45, 2.20, 2.45	Mark
Kochherde	25, 42, 50, 68, 85 Pfg., 1.00, 1.25, 1.50 bis 6.50	Mark
Uhrwerksachen in sehr reicher Auswahl	von 50 Pfg. an	
Laterna magica	85 Pfg., 1.35, 1.85, 1.95, 2.85, 3.00 bis 9.50	Mark
Blech- und Emaille-Hausrath	von 9 Pfg. an bis 1.00	Mark
Dampfmaschinen, äußerst billig.		

## In Blechspielwaaren verschiedenen Genres

unterhalte ich stets großes Lager.

(360)

## Puppen-Abtheilung.

Gekleidete Puppen in allen Größen	von 23 Pfg. bis 20.00	Mark
Puppenbälge	38, 46, 68, 90 95 Pfg. bis 2,95	Mark
Puppenköpfe in Bisquit, Blech, Celluloid und Papiermaché in allen Preislagen vorrätzig.		
Puppenstrümpfe und Puppenschuhe in allen Größen, Farben und Preislagen.		
Puppenarme	von 14 Pfg. an	
Puppenfüsse	von 14 Pfg. an	
Puppenmöbel, einzeln und in Kartons	von 8 Pfg. bis 5.50	Mark

## Sehr passende Weihnachtsgeschenke:

Bancete	Cigarrenschränke	Saus-Apotheken	Handtuchhalter	Kragen-Kästen	Manjettentasten	Tablette	Kaffee-Service
Menagen	Nischbecher	Uhrständer	Eßtische	Vogel-Käfige	Bücher-Stageen	Wandbilder	Wandteller
Weder-Uhren	Cigarrentaschen	Randtische	Cigarrenspitzen	Gewürz-Stageen	Liqueur Service	Nidel-Tische	Handarbeits-Kästen
Waschständer	Wasch-Service	Kinderstühle	Kindertische	Muffen	Baretts	Colliers	Bettvorleger Cepiche

  

Damen-Handschuhe . . . . .	von 19 Pfg. an	Markttaschen . . . . .	von 95 Pfg. an
Herren-Handschuhe . . . . .	von 39 Pfg. an	Postkarten-Albums . . . . .	von 38 Pfg. an
Cravatten in neuen Façons . . . . .	von 28 Pfg. an	Photographie-Albums . . . . .	von 50 Pfg. an
Hosenträger (Gummi) . . . . .	von 38 Pfg. an	Poesie-Albums . . . . .	von 50 Pfg. an
Damen-Regenschirme . . . . .	von 1,50 Mk. an	Parfüms . . . . .	schon von 10 Pfg. an
Herren-Regenschirme . . . . .	von 1,50 Mk. an	Esslöffel . . . . .	Stück von 5 Pfg. an
Damen- u. Herren-Portemonnaies v. . . . .	35 Pfg. an	Taschen-Bürsten . . . . .	Stück von 10 Pfg. an
Schultornister . . . . .	von 58 Pfg. an	Taschen-Necessaires . . . . .	von 50 Pfg. an
Handtaschen . . . . .	von 95 Pfg. an	Messer, Gabeln . . . . .	Paar schon von 19 Pfg. an

R. Schönfeld, Theaterplatz 4.

## Gebr. Wolff

Friedrichsplatz 26 empfiehlt zum Friedrichsplatz 26

## Weihnachtsgeschenke

als ganz besonderen Gelegenheitskauf

- Einen großen Posten Tuch- und Wappstoffe das Kleid schon von Mk. 1,80
- Einen großen Posten Reinwollen Kleiderstoffe das Kleid schon von Mk. 3,50
- Einen großen Posten modernster Kleiderstoffe in elegantester Ausführung das Kleid früher Mk. 8-25, jetzt Mk. 4-10
- Einen großen Posten Beloutines und Barchende zu Blousen-Matinee's Meter schon von 22 Pf.
- Einen großen Posten Linon Taschentücher vorzügl. Qual. gesäumt Dhd. Mk. 1,20

Sämmtliche Wollsachen zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Kaufhaus Gebr. Wolff.



## Der Ausverkauf

der Parlow'schen Konfektwaaren

bestehend aus: fertigen und angefangenen Handarbeiten jeder Art, gezeichneten Sachen in Leinen und Tuchen, Stoffen zum Besticken, Seide, Glanzgarnen, Stid- und Strickwolle, Baumwolle und Häkelgarnen, Spielwaaren, Musik-Instrumenten, Holzgegenständen für Brandmalerei etc. findet täglich von 9-1 Uhr vorm. und 3-8 Uhr nachm. im Geschäftslokale Friedrichstraße 16 statt. (44)

## Elysium.

Angenehmes Familien-Lokal.  
Anerkannt vorzüglicher  
**Mittagstisch.**  
Wed. d. 1. A., 10 Karten 9 A.  
Reichhaltige Frühstücke u. Abendkarte.  
Gut gepflegte Biere u. Weine.  
Die beste Tasse Kaffee.  
Kuchen, eigenes Gebäck.  
Jed. Sonntag v. 5-11 Uhr  
Unterhaltungsmusik.

## Rennbahn-Etablissement

Danzigerstraße Nr. 76.  
Eine gute Tasse Kaffee mit eigenem Gebäck. (Spezialität: Spritzbuden) sowie sonstige Getränke in nur guter Qualität stets vorrätzig. (5)

Ein hocheleg. Jagdschlitten (gebraucht) und ein neues Cabriolett billig zu verkaufen bei Emil Fabian, Mittelstr. 22. (43)

Pianino zu vermieten (1935) Wilhelmstr. 59, III. Hierzu fünf Beilagen.

Kleider und Blusen werden billig angefertigt, in und außer d. Stadt. Ein gutgeh. Zigarrengeschäft and. Untern. halber zu verk. Off. Danzig, Danzigerstr. 60, i. Lab. u. U. V. 18 a. b. Geschft. d. 3. erb.

Julius Brilles

Mech. Schuhfabrik

Detail-Verkaufsstelle

Bromberg,

16/17. Friedrichsplatz 16/17.

Fernsprecher 197.

Fernsprecher 197.



Fabrik-Marko

Elegant decorierte Präsent-Delikatess-Körbe, echte Liegnitzer Bomben, Pariser Vanille-Nüsse, Spitzkugeln, Thorner Pfefferkuchen v. Gustav Weese, feinste Gewürze, feinsten Blüten-Sonig, Köhlers selbsttreib. Backmehl, Citronat, Orangeat, Baumlichte, Glb. Neunaugen, hochfeinen Astrach. Perl-Caviar, vorzügl. im Geschmack, grau u. großförmig, mit gefalzen, in laub. Präsentmännchen von 1/4 Kilo an, von 8 Mt. vro 1/2 Kilo an, Romm. Präsent-Gänsebrüste, echte Straßburger Gänseleber-Pasteten, kleine Prager Delikatess-Schindchen, feinste Cervelat und Trüffelwurst, frische Ananas, Apfelsinen, Citronen, Traubenrosinen, Schalmmandeln, Datteln, Feigen, frisches Tafelobst, sowie das Allerbeste, was von Wall, Lambert's, Safel, Para u. Cocosnüssen ergibt, feinste Thees, Chocolat Suchard, van Houten's, Blooker's, Sarotti's Cacao, große Auswahl in Delikatessen, Weinen, Südfrüchten, Arac, Jamaica-Rum, Cognac, Punsch, Essenzen und Kolonialwaaren empfiehlt Emil Mazur, Danzigerstr. 164, Fernsprecher 216, neben Hotel zum Adler, Nr. 216. Gest. hies. u. auswärt. Aufträge werd. prompt u. best. ausgeführt. — Vorrath. Leb. Karpfen, fr. Seefische, Gemüse, Wild, Geflügel, Austern, Hummern, Südfrüchte jed. Art, f. Liqueure, reichh. Weinlager.

Im Sprach-Institut Ballman ersetzt der Unterricht den Aufenthalt im Auslande Danzigerstrasse 148.

Pianinos aus der Hof Piano-Fabrik G. Wolkenhauer, Stettin sind neu eingetroffen in 10 verschiedenen Preislagen. Gewähre geringe Theilzahlungen bei Original-Fabrikpreisen.

Germania-Haus Inh.: S. Linsky, Friedrichstr. 55.

Großer Weihnachts-Ausverkauf wegen Mangel an Raum

Trumeaux m. geschliffen Glas 2,80 hoch M. 65 Panelfopha m. S. inlen Sattelrücken u. Plüschf. „ 100 Plüsch-Sopha „ „ 50 Plüschgarnituren „ „ 150 Fern r empfehle billigt Schaukelstühle Servirtische Schreibtische Bauerntische Nähtische Schreibstühle Notenetagären Klavierfessel Salonständer Salonfüßen Staffeleien Palmen und andere Gegenstände in verschiedenen Arbeiten zu sehr billigen Preisen.

Möbelfabrik L. Marcuse Nachf. Kornmarktstraße 7.

Das vorjährige Berliner Adressbuch sehr billig abzugeben. Deutsche Presse Verlagsstelle.

Sarzer Kanarienvogel vorzügl. Sänger, billig zu haben (40) Wollmarkt 11, Hof 1.

Im Sprach-Institut Ballman ersetzt der Unterricht den Aufenthalt im Auslande Danzigerstrasse 148.

Lieferant des Lehrer- und Wirthschaftsvereins. Rabattsparbücher an der Kasse.

Max Aronsohn

Ede Bärenstraße • Begründet 1862 • Friedrichsplatz 9 empfiehlt als passende

Weihnachts-Geschenke

in größter Auswahl zu bedeutend herabgesetzten Preisen für Herren:

Oberhemden, Servirents Kragen und Manschetten Cravatten, Kragenschoner Handschuhe aller Art Tricotagen von den billigsten bis echte Jäger Tragebänder, Wollene Westen Socken, Regenschirme

Blusen aller Arten Unterröcke aller Arten Schürzen aller Arten, Corsets Wäsche als: Hemden, Beinkleider, Nachtjacken, Unterröcke Taschentücher Anhängelachen, Pompadours Kopfhüllen in Wolle, Seide, Chiffon Gürtel, Vallescharpes, Ballkragen Ballroben, Ballfächer Handschuhe, Fichus u. Schleifen Regenschirme v. 2,00 Mt. an Regenschirme, 1000 Tage Garantie, Seide 7,50 Mt. Pelzgarnituren.

für Kinder: Bekleidete Puppen v. 50 Pf. p. St. Taschentücher 75 Pf. p. Dgd. Schürzen, Kleider, Kapotten Pelzgarnituren.

Besondere Gelegenheitskäufe ein Posten weiße Damen-Glaschandschuhe mit 2 Druckn. fein. Dual. Paar 1,50 Mt. Blusen voriger Saison. Seidene Unterröcke, nur einige Stück ganz unter Preis.

Wegen gänzlicher Aufgabe: Vorgezeichnete Handarbeiten, Wafensträuße, Nippes, Gobelins, Dekorationsshawls zu jedem annehmbaren Preise.

Die erste Fein-Bäckerei und Konditorei von Julius Lenkeit, zur Neustadt Mittelstraße Nr. 21 empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von

Baumbehang, Schokoladen, Konfituren, sowie täglich frischen Obfz., Mand., Gemüse-Marzipan und Theekoufekt. Ferner: (43)

Thorner Sonig- und Pfefferkuchen (Gustav Weese, Herrmann Thomas, Nürnberg, Ratiborer etc.) mit Rabatt.

Bestellungen auf Napf-, Blechkuchen und Weihnachts-Sollen sowie Forten, bunte Schüsseln und verschiedene andere Art Kuchen werden schnellstens ausgeführt. Auch ist gemahlener Mohr in weiß und blau täglich frisch zu haben.

Fast neues Fahrrad, umständlicher billig zu verkaufen. vorzügl. gebaut, gut erh. sehr preiswerth zu verk. Wo? fragt b. Geisft. Zu erf. bei Legans, Welstempel 4.

Kaiserauszug- und Weizen-Mehl 000 aus vorjährigem Weizen empfiehlt zu Mühlenpreisen

W. Blegon Nachf. Alleinig. Groß- u. Kleinverkauf nur hiesiger königlicher Seehandlungs-Mühlfabrikate.

ff. Kaiserauszug u. 000 Mehl in bekannter Güte und vorzügl. Landbutter z. Baden empfiehlt Ed. Cont, Elisabethmarkt 1.

1 Halbveredewagen, 1 6 fß. Breal, 1 P. Kummelgeschirre, 1 Dezimalwage, 1 Wismaschine billig zu verkaufen. Näheres Berlinerstr. 5, 1 Tr.

Höh. Handelschule Zauer. 1) Mehrjähriger Kursus: Ausbildung für den kaufmännischen Beruf und Erlangung des Einj.-Freim.-Zeugn. 2) Fachwissen-schaftlicher Kursus für junge Kaufl. (Handels-Mathem.) Schul-aufang 17. April. — Prosp. d. Direktor G. Müller. (138)

Im Sprach-Institut Ballman ersetzt der Unterricht den Aufenthalt im Auslande Danzigerstrasse 148.

Für das Weihnachtsfest! Partüms aus den renomirtesten Fabriken d. In- u. Auslandes à Fl. 50, 75, 1,00 etc. bis 8,00. Parfümkasten. Eau de Cologne Joh. Maria Parina, gegenüb. d. Jülichplatz, in 1/2, 1/4, 2, 4 Kerbfaschen u. Orig.-Kisten Eau de Cologne 4711. Toiletteseifen à Cart. 50, 75, 1,00, 1,50, 2,00. — Rechkissen Hand- und Kopfwasser etc. Portomennies. Platin-Brillan-Apparate, Tischbrandstifte. Jewel-Apparate, Brandmalchen, Goldschmuck, Messer u. Gabeln, Silberbesteck, Besteck etc. Das vorzüg. Geschenkegeschäft Danzigerstr. 22. Hedwig Kaffler, Danzigerstr. 22.

Gustav Abicht Bromberg. Herren- und Knabenbekleidung fertig und nach Maass. Bis Weihnachten 10% Rabatt. Neue Pfarrstrasse 5.

Zum Weihnachtsfeste empfiehlt Honigkuchen, Marzipan, Baumbehang, sow. alle anderen Confituren in größter Auswahl und billigsten Preisen. Alber & Co Nachf., Kornmarkt 3.

Zum Weihnachtsfeste frische Palmen von 1 Mark bis 75 Mark p. Stück, Araucarien (Weihnachtstann) von 2 Mark bis 40 Mark p. Stück empfiehlt Julius Ross, Fernsprecher 48.

Zu Weihnachten empfiehlt Nähmaschinen aller Systeme, Raschmaschinen, und Bringmaschinen, Fahrräder, eiserne Geldschränke, Kassetten u. Trittleitern. J. S. Lewinsohn, Friedrichstraße 18.

Al. Kott. Restaurant zu verkaufen. J. Barkusky, Danzigerstr. 13, II. 2 gebrandte Pianinos verk. a. billig. Kroll, Danzigerstr. 56. Wegen Mangel an Raum in ein neues Nußbaum-piano, moderner Ausattung, billig zu verk. Bahnhofstr. 3, pt. I. Stühle verk. Crohn, Kornmarkt 18.

Kaiserauszug Weizenmehl 000 Weizenmehl 00 zu Tagespreisen auch in kleinen Quantitäten, (44) Wohn auch gemahlen verl. L. Winicki, Danzigerstr. 41.

3 neue eleg. Gasbronnen billiger Gelegenheitskauf Friedr. 53, n. b. n. Kornmarkt.

Kaufe größeren Waadbest in Zuluende, möglicht, schlagbar, in verjähr. Kiefernbest. vorz. 300000 M. verügl. Befigeroffert. erb. f. Nachweis zahl. hohe Vergüt. „In dr. und 28“ erlin Postamt 40 lag.

2 neue Hausgrundstücke 70% verz. Fortzuzug b. bill. Anz. sof. zu verk. Off. S. I. 24. Weichst.

Alte, sehr gt. Herrengeige sehr billig zu verkaufen. Brent nbostr. Nr. 24, II. v. z.

Kunstvolle Holzschneiderei, Reistandbild, Kaiser Wilhelm II. baist. preis erth zu verkaufen. E. Volt, Bahnhofstr. 84.

1 Kinderdreirad m. Fellpferd, 2 Dreiräder f. Kinder v. 6-10 Jahren, spottbillig zu verkaufen. O. Lehming, Kornmarkt 2.

Vor dem Einräumen wärmt das Gefäß für die Pferde! Sorgt für die Zugthiere durch Decken u. Unterlagen! Sorgt für warme Ställe und zugfreie Hundehütten! Erbarmt euch der armen Kettenhunde! Gebenkt hungernden Vögel!

Im Sprach-Institut Ballman ersetzt der Unterricht den Aufenthalt im Auslande Danzigerstrasse 148.

# Aus Stadt und Land.

Bromberg, 13. Dezember.

**1. 25jähriges Dienstjubiläum.** Der Geldbriefträger Hagendorf feiert heute sein 25jähriges Dienstjubiläum.

**2. Die Vertretung des erkrankten Distrikts-Kommissarius** Niedmann in Schubin ist dem Distriktsamtsamwärtler von Vergmann in Meseritz übertragen worden.

**Personalien.** Der „Reichsanz.“ meldet: Der zweite Vorstandsbeamte der Reichsbank-Hauptstelle in Posen, Bankassessor Wulff ist zum ersten Vorstandsbeamten der Reichsbankstelle in Danabrück ernannt. Der zweite Vorstandsbeamte der Reichsbankstelle in Brandenburg a. S., Bankassessor Bieger ist — unter Ernennung zum Bankassessor — in gleicher Eigenschaft nach Posen veretzt.

**F. Landwirtschaftlicher Kreisverein.** Am nächsten Montag nachmittags 3 Uhr hält der Landwirtschaftliche Kreisverein Bromberg hier im Hotel „Adler“ eine Sitzung ab. Auf der Tagesordnung stehen u. a. folgende Punkte: Vortheile der Milchwirthschaft gegenüber reiner Mast. Ref. Herr Direktor Dr. Niemann-Weschen; Ueber die landwirtschaftliche Buchführung und Steuererleichterung. Referent Herr F. Lucas-Garniedorf.

**8. Kotel, 11. Dezember.** (Bericht von es.) Heute früh gegen 9 Uhr bemerkten Passanten, wie aus dem Keller des in der Petersilienstraße hier belegenen Hauses der Frau Hausbesitzerin Anna Korte Rauch herausdrang. Wie jaglich festgestellt wurde, brannte in der Wohnung der Obstdienerin Geste ein Hausen Kleidungsstücke und andere Gegenstände jedoch bald eine starke Rauchentwicklung stattfand. Das Feuer konnte im Entzünden gedämpft werden. — Bei der letzten Viehzählung waren vorhanden: 324 Pferde, 548 Stück Rindvieh, 340 Stück Schafe, 557 Schweine. Die Zahl der Geflügel betrug 384, wovon 257 Vögel hatten. Die Viehbesitzenden Hausaltungen betragen 444. Fahrzeuge auf der Hebe wurden 16 gezählt. — Der ehemalige Bureauoberst Schiel passierte heute auf der Reise von Bromberg nach Wilhelmsteden, seinem jetzigen Wohnort, unsere Stadt. Dem Vernehmen nach wird er in hiesigen Kreise und auch in unserer Stadt über seine Erlebnisse und Erfahrungen während des Feldzuges und seiner Gefangenschaft Vorträge halten. — Zu Repräsentanten der jüdischen Gemeinde wurden heute gewählt auf sechs Jahre: Kaufmann S. Salomon, Glasermeister Ador Baharias und die Kaufleute Ador Wehr und Jacob Cohn; ferner für die nächsten drei Jahre: die Kaufleute David Michel und David Herrmann. Zu Stellvertretern wählte man die Kaufleute: Ad. Huben, Nachmann Rippert und Eduard Neumann und zwar auf sechs Jahre. — Während bei der Personenstandsaufnahme 1901 7820 Seelen gezählt wurden, sind in diesem Jahre 7984 festgestellt worden. Dem Vernehmen nach waren 3999 evangelisch (63 mehr als im Vorjahre), 3575 katholisch (114 mehr) und 410 jüdisch (13 weniger). Von diesen 7984 Personen waren über 14 Jahre alt 2473 männliche, 2872 weibliche, während Kinder unter 14 Jahren 2639 vorhanden waren.

**8. Kotel, 12. Dezember.** (Bericht von es.) Der Antrieb von Vieh auf dem heutigen Vieh- und Pferdemarkte war im allgemeinen nur mäßig, woran die Kälte wohl viel Schuld hat. Käufer waren in großer Anzahl vorhanden. Es wurde auch fleißig gehandelt, und es waren die Preise, die erzielt wurden, bessere als sonst. Auch auf dem heutigen Bodenmarkt ging es lebhaft zu, und es war hier wohl der Umsatz ein größerer als an anderen Bodenmärkten. — Auf der Feldmark Erlau fand gestern eine Treibjagd statt, die Herr Gutbesitzer Virdzyl arrangirt hatte. 21 Schützen haben 294 Gänse zur Strecke gebracht. Der ehemalige Bureauoberst Schiel, der von Wilhelmsteden, seinem augenblicklichen Wohnort, herübergekommen war, hat ebenfalls theilgenommen. Herr Schiel beabsichtigt, sich nach Neujahr nach Meran in Tirol zu begeben und von dort aus nach Afrika zurückzukehren. — Nächsten Sonntag nachmittags 5 Uhr findet in der evangelischen Kirche hier selbst ein liturgischer Gottesdienst statt, bei welchem die bekannten Oratorienjäger Herr und Frau Weh aus Berlin mitwirken werden. — Ein frecher Diebstahl ist in dem benachbarten Dorfe Neudirren bei dem Gastwirth R. ausgeführt worden. Ein etwa 60 Jahre alter Bettler kam in die Gastwirthschaft, in der niemand am Abend war. Der Dieb schlüpfte in den Verkaufsraum, rief die offenstehende Ladentasse heraus und verschwand damit. Die Tochter des Hauses bemerkte den Diebstahl kurz darauf, trat sofort auf die Straße und sah den Dieb noch mit der Kasse unter dem Arme davonziehen. Sie alarmirte das Haus und die Nachbarhaft und zwei junge Leute verfolgten den Dieb, holten ihn auch ein und nahmen ihm seinen Raub, ca. 40 Mark, wieder ab. — Die Bitte zur Ablösung der Neujahrsgratulationen liegt wie auch in vorigen Jahren auf der hiesigen Kämmereikasse zur Einzeichnung aus.

**3. Inowrazlaw, 12. Dezember.** (Den deutschen Katholiken) ist infolge einer Petition des Vereins deutscher Katholiken gestattet worden, an den Sonntagen, an welchen eine deutsche Predigt stattfindet, deutsche Kirchenlieder während der Messe zu singen. Am zweiten Weihnachtstage werden nunmehr zum ersten Male in der alten Pfarrkirche vom Chöre aus deutsche Lieder gesungen werden. (Anz. V.)

**4. Glaton, 11. Dezember.** (Städtisches.) Weil bei der letzten Stadtverordnetenwahl ein Wähler seine für den deutschen Kandidaten, Gleichberechtigter Frohwerk, abgegebene Stimme zurückgezogen hatte, sollte eine Stichwahl zwischen dem Deutschen Frohwerk und dem Polen Korszkiewicz am 15. d. Mts. stattfinden. Auf den von einigen Deutschen eingeleiteten Protest wurde festgestellt, daß nach einer Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts eine derartige Jurisdiktion der abgegangenen Stimme nicht anständig ist. Demnach hatte nun der Deutsche Frohwerk die erforderliche Stimmenzahl und ist somit gewählt. Die auf den 15. d. M. anberaumte Stichwahl ist aufgehoben. (Gel.)

**5. Schneidemühl, 11. Dezember.** (Städtisches.) Vesperfeier (Bericht von es.) In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten fand vor Eintritt in die Tagesordnung die Einführung des zum unbesoldeten Stadtrath wiedergewählten Kaufmanns Rosenquarten durch den Ersten Bürgermeister Dr. Krause statt. Nachdem nach der Versammlung Kenntniß von der Anzeige des Zweiten Bürgermeisters Diebelanz, daß er zum Ersten Bür-

germeister in Gultm gewählt worden sei und daß er nach Bestätigung seiner Wahl wahrscheinlich zum 1. April n. Jahres Schneidemühl verlassen werde. Die Versammlung beschloß die Ausschreibung dieser Stelle. Der Magistrat stellte den Antrag, das Vergnügungs-Etablissement Wotzlewobridge für eine jährliche Pacht von 700 Mark dem Restaurateur Blinde zu Waldschlöden zu überlassen. Die Versammlung lehnte den Antrag ab und erludt den Magistrat, das Etablissement dem Restaurateur Ziegler, einem hiesigen Bürger, zu überlassen, welcher sich erboten hat, ebenfalls 700 Mark Pacht zu zahlen. — Die Umänderungen der Büreauräume im Rathhausgrundstücke I haben einen Kostenaufwand von 993 Mark erfordert, welche Summe bewilligt wurde. Durch Verfügung des Provinzial-Schulcollegiums zu Posen vom 19. v. Mts. wird dem Magistrat angezeigt, daß vom 1. April 1903 die Eröffnung einer mit dem hiesigen Gymnasium verbundenen Realschule erfolgen soll. Der Vertrag mit der Stadt Schneidemühl, nach welchem diese einen jährlichen Zuschuß von 730 Mark für jede Klasse zu zahlen hat, ist genehmigt worden. Die Versammlung ertheilt hierzu formell ihre Zustimmung. — Die Direktion der königlichen Dübahn zu Bromberg theilte dem Magistrat mit, daß der Eisenbahnminister auf ihren Bericht die Herstellung eines Tunnels von der alten Bahnhofstraße nach dem Bahnhofsumfangegebäude bis auf weiteres abgelehnt habe. Auch wollte die Direktion die Stadt in keinem Zweifel lassen, daß auch für spätere Zeiten keinerlei Aussicht vorhanden sei, daß der von der Stadt gewünschte Bau verwirklicht wird.

Erster Bürgermeister Dr. Krause bemerkte, daß trotz dieses Beschlusses immer noch Hoffnung vorhanden sei, die alte Bahnhofstraße, welche eine Sadgasse ist, wieder zu einer verkehrsreichen Straße zu machen. Das Komitee zur Errichtung eines Kaiser-Wilhelm-Denkmals hat sich für den von Bildhauer Seidemann aus Berlin eingereichten Entwurf entschieden. Siernach soll das Denkmal 11 500 Mark kosten. Durch Sammlungen sind bereits 11 000 Mark beschafft. Das Komitee verlangt nun noch die Bewilligung von 5000 Mark als Garantiepfand für die Nebenarbeiten. Die Versammlung stimmte dem Vorschlage des Komitees bezüglich des Seidemannschen Projectes und des als Standort des Denkmals erwählten Platzes vor der evangelischen Kirche auf dem Neuen Markte zu, bemittelte aber für die Nebenarbeiten nur einen Betrag von 2000 Mark. Das Denkmal soll am 2. September 1903 eingeweiht werden. Ueber die Erneuerung eines Grundstückes an der Kildow behufs Errichtung einer städtischen Badeanstalt berichtete namens der Kommission Stadtrath Dr. Mislowitz. Die Kommission hält die vom Aderbürger Nemankiewicz angebotene Parzelle von 20 R Größe zwar für geeignet, jedoch den erforderlichen Preis von 1950 Mk. für zu theuer und schlägt vor, falls das Terrain nicht für 1000 Mark zu haben sei, von dem Ankauf desselben abzusehen. Die Versammlung stimmte diesem Vorschlage zu. — Die Mahlkörpersche Dampf-Schneidemühle hier selbst, welche kürzlich von dem Meiner Kutschall zu Posen erstanden worden ist, ist jetzt für 79 000 Mark in den Besitz des Solskaufmanns Gallert übergegangen.

**6. Posen, 12. Dezember.** (Stadtverordnetewahl.) Von 26 eingetragenen Wählern der 1. Abtheilung übten heute 25 ihr Wahlrecht aus. Es fielen 12 Stimmen auf Gewerberath Gerhardt, 13 Stimmen auf Dr. Smolinski, der mithin gewählt ist.

**7. Kotel, 11. Dezember.** (Erzboten.) Drei Kinder, von denen eins die evangelische Schule in Zafserow-Gauland und zwei die katholische Schule in Dolzig besuchen, sind auf dem Schulwege ertrunken.

**8. Sechheim, 11. Dezember.** (Anfrage.) Kohlendunstes (Bericht von es.) Aufolge am 10. d. Mts. in Slupia bei Sechheim Franz Kankiewicz, ein Bruder des dortigen Provostes und Marjan Nagelski, ein Neffe des Propstes.

**9. Schwetz, 11. Dezember.** (Der Kreisstag) genehmigte heute die Erweiterung der Büreauräume durch Umbau eines Theiles des Kellerschloßes. Ferner wurde der Ankauf des den Kraftschleuten gehörigen Abdeckerwerkzeugens und Einrichtung und Betrieb einer neuen Abdecker- auf dem Kraftschloß Grundstücke durch den Kreis beschlossen und die Abfindungssumme von 28 000 Mark bewilligt. Ebenso wurde die Herausgabe des Grund und Bodens zum Bau der Eisenbahn Czestochowitz beschlossen und mit 25 000 bis 30 000 Mark bewilligt. Den Ausbau der Provinzialanstalt in eine Vollanstalt haben die Minister davon abhängig gemacht, daß der Kreis Schwetz sich verpflichtet, vom 1. April 1903 ab einen Zuschuß von 1000 Mark, steigend in den folgenden Jahren um je weitere 1000 Mark bis zu einer Gesamthöhe von 3000 Mark jährlich zu leisten. Der Kreisstag erklärte sich damit einverstanden.

**10. Marienburg, 10. Dezember.** (Nicht bestanden.) Der „Gel.“ berichtet: Das hier verbreitete Gerücht von dem Tode des Hofbesizers Paul Tornier aus Tragheim hat sich glücklicherweise nicht bewahrheitet. Herr T., der gestern bis abends bestimmungslos darnieder lag, erlante sein Bewußtsein wieder. Jedoch ist sein Zustand noch bedenklich.

**11. Pof, 12. Dezember.** (Landesgerichtspräsident Kämisch) hier selbst ist am Mittwoch nachmittags am Herzleiden gestorben. Kämisch wurde 1870 zum Reichskassellator ernannt und 1872 als Kreisrichter in Gubrun angestellt. Als Landesgerichtsricht kam er 1889 nach Götts und 1892 wurde er zum Gerichtsdirektor in Posen ernannt, von wo er 1899 als Landesgerichtspräsident nach Pfa berufen wurde.

## Gerichtssaal.

**12. Thorn, 12. Dezember.** Vor dem Schwurgericht hatte sich heute der Gerichtsbekleidete Rudolf Börner aus Lötzen wegen Amtsverbrechens zu verantworten. Derselbe veriaß auch das Amt eines Gefängnisinspektors und hat als solcher von den vereinnahmten Geldern nach und nach 648 Mark unterzogen und die Veruntreuungen durch falsche Eintragungen in den Büchern zu verdecken gesucht. Er will die That aus Noth verübt haben. Die Geschworenen billigten dem geständigen Angeklagten mitwiderne Umstände zu und der Gerichtshof erkannte auf ein Jahr Gefängniß, wovon zwei Monate durch die Untersuchungshaft für verbüßt gelten.

## Erinnerungen aus der Zeit des Polenauflandes und dem „tollen Jahre“ 1848.

Der Herr Gymnasialdirektor a. D. Marz, der während des polnischen Aufstandes und 1848 Schüler des Bromberger Gymnasiums war, hat seine Erlebnisse aus dieser Zeit zusammengestellt und diese Mittheilungen der Abtheilung für Geschichte der hiesigen Deutschen Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft zur Verfügung gestellt. In der am Dienstag stattgehabten Monatsversammlung des Vereins verlas Herr Oberlehrer Dr. Baumert das interessante Manuscript, dem wir Folgendes entnehmen:

Bei Beginn des Polenauflandes Mitte der 40er Jahre herrschte in Bromberg große Unruhe. Die ohnehin schwache Besatzung, bestehend aus einem Bataillon des 19. Infanterieregiments, war zu einer größeren Uebung ausgerückt und Bromberg war infolgedessen gänzlich von Truppen entblößt und einem etwaigen Ueberfall durch polnische Aufsurger ganzlos preisgegeben. Da hieß es nun, sich selbst zu verteidigen, und zu diesem Zwecke wurde, indem man dem Beispiel anderer Städte folgte, eine Bürgerwehr gebildet. Ein Theil der Mitglieder der Wehr erhielt Büchsen der verschiedensten Konstruktion, die andere waren nur mit Lanzen bewaffnet, die zwar eine recht primitive Waffe bildeten, aber in einem etwaigen Kampfe mit den polnischen „Sensammännern“ wohl ihren Zweck erfüllen hätten. Die verschiedensten Berufsclassen gehörten der Wehr an, und der Regierungsrath marschirte neben dem einfachen Handwerker, was damals, wo die Trennung der Stände noch eine viel schärfere war als heute, schon etwas sagen mochte. Die Bürgerwehr wurde in Bataillone eingetheilt, und auf dem Galgenberge an der Schaubiner Chaussee (wo heute die Dragonerkaserne steht) wurde fleißig exercirt. Es war natürlich, daß in der damaligen bewegten Zeit die Aufregung eine allgemeine war. Ueberall glaubte man, die berichtigten „Kochknecht“ (Sensammänner) aufzukaufen zu sehen, und die Phantasie spielte dabei manchem einen Streich. Davon zeugte auch folgender Vorfall: Zwei Terzianer hatten bei einem Spaziergange auf der nach Wielawy führenden Chaussee eine Anzahl bewaffneter Männer marschiren und Uebungen ausführen sehen. Die fruchtbarere Phantasie der jungen Leute malte ihnen sofort ein polnisches Infanterieheer vor, dessen Vorhut sie vor sich zu haben glaubten, und sie hatten nichts Eiligeres zu thun, als die Stadt zu alarmiren. Der Vater des einen Knaben begab sich sofort zum Regiments-Kommandeur (es war nämlich im Beginn des Jahres 1846 das 21. Infanterie-Regiment in Bromberg in Garnison gekommen) und machte demselben Mittheilung. Es wurde sofort ein Bataillon Infanterie und eine Abtheilung Dragoner alarmirt, und diese rückten in Wielawy ein, wo sie eine Hausdurchsuchung vornahmen. Die Bewohner des Dorfes theilten ihnen mit, daß an demselben Tage schon eine Hausdurchsuchung stattgefunden habe und besagten sich bitter über das Mißtrauen, das man ihnen entgegenbringe, und nun ging den Brombergern ein Licht auf, wie sich die Sache verhielt. Wielawy war damals dem Landrath Dienig unterstellt. Dieser hatte die Nachricht erhalten, daß in dem Dorfe Waffen und Munition versteckt seien, und deshalb mit seinen Leuten eine Hausdurchsuchung vorgenommen, und da er seine bewaffnete Macht nun gerade beisammen hatte, benutzte er die seltene Gelegenheit und nahm mit ihnen eine militärische Uebung vor, ohne zu ahnen, daß seine biederen Kriegsknechte von den beiden Gymnasialisten für polnische Aufsurger gehalten werden könnten.

Das Jahr 1848 brach an, und in Bromberg herrschte überall ein bewegtes Leben. Wie schon erwähnt, war bereits 1846 Militär in die Stadt gelegt worden. Die Bürgerwehr wurde aber trotzdem beibehalten. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung in der Stadt war sie nicht nöthig, wohl aber zur Vertheidigung. Die allgemeine Spannung theilte sich auch der Schuljugend mit, und um die Bürgerwehr zu verstärken wurde beschlossen, die oberen Classen des Gymnasiums in dieselbe einzurufen. Primaner, Sekundaner und Oberterzianer marschirten nach Kanalsmörder und wurden hier mit Gewehren, die jedenfalls auf einem Kahn dorthin geschafft worden waren, ausgerüstet. Sie bildeten unter Anführung ihrer Lehrer das zweite Bataillon der Bürgerwehr. Sie marschirten mit den anderen Wehrmännern, wurden hin und wieder alarmirt, mußten Patrouillengänge verrichten, Posten stehen usw. Als Abzeichen trugen sie rothe Mützen mit schwarz-roth-gelbem Bande, und diese Mützen waren schon vorher das Abzeichen der Schülerverbindung „Concordia“ gewesen! Die jugendlichen Kämpen waren natürlich mit größter Begeisterung bei der Sache und ihr größter Kummer war es, daß sich keine Gelegenheit zu einem ernsten Kampfe bot. Sellen Jubel erregte es daher unter der verwegenen Schaar, als eines schönen Tages die Nachricht kam, Inowrazlaw sei von den Polen umzingelt. Die Bürger von Inowrazlaw ließen die Bromberger dringend bitten, ihnen das Gymnasialbataillon zu Hülf zu senden, und hatten gleich Wagen mitgeschickt, welche die tapferen Schüler auf den Kriegsschauplatz bringen sollten. Es wurde sofort eine Deputation an den Direktor Reichardt abgesandt mit der Bitte, den Streifzug zu gestatten. Dieser erwiderte jedoch, die Bürgerwehr sei nur zum Schutze Brombergs da, und er habe nicht das Recht, das Leben der Jünglinge leichtsinnig aufs Spiel zu setzen. Dieser Weisheit war jedoch durchaus nicht nach dem Sinne der jungen Sisköpfe, und es wurde schließlich beschlossen, man wolle, falls binnen einer Stunde keine beruhigende Nachricht aus Inowrazlaw eintreffe, ohne Erlaubniß abmarschiren und (100 Mann stark) dem polnischen Heere in die Flanke fallen. Zum Glück kam halb darauf die Nachricht, daß es wieder einmal nichts mit dem berichteten Ueberfall gewesen sei, und so kam der leichtsinnige Streich nicht zur Ausführung. Unter diesen militärischen Uebungen litt zwar die Arbeit, aber diese Zustände hatten auch manches Gute für sich. Das Nationalgefühl erstarkte mächtig in den jungen Herzen, und die Verehrlichkeit, im Nothfalle Gut und Blut für das Vaterland einzusetzen, lebte in jeder Brust. Wie sich die Bürgerwehr im Ernstfalle bewährt haben würde, muß dahingestellt bleiben. Der Wille war jedenfalls der beste. Die Opfernüchtheit der Bürger war eine außerordent-

liche, freudig that jeder seinen Dienst. Trotz des abenteuerlichen, infolge der verschiedenartigen Bewaffnung recht buntschiedigen Aussehens der Bürgerwehr hörte man niemals saule Wige über dieselbe, und selbst die vorjünglichen Säbel, die zur Bewaffnung dienten, riefen keinen Spott hervor. Auch ein Kavallerie-Bataillon hatte man gebildet, dessen Anführer die Kaufleute Lepper (dessen Haus erst vor kurzem dem Schwiegersohnen Neubau Platz gemacht hat) und Schlieper waren. Ein ausserordentliches Contingent zu diesem Korps stellten die Bauern der benachbarten Dörfer, und wenn die muskulos Gestalten auf ihren kräftigen Pferden in die Stadt gejagt kamen, um an den Uebungen theilzunehmen, so sagte sich jeder, daß sie im Ernstfalle ein gewichtiges Wort mitreden würden. Die Bürger hielten sich viel auf der Straße auf und warteten mit Spannung auf die neuesten Nachrichten. Versammlungsort war der heutige Neue Markt, der damalige Schweinemarkt, an dem zu jener Zeit erst einige Häuser standen. Hier hielten Reichardt, Sedner, Regierungspräsident Schleinig u. a. patriotische Ansprachen an die Bürger, und besonders dem Einfluß des letzteren ist es zu verdanken, daß nicht nur die Stadt, sondern der ganze Regierungsbezirk zu Kreutzen hielt. Auf den Tischen lagen lange Resolutionsen aus, die besonders eifrig von den Gymnasialisten unter Angabe des „Standes“ als Primaner oder Sekundaner unterzeichnet wurden. Es trafen in Bromberg täglich Scharen von Flüchtlingen ein, und die Stimmung gegen die Polen war daher eine sehr erbitterte. Die Soldaten hatten oft Mühe, die eingebrachten polnischen Gefangenen vor der Wuth der Menge zu schützen. Dennoch waren es nicht die Bürger, sondern die Schlieper, die infolge der Unruhen ohne Beschädigung, mit ihren Kähnen auf der Brahe lagen, welche die Gefangenen bedrohten.

Hierauf theilte auch Herr Geheimrath Justizratz Jenzsch, der 1846 aus Tremsen nach Bromberg kam, noch einiges aus jener Zeit mit. Er schilderte zunächst, wie Tremsen, das er ein „Sumpfloch“ nannte, von der polnischen Geißelheit getrocknet wurde, die keinen freien Geist aufkommen ließ. Die Sprache war die polnische, und in Sekunda war Redner noch nicht inlaunde, einen deutschen Fluß zu schreiben, sondern er mußte das deutsch-polnische Wörterbuch zu Hülf nehmen. In Bromberg dagegen wurde die deutsche Litteratur gepflegt und mit den Werken der deutschen Dichter auch der freireichliche Geist ihrer Dichtungen aufgenommen. Herr J. gehörte auch der Schülerverbindung „Concordia“ an. In interessanter Weise schilderte er eine Aufnahme in dieselbe. Beim Eintritt in das Haus, das der Leiter der Verbindung bewohnte (das Haus neben der Eberhardtischen Fabrik in der Berliner Straße), wurde er durch Handschlag verpflichtet, nichts von dem, was er sehen würde, zu verrathen. In verdunkeltem Zimmer stand zwischen brennenden Lichtern das umflorte Bild der Germania, und hier wurde er in die Verbindung aufgenommen. Die Schüler hatten sich in Socianowo ein Hauschen mit zwei Stuben und einem Keller gemiethet, und hier hielten sie ihre Versammlungen ab. Es wurden Reden gehalten, diskutirt, patriotische Lieder gesungen und auch manch kräftiger Trunk gethan. Vor den Lehrern waren sie hier sicher; denn Socianowo war damals vollständig isolirt. Die einzige Verbindung mit der Stadt bildete die in trauriger Verfallung befindliche heutige Fischerstraße, und äußerst selten verirrte sich ein Bromberger hierher. Redner gehörte auch dem Gymnasialbataillon der Bürgerwehr an und erwählte besonders eine interessante Episode aus der Thätigkeit desselben.

In Bromberg war eines Tages die Nachricht eingetroffen, der polnische Aufsurgerführer Wielorowski sei nach der Schlacht bei Wreschen im Anzuge auf Bromberg begriffen. Dagegen ließ sich bisher derartige Nachrichten stets als unbedeutend erweisen hatten, war doch alles in Spannung. Am nächsten Tage, kurz vor Beginn des Unterrichts, ertönte plötzlich das Alarmsignal. Die Gymnasialisten waren ihre Bücher in die Ecke und stürmten auf ihren Sammelplatz vor der heutigen Stadtparkasse. Nach längerem Horren wurde bekannt, die Nachricht von einem Anmarsche Wielorowskis schiene sich zu bestätigen, und die Gymnasialisten erhielten den Befehl, die damalige „eiserne Brücke“ (die heutige Wilhelms- und Hofenbrücke) zu besetzen, welcher Aufgabe sie sich mit größtem Eifer unterzogen. Da man der Bewohner von Socianowo nicht sicher war, wurde vor der Verbindungsstraße (der Fischerstraße) eine mächtige Barrikade errichtet. Nachdem dann nach Patrouillen ausgefandt worden waren, die nach dem Feinde anspähen sollten, wurde ein Häßchen Bier herangebracht, und unter dem Gesänge patriotischer Lieder hartete die jugendliche Feldschaar der Dinac, die da kommen sollten. Es kam aber nichts. Die ausgeschickten Patrouillen kehrten mit dem Bescheide zurück, es sei weit und breit keine polnische Tabakspitze zu sehen, und bald darauf erschien auch ein Offizier, der die Meldung brachte, es sei wieder einmal nichts mit dem Ueberfalle und die Vertheidiger sollten daher wieder nach Hause gehen. So verlief auch dieser Anmarsch unblutig, und nachdem noch die mühsam errichtete Barrikade entfernt war, waren die braven Vaterlandsvertheidiger wieder in die Stadt zurück.

Angeregt durch diese Mittheilungen äußerten sich auch noch andere der amwesenden älteren Herren, welche jene Zeit in Bromberg miterlebt haben, und auch während des auf den offiziellen Theil folgenden gemüthlichen Besprechens bildeten die Ereignisse jener sturmbelegten Zeit das Hauptthema der Unterhaltung.



Staltheuren Fleischextrakt nur noch SIRIS. Fabriklich in allen besseren Colonialwaren- u. Delicatessenhandlungen, Brau-, Probier direct von der SIRIS-Gesellschaft, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

### Konkurrenzverfahren.

Das Konkurrenzverfahren über das Verdingen des Kaufmanns **Boleslaus Kotkowski** zu Znowa, Slaw wird nach erfolgter Abhaltung des Schlichtertermins hi durch aufgehoben. (171)

Znowa, Slaw, d. 10. Dezbr. 1902. Königlich. Amtsgericht.

---

Dem geehrten Publikum zur gefälligen Nachricht, daß an den Sonntagen vor den Feiertagen von 2 Uhr nachmittags ab das Barbier- und Friseur-gewerbe, laut gesetzlicher Bestimmung nicht betreiben werden darf. (4)

Der Vorstand der Barbier-, Friseur- und Perückenmacher-Zunung zu Bromberg.

S. A. R. Schackwitz, Schriftführer

Neuerst billig und in die im Preise bedeutend ermäßigten **Jugendchriften Klassiker Geschenkwerte.**

Friedrich Ebbecke, Buch- u. Kunsthandlung, Bärenstraße 8.

**Blutpflanzung** h. Niemann, Hamburg, W. 11. mündl. nur 20. Aufwahren. (114)

### Bekanntmachung.

Die Einlösung der gelösten Posener 4 pCt., 3 1/2 pCt. und 3 pCt. Pfandbriefe erfolgt ebenso, wie die Einlösung der fälligen Pfandbriefe gebührenfrei in Bromberg durch Herrn M. Stadthagen. Posen, den 12. Dezember 1902.

**Posener Landschaftliche Bank.**  
Schwidtal. Streilm.

Das **Vernsprech-Theilnehmer-Verzeichnis in Plakatformat** ist wieder neu erschienen und à 40 Pf. per Stück zu haben in der **Brunnenerischen Buchdruckerei Otto Grunwald** Willemsstrasse 20.

### Milchtermophor

unentbehrlich in der Kinderstube  
ca. 10 Stunden lang trinkfertige Milch  
keine Säuerung  
**Preis 9 Mark**  
erhältlich

**Milchkuranstalt Hohenzollern, Eliabethmarkt No. 1.**

bei **Alten, schmerzhaften Fussleiden**

(Offen. Rücken, strahlenförmig etc.) hat sich das **Sell'sche Universal-Mittel**, bestehend aus Salze, Gaze, Wundreinigungsmittel (Preis ca. 10 Pf. 250) vorzüglich bewährt. Schmerzen verschwinden sofort. Anfertigungsbefehle laufen fortwährend ein. Das Universal-Mittel, enthält 4 goldene Medaillen. In **Keht nur allein** zu beziehen durch die **Sell'sche Apotheke, Osterhofen (Niederb.)**.  
Sell's Universal-Mittel, Gaze und Wundreinigungsmittel sind gesetzlich geschützt.

Ein schönes **Weihnachts-Geschenk**  
für jede Hausfrau ist meine grossartige **Familien-Nähmaschine**  
für den **aussergewöhnlich billigen Preis**  
**55.00 Mark.**

(196)  
Ioh. Heiers diese Maschine unter fünfjähriger Garantie.

**Franz Kreski, Bromberg, Danzigerstr. 7.**

1860  
T.P.A.P.M.  
C.ΠΕΤΡΕΒΥΠΤ

**Russische Gummischuhe**  
der **Russian-American-India-Rubber-Compagnie, St. Petersburg**  
**Metallbuchstaben — Schuhlack**  
empfiehlt (38)

**Ernst Schmidt, Bahnhofstr. 93.**  
Gummi-Special-Geschäft.

Verlangen Sie **Spezial-Katalog für decent moderne Braut-Ausstattungen**  
im Preise von Mark 2400 bis 3500  
umfassend:  
Schlaf-, Wohn-, Speise-u. Herrenzimmer, Salon, Küche in Kuppelbau, Eiche und Mahagoni.

**Fr. Hege**  
Möbelfabrik und Ausstellungsbau-Bromberg.  
Gegr. 1817.

Katalog über Einrichtungen von Mk. 1500 an separat.

**Neujahrs-Postkarten mit Jahreszahl in Goldprägdruck**  
25 Stück nur 1 Mk.  
bei **C. Junga, Bahnhofstr. 75.**

Farb Seidenpapier, Notenpapier, verk. billig Crohn, Komaritz 8.

**Sinweis.**  
Der Gesamtanfrage unier heutigen Zeitung liegt ein Prospekt von **Max Fritsch** anpr Apotheker u. Chemiker, Leipziger Gohlis, Baustrasse 9 bei, auf welchen wir in ere geehrten Leser au merksam machen. (14)

### Geldmarkt

10 000 Mark auf ein neuerbautes Wohnhaus, im nächsten Dorste Bromberg, 18 000 Mk Provinz Feuerersch. geschl. Off. u. A. R. 55 Geldsch.

3300 Mark auf 1. Hypothek zu 5%, Zinsen auf ein Grundrindstück mit Bauplatz gelucht. Offert. unt. L. F. 701 an die Geschäftsl. b. Sig. (1935)

Per 1. Januar 1903 sind auf 1. Stelle zu vergeben:  
**18 000 Mark**  
**27 000 "**  
**15 000 "**

ferner auf 2. Stelle, 2 Hypothek **8000 u. 4500 Mark** zu vergeben. Off u. C. C. 16 an die Geschäftsl. b. Sig. (42)

**8-11 000 Mark**  
zum 1. 1. 03 auf mündel. Hypothek zu vergeben. Offerten unter A. R. 8 a. d. Geschäftsl. b. Sig.

**65 000 Mark** zu vergeben. J. Barkusky, Bfist. 1. 11.

**Grüßliche Bankgelder**  
auf städtische Grundstücke in Bromberg unter günstigen Bedingungen zu vergeben. Ausführl. Anfragen unter Angabe d. Miethsertrages und amtlichen Ausgabswertb. 8 erbeten an 188 Subdirektor **Goldstein, Posen.**

**Banksekretär**  
erster Firma, bietet sich Privatkapitalisten dar zur Leistung von rasch auszuführenden, erfolgreichen Geschäften in

**Werthpapieren**  
geg. bescheidenen Nutzen. Gediegenste Informationen. 40jähr. Erfahrung. Sitz an einflussreichster kursbeeinflussender Stelle. Diskretion gegenseitig. Briefe betr. Red. u. Halmi, Budapest, Váci-u. 11.

### Drei Jahre im Innern Aftens.

ek. Von den furchtbaren Mühsalen und Gefahren seiner Reise durch Zentralasien erzählte Dr. Sven Hedin, der jetzt in England weilt, einem Vertreter von Reuters einige sehr interessante Einzelheiten. Während seiner drei Jahre und drei Tage dauernden Reise durch Mittelasien ist er 2 1/2 Jahre gänzlich von jeder Verbindung mit der Welt abgeschnitten gewesen. Der schwerste Theil der Expedition", erzählte er, "waren meine Erfahrungen in Tibet. Während meiner zweiten Reise von Charkis nach Ladakh, die acht Monate dauerte, verlor ich infolge der großen Höhen fast meine ganze Karawane. Selbst in den Thälern waren wir höher als auf dem Gipfel des Montblanc. Das bloße Atmen war schwer, und vier meiner Gefährten starben nur, weil sie nicht atmen konnten. Als wir abends zu unserem Lagerplatz kamen, fand man zwei dieser ergebnen Begleiter lebend und tot auf ihren Kameelen; die anderen starben allmählich von den Höhen aufwärts ab, und sie waren bis zum Ende nicht bewußtlos. Diese Erfahrung war gräßlich und schmerzvoll und die schlimmste, die ich je hatte. Ich war nicht derart angegriffen, konnte aber nicht gehen und mußte den ganzen Tag unbeeinträchtigt im Sattel bleiben. Selbst das Aufklimmen des Nodus bereitete dem überarbeiteten Herzen, das hauptsächlich dem Brechen nahe war, acute Schmerzen und Spannung. Auch die armen Thiere litten sehr. Von 45 Pferden verlor ich 44, und von 39 Kameelen blieben 30 auf diesen schrecklichen Höhen. Meine einzige Sicherheit war, vom Morgen bis zum Aufschlagen des Lagers am Abend keinen Augenblick den Sattel zu verlassen. Während die er einen tibetanischen Reise von 1000 Meilen bliesen eilige Wunde uns den ganzen Tag ins Gesicht. Meine früheren Erfahrungen mit den Sandwüsten der Takla Makan-Wüste waren schlimm, aber eher möchte ich je zehnmal ertragen, als ich wieder durch Tibet ziele. Die schwerste Wüstenreise war die von Yangkul zum Cherden Daria. Die Entfernung betrug 180 englische Meilen, aber es war ein ungeheures Sandmeer, mit Dünen von 300 bis 400 Fuß Höhe, und wir brauchten drei Wochen dazu. Die Entfernung war doppelt so groß wie bei meiner Expedition im Jahre 1895, als ich bis auf zwei Mann und ein Kameel meine ganze Karawane verlor. Während dieser letzten Reise fuor das Quecksilber fast, das Thermometer zeigte 33 Grad unter Null, aber im ganzen war das Wetter günstig. Ich hatte nur vier mohammedanische Begleiter, sieben Kameele und ein Pferd bei mir, und bis auf ein Kameel kamen wir alle durch. Natürlich trafen wir keine Seele; wir waren die ersten lebenden Wesen, die diese Wüste durchquerten. Vier Kameele waren mit Eisblöden beladen, denn es gab kein Wasser und zwei trugen unseren Holzvorrath. Sälte das eine oder andere nachgelassen, so wären wir nicht mit dem Leben davon gekommen. Meine Leute waren müdig und wären mir überallhin gefolgt, aber als Tag um Tag die Sanddünen höher wurden und die Kameele bei jedem Schritt einen Fuß tief sanken, verloren meine Begleiter den Muth. Wir waren nur halb durch, als sie sagten, wir würden nie lebend herauskommen. Im Geheimen theilte ich ihre Meinung, besonders da das Eis und Holz fast verbraucht war. Wöthlich trat ein Wechsel ein; wir waren überall dicht bei dem Herannahen schwarzer Schneestürme. Das hatte jedoch andere Mithsal zur Folge, da wir kein Zelt bei uns hatten, und morgens beim Erwachen mußten wir uns aus dem Schnee graben; aber er lieferte uns Wasser, so daß wir diesen nie vorher von einem Menschen betrachteten Theil der Wüste Gobi durchqueren konnten."

Unbelehrtig näherten wir uns unserem Bestimmungsort und kamen an schwarzen Zelten vorbei, deren Bewohner argwöhnisch, aber freundlich waren. So kamen wir bis auf eine Tagesreise an Chassa heran, wurden in einer dunklen Nacht aber plötzlich von bis an die Zähne bewaffneten Tibetern umringt, die uns bei jedem Versuch, uns zu bewegen, zu tödten drohten. Unter ihnen befanden sich viele Lamas und ein alter, sehr freundlicher Priester. Ich mußte meine schwarze Brille abnehmen, und sie waren sehr überrascht, daß ich dunkle Augen hatte, denn sie hielten mich für einen Engländer, der blaue Augen haben mußte. Nach fünf Tagen strenger Gefangenenschaft kam der tibetanische Gouverneur mit 67 hohen Würdenträgern angeritten. Sie bestanden, auch darauf, daß ich Engländer wäre; der Dalai Lama hatte eine Botschaft geschickt, daß ich zu behandeln und kostenlos mit allem, was ich brauchte, versehen, aber getödtet werden sollte, wenn ich wieder nach Chassa zu kommen versuchte. Dann ließen sie uns frei und begleiteten uns bis an die Grenze von Raktoku. Trotzdem machte ich von anderswoher mit meiner Karawane einen zweiten Versuch, wurde aber drei Tage vor Chassa von 500 gut bewaffneten Reitern aufgehalten. Auch diesmal ließ meine Behandlung nichts zu wünschen übrig, und die Truppen folgten uns zehn Tage, um einen dritten Versuch zu verhindern. Ich bin überzeugt, daß kein Europäer, auch nicht verkleidet, in Chassa eindringen wird, da die Wachsamkeit jetzt natürlich noch größer ist. Die Städte des alten Lob Nor ist nur eine angedrohte Sanktion. Die Günde ist schrecklich, man sieht kein Zeichen organischen Lebens. Am nördlichen Ufer entdeckte ich zerfallene Tempel und Häuser mit hohen Thürmen. Ich fand vier Dörfer, in einer geraden Linie nur wenige Meilen von einander entfernt. Da waren Ueberreste breiter Straßen, und einige Tempel mußten, nach den Ruinen zu schließen, sehr schöne Bauten gewesen sein. Unter den Ruinen fand ich Wagenräder, eiserne Werkzeuge, große Bronzringe und viele 1600 Jahre alte Manuskripte in gewöhnlichem Chinesisch. Die gebliebenen Ueberreste riesiger Wälder erhöhten noch den Eindruck der Einsamkeit. Viele todte Bäume standen aufrecht, die meisten aber laagen auf der Erde. Sie waren so hrode wie Glas, Kneifelos gab es vor 1600 Jahren eine große Pflanzstrasse von Peking nach Kaidagar, wahrscheinlich die längste der Welt." In Osttibet entdeckte Hedin ein "Todes Meer". "Es ist sehr ausgedehnt, aber nicht tief. Ich befuhr kein Wasser in meinem kleinen zusammenlegbaren Boot bei schrecklichen Stürmen, in denen mir fast unser Leben verloren. Es enthält unaussäglich viel Salz und eine unerborene Kruste auf dem Boden. Unser Boot, Ruder, Kleider, alles war salzweh, und auf den Boden vergoffenes Wasser bildete sich zu weissen Klümpchen. Die ganze Umgegend war eine entsetzliche Wüste."

### Rechte Drahtnachrichten.

(Siehe auch an anderer Stelle.)

**Berlin, 13. Dezember.** Bei Eintritt in die dritte Lesung der Tarifvorlage erklärt der Reichskanzler: Die Regierung stimme dem Posttarif in der vorliegenden Fassung zu. Was die im Posttarifgesetz beschlossene Aufhebung der städtischen Oktroi betrifft, so stimme die Regierung zu, nachdem der Zeitpunkt des Inkrafttretens dieser Bestimmung bis 1910 hinausgerückt ist; auch kann ich die Zustimmung zu dem Beschluß betreffend der späteren Wittwen- und Waisenversorgung in Aussicht stellen.

**Handelsnachrichten.**  
Warenmarkt.  
Wandenburg, 12. Dezember. (Zuckerbericht.) Kornmehl 88 Prozent ohne Sach 9,00-9,25. Nachprodukte 75 Prozent ohne Sach 7,50-7,75. Mühlg. Vorratssunde I. ohne Sach 29,70. Rohraffinerie I. m. S. 29,45. Gem. Malzmaße mit Sach 29,45. Gemahl. Weizen I. mit Sach 28,95. Roggenmehl 1. Produkt Transito f. an Bord Hamburg per Dezbr. 16,90 Gd., 17,00 Br., 16,95 bez., per Januar-

März 16,90 Gd., 17,00 Br., — bez., per Mai 17,10 Gd., 17,15 Br., 17,10 bez., per August 17,50 Gd., 17,55 Br., 17,50 bez., per Oktober-Dezember 18,40 Gd., 18,55 Br., — bez. — Stetig.

Wochenumsatz 350 000 Zentner.

**Hamburg, 12. Dezember.** (Getreidemarkt.) Weizen still, holsteiner u. mecklenburger 150, Fard Winter Nr. 2 125,00, 12,00 Gd., per Januar-Februar 12,50 Br., 12,00 Gd., per Februar-März 12,50 Br., 12,00 Gd. — Raffee ruhig, Linnas 1500 Saft. — Petroleum höher, Standard white loco 7,00. — Weizen: Raft.

**Wien, 12. Dezember.** (Produktenmarkt.) In Weizen, Roggen, Gerste und Hafer kein Handel. — Mühlloco 54,00, per Mai 51,50. — Wetter: Deller.

**Wien, 12. Dezember.** (Produktenmarkt.) Weizen loco fest, per Dezember — Gd., — Br., per April 7,84 Gd., 7,86 Br. — Roggen per Dezember — Gd., — Br., per April 6,77 Gd., 6,78 Br. — Hafer per Dezember — Gd., — Br., per April 6,86 Gd., 6,88 Br. — Mais per Dezember — Gd., — Br., per Mai 5,82 Gd., 5,83 Br. — Kolltraps still, 10,00 Gd., 10,50 Br., per August 11,85 Gd., 12,00 Br. — Wetter: Raft.

**Paris, 12. Dezember.** (Getreidemarkt.) (Schlußbericht.) Weizen träge, per Dezember 21,10, per Januar 21,25, per Januar-April 21,85, per März-Juni 21,50. — Roggen träge, per Dezember 16,40, per März-Juni 16,75. — Weizen ruhig, per Dezember 28,50, per Januar 28,25, per Januar-April 28,35, per März-Juni 28,45. — Mühlloco träge, per Dezember 54,75, per Januar 55,00, per Januar-April 55,00, per Mai-August 55,25. — Spiritus fest, per Dezember 42,75, per Januar 43,25, per Januar-April 43,75, per Mai-August 43,50. — Wetter: Schön.

**London, 12. Dezember.** (Getreidemarkt.) (Schlußbericht.) Markt ruhig aber fest. Hafer träge, 1/4 ft. niedriger.

**Liverpool, 12. Dezember.** (Müllermarkt.) Weizen, bis 1 Penny, Mais american, mixed 1/2 Penny höher, Weizen — Wetter: Raft.

**New-York, 11. Dezember.** (Warenbericht.) Baumwollenspreis in New-York 8,55, do. für Lieferung per Februar 8,23, do. für Lieferung per April 8,31. Baumwollenspreis in New-Orleans 8 1/2. — Petroleum Standard white in New-York 8,20, do. in Philadelphia 8,15, do. in New-York 8,10. — Credit Balances a Oil City 1,48. Schmalz Western Steam 11,20, do. Hohe u. Prother 11,40. — Mais Tendenz —, per Dezember 61 1/4, per Mai 49 1/4, per Juli 48 1/4. Nothcr Winterweizen loco 79 1/4. Weizen per Dezember 84 1/4, do. per Januar —, do. per Mai 81 1/4, do. per Juli 79. Getreidevorrath nach Liverpool 1 1/2. — Kaffee fair Rio Nr. 7 5 1/4, do. Rio Nr. 7 per Januar 4,66, per März 4,80. — Weizen Spring Wheat class 3,05-3,10. Zucker 3 1/2. Zinn 29,95-24,12. Kupfer 11,65. Spect Chicago short clear 8,75-9,00, Port per Januar 16,65.

**New-York, 12. Dezember.**  
Weizen per Dezember — D. 83 C.  
per Mai — D. 81 1/4 C.

**Berlin, 12. Dezember.** Die heutige Börse eröffnete und verlief in einer an Geschäftstheiligkeit grenzenden Stille, mit vielfach schwächeren oder behaupteten Kursen für die hauptsächlichsten Spekulationseffekten. Eine eigenthliche Tendenz ließ sich bei der Geschäftstheiligkeit des Verkehrs, der zeitweise fast vollständig zu stagnieren schien, nicht erkennen. Der Privatdiskont zog auf 3 1/2 Prozent an.

Von den österreichischen Arbitragepapieren konnten sich Franzosen nach schwachem Anfang befestigen; Kreditaktien und Lombarden wenig verändert.

**Kurse im freien Verkehr zwischen 2 u. 3 Uhr.**  
Deherr. Kreditaktien 211,10-12 bez., Franzosen 146,20 bez., Lombarden 17,75 bez., Anatolier — bez., Italiensische Rente — bez., Spanier 86,10-40 bez., 4 1/2 Proz. Chinesen 90,60 bez., Threnloose 121,00 bez., Buenos Aires 89,70 bez., Disconto-Kommandit 183,75-60 bez., Darmstädter Bank 126,25 bez., Nationalbank 116,40-25 bez., Berliner Handelsgesellschaft 156,60 bez., Deutsche Bank 210,00 bez., Dresdener Bank 143,00 bez., Russische Bank — bez., Dortmund-Gronau — bez., Rhein-Wädhener — bez., Transoal 158,25-8 bez., Canada-Pacific 124 bis 3,30 bez., Prince Genrt — bez., Große Berliner Straßenbahn — bez., Hamburg-Amerika 97,20 bez., Norddeutscher Lloyd 95,10 bez., Dynamit-Trakt 161,25-60 bez., 60 Prozent Reichsanleihe 91,00 bez., Mexikaner 132,70 bis 60 bez., Mittelmeer 87,60 bez. — Tendenz: still.

Frankfurt a. M., 12. Dezember. (Virenten-Statistik.) Deherr. Kreditaktien 211,10, Franzosen —, Lombarden —, Deutsche Bank 210,60, Disconto-Kommandit 188,85, Berliner Handelsgesellschaft —, Bochumer Gußstahl 168,10, Selbstentz 174,75, Harpener 167,25, Laurahütte 202,60, Guldentri —, Spanier 86,20, Helios 8,90, Still.

### Börsendepeschen.

(Siehe auch an anderer Stelle.)

Berlin, 13. Dezember, angekommen 3 Uhr 25 Min.	Kurs vom		Aus von	
	12.	13.	12.	13.
Mittliche Notiz				
Russ. Not. Cassa	216,30	216,15	3 1/2 Proz. Broudb.	—
3 1/2 Proz. Reichs-Anl.	91,10	91,11	Stadtanleihe	—
3 1/2 Proz. do.	102,40	101,91	4 1/2 Proz. Bromberger	103,40
4 1/2 Proz. do. cont.	102,00	101,04	4 1/2 Proz. Pommer. Hyp.	—
3 1/2 Proz. Br. Cont.	91,00	91,11	4 1/2 Proz. Hantabr.	—
3 1/2 Proz. do.	101,80	101,81	4 1/2 Proz. Salzbg.	122,00
3 1/2 Proz. do. cont.	101,60	101,81	4 1/2 Proz. Garmb.	188,75
4 1/2 Proz. Bof. Pfdbf.	102,50	102,51	4 1/2 Proz. Garmb. Gcl.	156,25
3 1/2 Proz. do.	99,10	99,21	Deutsche Bank	211,00
3 1/2 Proz. do. C.	99,10	99,11	Deherr. Kredit	211,10
Westpr. Pfdbf.	98,25	99,01	Lombarden	17,60
3 1/2 Proz. alte I	98,25	99,01	Laurahütte	203,00
" B	98,30	98,21	Harpener	167,10
Westpr. Pfdbf.	98,30	98,21	4 1/2 Proz. Saldsbahn	77,25
3 1/2 Proz. alte II	98,30	98,31	Italiener 4 1/2	—
" neue II	98,30	98,21	Privat-Disk.	3 1/2
9 1/2 alte I	89,00	89,01	Spirituss 70er	42,00
" II	88,20	88,31	50er loco	—
" neue I	88,20	88,31	Luftgas:	—
			Tendenz: fest	

**Berlin, 13. Dezbr., (Produktenmarkt), angef. 3 Uhr 25 Min.**

Weizen		Mais		Rübsl	
Dezemb.	12.	Dezemb.	12.	Dezemb.	12.
157,75	157,00	139,00	138,00	48,40	48,80
157,50	157,50	138,50	138,50	48,20	48,00
138,50	138,50	138,50	138,50	42,00	—
138,50	138,50	138,50	138,50	—	—

**Berlin, 13. Dezember.** (Produktenmarkt.) (Schlußbericht.) Es fanden 4 Verkauf: 4412 Rinder, Räder 1293, Schafe: 9020, Schweine 9567. Bez. wurde für 100 Pf. ob. 50 kg Schlachtgewicht i. M. (f. 1 Pf. i. M.) Pf. für Rinder: 1. Röhren, 1. vollfleischig, ausgem., höchsten Schlachtwert, höchstens 7 Jahre alt 66-71  
2. lunge, fleischige, u. ausgem. u. alt. ausgem. 62-66  
3. mäßig genährte Lunge und gutgenährte ältere 59-61  
4. gering genährte leben Alters 50-57  
Bullen: 1. voll. fl. höchsten Schlachtwert 64-67  
2. mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere 55-63  
3. gering genährte 54-67  
Kälber u. A. h. z.: 1. a) voll. ausgem. f. h. Schl. b) voll. ausgem. Röhre h. Schlachtg. h. 7 Jahre alt 60-62  
2. alt. gen. Röhre u. wenig gut erwh. slung. 56-62  
3. mäßig genährte Ferkeln und Röhre. 59-65  
4. gering genährte Ferkeln und Röhre. 50-52  
Kälber: 1. flie. Markt. (Vollfleischig.) u. h. Saugl. 80-83  
2. mittlere Marktflügel und gute Saugflügel 48-56  
3. geringe Saugflügel 48-56  
4. ältere, gering genährte Räder (Ferkel) 52-60  
Schafe: 1. Marktflügel und lang. Markthammel 70-74  
2. ältere Marktflügel 64-66  
3. mäßig gen. Hammel und Schafe (Weizschafe) 54-62  
4. Hollsteiner Niederungsschafe —  
Schweine: a) vollfleischig der feinen Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/4 Jahren 220-280 Pfund schwer 58-59  
b) schwere, 280 Pfund und darüber (Räder) 55-57  
c) fleischige 55-57  
d) gering entwickelte 53-54  
e) Sauen 53-54  
Das Rindergeflügel wickelte sich ruhig ab und hinterläßt Ueberfluth. Der Kalberhandel gestaltete sich langsam und wird nicht ganz gerndum. Bei den Schafen war das Geschäft ruhig und wird voraussichtlich anberauf. Der Schweinemarkt war langsam und wird nicht ganz gerndum. Am 24. d. M. fällt der Markt aus und wird dafür am 23. d. M. abgehalten werden.

Heute früh 9 Uhr verschied sanft nach langem mit grosser Geduld ertragenem Leiden im Alter von 64 Jahren unser herzensguter, unvergesslicher Onkel.

der Fabrikdirektor  
**Carl Meseck.**

Dieses zeigt schmerz erfüllt im Namen der Hinterbliebenen an

**Gertrud Meseck.**

Bromberg, den 13. Dezember 1902.

Tag und Stunde der Beerdigung wird noch näher bekannt gegeben.

## Nachruf!

Heute Vormittag verschied nach langem schweren Leiden

Herr Direktor

**Carl Meseck.**

Ich verliere in ihm meinen langjährigen treuen Mitarbeiter, dessen Pflichttreue und Anspruchslosigkeit, dessen biedere Ehrlichkeit, Tüchtigkeit, und Anhänglichkeit mir immerdar unvergesslich sein werden.

Ehre seinem Andenken.

**Hermann Löhnert.**

## Nachruf!

Heute verschied sanft nach langer Krankheit unser verehrter Freund und Kollege

Herr Direktor

**Carl Meseck.**

Wir verlieren in dem Dahingegangenen einen lieben Vorgesetzten, dessen Andenken wir jederzeit hoch in Ehren halten werden.

Friede seiner Asche!

(44)

Die Beamten  
der Firma Herm. Löhnert.  
Actiengesellschaft, Bromberg.

## Nachruf!

Heute verschied sanft nach langem schweren Krankenzug

Herr Direktor

**Carl Meseck**

Wir verlieren in dem Geschiedenen einen der edelsten und fürsorglichsten und biedersten Vorgesetzten, dessen Andenken wir ewig in Ehren halten werden. Möge ihm die Erde leicht werden

Das Fabrikpersonal  
der Firma Herm. Löhnert.  
Actiengesellschaft Bromberg.

36.000 Mark auch actib. sof. zu verzinsen Off. Leo. G. Licht.  
4-6000 Mark zu sichern Hypothek auf hies. Fabrik-Grundst. gerichtet. Off. u. Nr. 5864, Geislich.

Ein Stückmuff gefunden Abzuh. Wilhelmstr. 33, Laden. (St. erb. Frn.-Winterüberzieher u. a. St. ft. z. verk. Wo? sagt d. Gefchft.

## Gratis als Weihnachtsgeschenk

erhält jeder Käufer sein eigenes

### Grosses Kreide-Portrait!!!

bei Ablieferung von Rabattmarken in Höhe von 25 Mark. Wir haben daher ein Portrait in unserem Schaufenster zur gef. Besichtigung ausgestellt. (83)

## Unsere Puppen-Ausstellung

ist eröffnet.

Denkbar grösste und schönste Auswahl

### gekleideter Puppen, Köpfe, Bälge, Arme, Strümpfe, Schuhe.

Hamburger Engros-Lager

## Oswald Meyer & Co., Brücken-, Ecke Burgstrasse.

Sämmtliche Bestandtheile.

Puppen-Klinik.

Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Posen  
beabsichtigt in den Tagen  
vom 20. bis 23. Januar 1903 in Posen

### einen Vortrags-Kursus für praktische Landwirte

abzuhalten. Das Honorar für den ganzen Kursus beträgt 20 Mark, für den einzelnen Tag 7,50 Mark. Stundenpläne mit Angabe der Vorträge etc. sind von unserem Bureau, Posen O. I., Friedrichstraße 26, unentgeltlich zu beziehen. Das Lokal, in dem die Vorträge stattfinden, wird noch bekannt gemacht werden. Anmeldungen bitten wir möglichst frühzeitig an uns zu richten. (139)

Landwirtschaftskammer für die Provinz Posen,  
ges. von Born-Fallois.

## Emma Dumas

Nene Pfarrstrasse 2 Nene Pfarrstrasse 2  
empfiehlt

### Hüte

garnirt und ungarirt zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.  
Lieferantin des Lehrer-Wirtschafts-Verbandes.

## Dickmann's Etablissement,

Wilhelmstraße 71

Kellneres Restaurationsgeschäft am Plabe empfiehlt seine durch Um- und Ausbau eines grossen eleganten, den Anforderungen der Neuzeit entsprechend ein-richteten Saales bedeutend vergrösserten Räumlichkeiten dem geehrten Publikum und Vereinen zur g. fälligen Benutzung. Dieselben eignen sich, besonders aber der schöne Saal zu jeglichen Familienfeiern.

Küche, wie bisher allgemein anerkannt, gut.  
Biere gut gepflegt. Weinlager vorzüglich.  
Bedienung prompt.

## Die schönsten Puppen!

ebenfalls passende Geschenke in überraschend grosser Auswahl als Galanterie, Nippes u. andere Waaren zu taunend billigen Preisen im (38)  
Gelegenheitskauf Friedrichstraße Nr. 53,  
neben Konditor Kräge.

Jeden Posen Rhein- und Moselweinflaschen kauft Restaurant Dickmann, Wilhelmstraße 71. (41)

Ein grosses Geldschrank E. Fabian, Mittelstr. 22. (42)

Einziges Special-Sarggeschäft und Beerdigungs-Anstalt Brombergs.



Grösstes Lager in Holz- und Metallsärgen, sowie Sterbe-Ausstattungen zu billigsten Preisen.  
Aufbahrungen \* Leichentransporte \* Kranzwagen.  
Eigene elegante Leichenwagen \* Kinderleichenwagen zu Ueberfahrungen und Begräbnissen.

3 Mal prämiiert mit der goldenen Medaille.  
eis. Fenster-Thorwege, Balkongitter, in sauberer Ausführung offerirt billigst  
Herm. Boettcher, Bromberg, Töpferstr. 13.

Engländerin wünscht englische Stunden zu geben. Off. an L. Hardaker, Bahnhofstrasse 87, 2 Treppen.

Heirat noch vor den Festtagen wünscht häusliche, sehr vermögende Dame m. fr. b. amem Herrn, wenn auch ohne Vermögen. Off. erb. „Reform“, Berlin 14.

Ich lebe so in den Tag hinein Und that mich der Erinnerung freu'n! (1134)  
Der Vers - er taugt verteuert wenig,  
Ich bin nun halt kein Dichterkönig. Unter bef. Chiffre erm. Zuschrift für Sprücheusel.

Witschöne Collie-Müde verkauft. Röbel, Ratel.

# Kaufhaus Moritz Meyersohn

Bromberg, Friedrichsplatz 28

Souterrain

## Weihnachts-Sonder-Verkauf

zu immens billigen Preisen:

### Kleiderstoffe!

abgepasste Kleider in farbig und schwarz 6 mtr. Stoff à Robe 1.30, 2.40, 3.00, 3.50, 4.00, 6.00, 7.00 Mk.

### Blousenstoffe!

in Wolle carrirt und gestreift, mtr. von 38 Pf. an.  
Wachseide, mtr. von 50 Pf. an.  
Neuheit der Saison mtr. von 75 Pf. an, reine Seide von 1.50 Mk. an.

### Tischtücher!

Stern- und Blumendes-Ins, erprobte Qualitäten  
Stück 0.75, 1.00, 1.25, 1.75, 2.50, 3 Mk. u. s. w.

### Kaffee- und Tischgedecke!

aus den renommiertesten Fabriken, zu staunend billigen Preisen.

Kaffeedecke mit 6 Servietten schon von 1.75 Mk. an  
Kaffeedecken in grosser Auswahl schon von 90 Pf. an.

### Handtücher!

grau, Dtz. 1.80, 2.50, 3.00, 3.50 Mk., weiss, Jacquard und Damast, Dtz. von 3.00, 4.00, 5.00, 6.00 Mk. bis zu den besten Qualitäten.

### Louisianatuch!

besonders geeignet für Wäsche als praktisches Geschenk. (43)  
preis 0.75, 1.00, 1.25, 1.50, 1.75, 2.00, 2.25, 2.50, 2.75, 3.00, 3.25, 3.50, 3.75, 4.00, 4.25, 4.50, 4.75, 5.00, 5.25, 5.50, 5.75, 6.00, 6.25, 6.50, 6.75, 7.00, 7.25, 7.50, 7.75, 8.00, 8.25, 8.50, 8.75, 9.00, 9.25, 9.50, 9.75, 10.00, 10.25, 10.50, 10.75, 11.00, 11.25, 11.50, 11.75, 12.00, 12.25, 12.50, 12.75, 13.00, 13.25, 13.50, 13.75, 14.00, 14.25, 14.50, 14.75, 15.00, 15.25, 15.50, 15.75, 16.00, 16.25, 16.50, 16.75, 17.00, 17.25, 17.50, 17.75, 18.00, 18.25, 18.50, 18.75, 19.00, 19.25, 19.50, 19.75, 20.00, 20.25, 20.50, 20.75, 21.00, 21.25, 21.50, 21.75, 22.00, 22.25, 22.50, 22.75, 23.00, 23.25, 23.50, 23.75, 24.00, 24.25, 24.50, 24.75, 25.00, 25.25, 25.50, 25.75, 26.00, 26.25, 26.50, 26.75, 27.00, 27.25, 27.50, 27.75, 28.00, 28.25, 28.50, 28.75, 29.00, 29.25, 29.50, 29.75, 30.00, 30.25, 30.50, 30.75, 31.00, 31.25, 31.50, 31.75, 32.00, 32.25, 32.50, 32.75, 33.00, 33.25, 33.50, 33.75, 34.00, 34.25, 34.50, 34.75, 35.00, 35.25, 35.50, 35.75, 36.00, 36.25, 36.50, 36.75, 37.00, 37.25, 37.50, 37.75, 38.00, 38.25, 38.50, 38.75, 39.00, 39.25, 39.50, 39.75, 40.00, 40.25, 40.50, 40.75, 41.00, 41.25, 41.50, 41.75, 42.00, 42.25, 42.50, 42.75, 43.00, 43.25, 43.50, 43.75, 44.00, 44.25, 44.50, 44.75, 45.00, 45.25, 45.50, 45.75, 46.00, 46.25, 46.50, 46.75, 47.00, 47.25, 47.50, 47.75, 48.00, 48.25, 48.50, 48.75, 49.00, 49.25, 49.50, 49.75, 50.00, 50.25, 50.50, 50.75, 51.00, 51.25, 51.50, 51.75, 52.00, 52.25, 52.50, 52.75, 53.00, 53.25, 53.50, 53.75, 54.00, 54.25, 54.50, 54.75, 55.00, 55.25, 55.50, 55.75, 56.00, 56.25, 56.50, 56.75, 57.00, 57.25, 57.50, 57.75, 58.00, 58.25, 58.50, 58.75, 59.00, 59.25, 59.50, 59.75, 60.00, 60.25, 60.50, 60.75, 61.00, 61.25, 61.50, 61.75, 62.00, 62.25, 62.50, 62.75, 63.00, 63.25, 63.50, 63.75, 64.00, 64.25, 64.50, 64.75, 65.00, 65.25, 65.50, 65.75, 66.00, 66.25, 66.50, 66.75, 67.00, 67.25, 67.50, 67.75, 68.00, 68.25, 68.50, 68.75, 69.00, 69.25, 69.50, 69.75, 70.00, 70.25, 70.50, 70.75, 71.00, 71.25, 71.50, 71.75, 72.00, 72.25, 72.50, 72.75, 73.00, 73.25, 73.50, 73.75, 74.00, 74.25, 74.50, 74.75, 75.00, 75.25, 75.50, 75.75, 76.00, 76.25, 76.50, 76.75, 77.00, 77.25, 77.50, 77.75, 78.00, 78.25, 78.50, 78.75, 79.00, 79.25, 79.50, 79.75, 80.00, 80.25, 80.50, 80.75, 81.00, 81.25, 81.50, 81.75, 82.00, 82.25, 82.50, 82.75, 83.00, 83.25, 83.50, 83.75, 84.00, 84.25, 84.50, 84.75, 85.00, 85.25, 85.50, 85.75, 86.00, 86.25, 86.50, 86.75, 87.00, 87.25, 87.50, 87.75, 88.00, 88.25, 88.50, 88.75, 89.00, 89.25, 89.50, 89.75, 90.00, 90.25, 90.50, 90.75, 91.00, 91.25, 91.50, 91.75, 92.00, 92.25, 92.50, 92.75, 93.00, 93.25, 93.50, 93.75, 94.00, 94.25, 94.50, 94.75, 95.00, 95.25, 95.50, 95.75, 96.00, 96.25, 96.50, 96.75, 97.00, 97.25, 97.50, 97.75, 98.00, 98.25, 98.50, 98.75, 99.00, 99.25, 99.50, 99.75, 100.00, 100.25, 100.50, 100.75, 101.00, 101.25, 101.50, 101.75, 102.00, 102.25, 102.50, 102.75, 103.00, 103.25, 103.50, 103.75, 104.00, 104.25, 104.50, 104.75, 105.00, 105.25, 105.50, 105.75, 106.00, 106.25, 106.50, 106.75, 107.00, 107.25, 107.50, 107.75, 108.00, 108.25, 108.50, 108.75, 109.00, 109.25, 109.50, 109.75, 110.00, 110.25, 110.50, 110.75, 111.00, 111.25, 111.50, 111.75, 112.00, 112.25, 112.50, 112.75, 113.00, 113.25, 113.50, 113.75, 114.00, 114.25, 114.50, 114.75, 115.00, 115.25, 115.50, 115.75, 116.00, 116.25, 116.50, 116.75, 117.00, 117.25, 117.50, 117.75, 118.00, 118.25, 118.50, 118.75, 119.00, 119.25, 119.50, 119.75, 120.00, 120.25, 120.50, 120.75, 121.00, 121.25, 121.50, 121.75, 122.00, 122.25, 122.50, 122.75, 123.00, 123.25, 123.50, 123.75, 124.00, 124.25, 124.50, 124.75, 125.00, 125.25, 125.50, 125.75, 126.00, 126.25, 126.50, 126.75, 127.00, 127.25, 127.50, 127.75, 128.00, 128.25, 128.50, 128.75, 129.00, 129.25, 129.50, 129.75, 130.00, 130.25, 130.50, 130.75, 131.00, 131.25, 131.50, 131.75, 132.00, 132.25, 132.50, 132.75, 133.00, 133.25, 133.50, 133.75, 134.00, 134.25, 134.50, 134.75, 135.00, 135.25, 135.50, 135.75, 136.00, 136.25, 136.50, 136.75, 137.00, 137.25, 137.50, 137.75, 138.00, 138.25, 138.50, 138.75, 139.00, 139.25, 139.50, 139.75, 140.00, 140.25, 140.50, 140.75, 141.00, 141.25, 141.50, 141.75, 142.00, 142.25, 142.50, 142.75, 143.00, 143.25, 143.50, 143.75, 144.00, 144.25, 144.50, 144.75, 145.00, 145.25, 145.50, 145.75, 146.00, 146.25, 146.50, 146.75, 147.00, 147.25, 147.50, 147.75, 148.00, 148.25, 148.50, 148.75, 149.00, 149.25, 149.50, 149.75, 150.00, 150.25, 150.50, 150.75, 151.00, 151.25, 151.50, 151.75, 152.00, 152.25, 152.50, 152.75, 153.00, 153.25, 153.50, 153.75, 154.00, 154.25, 154.50, 154.75, 155.00, 155.25, 155.50, 155.75, 156.00, 156.25, 156.50, 156.75, 157.00, 157.25, 157.50, 157.75, 158.00, 158.25, 158.50, 158.75, 159.00, 159.25, 159.50, 159.75, 160.00, 160.25, 160.50, 160.75, 161.00, 161.25, 161.50, 161.75, 162.00, 162.25, 162.50, 162.75, 163.00, 163.25, 163.50, 163.75, 164.00, 164.25, 164.50, 164.75, 165.00, 165.25, 165.50, 165.75, 166.00, 166.25, 166.50, 166.75, 167.00, 167.25, 167.50, 167.75, 168.00, 168.25, 168.50, 168.75, 169.00, 169.25, 169.50, 169.75, 170.00, 170.25, 170.50, 170.75, 171.00, 171.25, 171.50, 171.75, 172.00, 172.25, 172.50, 172.75, 173.00, 173.25, 173.50, 173.75, 174.00, 174.25, 174.50, 174.75, 175.00, 175.25, 175.50, 175.75, 176.00, 176.25, 176.50, 176.75, 177.00, 177.25, 177.50, 177.75, 178.00, 178.25, 178.50, 178.75, 179.00, 179.25, 179.50, 179.75, 180.00, 180.25, 180.50, 180.75, 181.00, 181.25, 181.50, 181.75, 182.00, 182.25, 182.50, 182.75, 183.00, 183.25, 183.50, 183.75, 184.00, 184.25, 184.50, 184.75, 185.00, 185.25, 185.50, 185.75, 186.00, 186.25, 186.50, 186.75, 187.00, 187.25, 187.50, 187.75, 188.00, 188.25, 188.50, 188.75, 189.00, 189.25, 189.50, 189.75, 190.00, 190.25, 190.50, 190.75, 191.00, 191.25, 191.50, 191.75, 192.00, 192.25, 192.50, 192.75, 193.00, 193.25, 193.50, 193.75, 194.00, 194.25, 194.50, 194.75, 195.00, 195.25, 195.50, 195.75, 196.00, 196.25, 196.50, 196.75, 197.00, 197.25, 197.50, 197.75, 198.00, 198.25, 198.50, 198.75, 199.00, 199.25, 199.50, 199.75, 200.00, 200.25, 200.50, 200.75, 201.00, 201.25, 201.50, 201.75, 202.00, 202.25, 202.50, 202.75, 203.00, 203.25, 203.50, 203.75, 204.00, 204.25, 204.50, 204.75, 205.00, 205.25, 205.50, 205.75, 206.00, 206.25, 206.50, 206.75, 207.00, 207.25, 207.50, 207.75, 208.00, 208.25, 208.50, 208.75, 209.00, 209.25, 209.50, 209.75, 210.00, 210.25, 210.50, 210.75, 211.00, 211.25, 211.50, 211.75, 212.00, 212.25, 212.50, 212.75, 213.00, 213.25, 213.50, 213.75, 214.00, 214.25, 214.50, 214.75, 215.00, 215.25, 215.50, 215.75, 216.00, 216.25, 216.50, 216.75, 217.00, 217.25, 217.50, 217.75, 218.00, 218.25, 218.50, 218.75, 219.00, 219.25, 219.50, 219.75, 220.00, 220.25, 220.50, 220.75, 221.00, 221.25, 221.50, 221.75, 222.00, 222.25, 222.50, 222.75, 223.00, 223.25, 223.50, 223.75, 224.00, 224.25, 224.50, 224.75, 225.00, 225.25, 225.50, 225.75, 226.00, 226.25, 226.50, 226.75, 227.00, 227.25, 227.50, 227.75, 228.00, 228.25, 228.50, 228.75, 229.00, 229.25, 229.50, 229.75, 230.00, 230.25, 230.50, 230.75, 231.00, 231.25, 231.50, 231.75, 232.00, 232.25, 232.50, 232.75, 233.00, 233.25, 233.50, 233.75, 234.00, 234.25, 234.50, 234.75, 235.00, 235.25, 235.50, 235.75, 236.00, 236.25, 236.50, 236.75, 237.00, 237.25, 237.50, 237.75, 238.00, 238.25, 238.50, 238.75, 239.00, 239.25, 239.50, 239.75, 240.00, 240.25, 240.50, 240.75, 241.00, 241.25, 241.50, 241.75, 242.00, 242.25, 242.50, 242.75, 243.00, 243.25, 243.50, 243.75, 244.00, 244.25, 244.50, 244.75, 245.00, 245.25, 245.50, 245.75, 246.00, 246.25, 246.50, 246.75, 247.00, 247.25, 247.50, 2

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 13. Dezember.

f. Submiffion. Für den Erweiterungsbau der evangelischen Schule in Effendorf, Kreis Bromberg, hat vor einigen Tagen ein Submiffionstermin stattgefunden. Das Resultat dieser Submiffion ist folgendes: Es haben verlangt: Sing in Thorn 6974 Mark, Weiß in Bromberg 7686 Mark, Bettke in Krowraglaw 8023 Mark, Mühlme in Bromberg 8274 Mark, Böhm in Bromberg 8408 Mark und Pastor in Bromberg 8687 Mark.

Der Stenographenverein Solze-Schren hielt gestern Abend in Schumanns Restaurant seine letzte diesjährige Monatsversammlung ab. Nach Eröffnung der Versammlung wurde das Protokoll der letzten Sitzung zur Kenntnis gebracht. Die Präsenzliste wies einen geringen Rückgang im Besuch der Lebungsabende auf. Sodann wurden die Ergebnisse der letzten Preisschreiben bekannt gegeben.

Das polnische Zentralwahlkomitee für Westpreußen und Ermland hielt Dienstag in Belpin eine Verammlung ab, zu der auch 19 Kreisdelegierte erschienen waren. Anstelle des verstorbenen Komiteemitgliedes von Dzialowski und des wegen hohen Alters ausscheidenden Rittergutsbesitzers von Baruszewski-Belno, wurden Redakteur Kulerski und Bestzer Siforski gewählt.

F. Crone a. B., 11. Dezember. (Verjöhönerungsverein. Besichtigung.) Seitern hielt der Verjöhönerungsverein im Delangischen Lokale eine Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende, Ziegeleibesitzer Theodor Schemel, gedachte zunächst der verstorbenen Mitglieder Kaufmann Fidor Krauer und Lehrer Kopiske, deren Andenken die Versammlung durch Erheben von den Klagen ehrte.

E. Rosen 12. Dezember. (Wittung-Ehrung. Arbeitslosigkeit.) In feierlicher Weise überreichte die Posener Lehrerschaft Wittung dem Oberbürgermeister Wittung eine Adresse. Eine starke Deputation der Lehrerschaft aus Damen und Herren und ein Chor des Lehrergesangvereins hatten sich im Stadtvorordnetenitzungssaal des Stadthauses versammelt.

Z. Labijschin, 11. Dezember. (Verunglückt.) In dem nahen Friedrichsdorf bei Neudombie ereignete sich gestern ein bedauerlicher Unglücksfall. Der Aufseher Domke beabsichtigte, zum Fahrmarkt zu fahren und zu seiner Sicherheit einen Revolver mitzunehmen. Da er denselben längere Zeit nicht benutzte, wollte er ihn putzen bezw. laden.

(Nachdruck verboten.)

Das höchste Gut.

Roman von Hedwig Mt.

(18. Fortsetzung.)

Von dem Fenster aus, an das sie bei dem Wagenrollen geeilt, hatte Gertrud noch einen slich-tigen Blick auf seine Gestalt erhascht, bevor er um die Wegbiegung fuhr.

War auch sie die Nacht nicht aus den Kleidern gekommen, hatte keine Sekunde des Schlafes auf ihren Lidern gerührt, daß sie nun wie entgeistert dem ihren Augen Entschwindenden nachstarrte? Als sie dann schwankend Schritte, wie von Geistesfurcht getrieben, nach seinem Zimmer ging, fand sie auf dem Schreibtisch einen in sie adressierten Zettel und las:

„Ich werde genötigt sein, ein paar Tage fort-zubleiben. Es ist wohl auch für uns beide nur er-wünscht, wenn nach unserer gestrigen Unterredung erst etwas Zeit verstreicht.“

Er kam wieder! — Nichts anderes als nur dies eine empfand sie ein paar Minuten lang. Dann aber war es, als sei mit einem Schlag alle schlaffe Mattigkeit von ihr abgefallen. Der junge Körper rechte sich empor in willensstarker Kraft. Nicht mehr das junge Mädchen, das schüchtern, zaghaft und schwachhaft in sich zurücksteht, wenn seine Liebe ein harter, rauher Hauch trifft. Nur als Weib fühlte sie sich hinfort; als Weib, das, seines Rechtes sich bewußt, sein Recht sich erzwingt. Daß er in klaren, deutlichen Worten zu ihr sprach, sie hörte und ihrem Worte glaubte.

Wie ein Stück Wahnsinn schiens ihr jetzt, was er gestern zu ihr geredet, wie er geredet. Es mußte eine Verflückung geben für dies alles, mußte einen Vorden geben, auf dem sie sich wieder fanden. Daß sie ihm helfen konnte! Daß es in ihre Macht gegeben wäre, ein Mittel zu finden, wodurch ihm Rettung kam. Sie feine Ketterin! . . .

Der Gedanke ließ sie nicht mehr los. Als müsse doch irgendwo der Weg, das Mittel zu finden sein und sie müsse suchen, suchen danach, so hatte Gertrud begonnen, die Wohnräume zu durchwan-dern, und ließ die vom Weinen geröteten Augen umherirren.

Dort schimmerte er in seiner weißen Marmor-jöhne ihr entgegen und winkte mit dem Delzweig

Bei dem fahrlässigen Umgehen mit der Schußwaffe entlud sich dieselbe plötzlich und die Revolverkugel drang dem Kinde in die Brust. Es wurde sofort ärztliche Hilfe herbeigeholt, sie kam aber leider zu spät, denn der Arzt konnte nur den eingetretenen Tod des unglücklichen Knaben konstatieren.

x. Janowitz, 11. Dezember. (Im Brunnen ertrunken.) Ein recht bedauerlicher Unfall ereignete sich heute in dem nahen Poslugowo. Die 62jährige Magd des Besitzers von Rozjorowski war heute in aller Frühe an den Brunnen gegangen, um Wasser zu schöpfen. Erst nach zwei Stunden wurde sie vermist und nach langem Suchen in dem Brunnen, wo sie ertrunken war, gefunden. Höchst-wahrscheinlich hat sie an dem glatten Brunnen beim Herausziehen des Eimers das Gleichgewicht ver-loren und ist kopfüber hinuntergestürzt.

A. Kulmar i. P., 11. Dezember. (Fahrmarkt.) Der heutige Kram-, Vieh- und Pferde-markt war im Verhältnis zu den bisherigen Jahr-märkten in diesem Jahre ziemlich stark frequentirt. Auf dem Krammarkt entwickelte sich ein reger Ge-schäftsverkehr. Der Viehmarkt war ebenfalls gut besucht, und es wurden bei flotten Handel hohe Preise gezahlt. Die Preise für gute Waaren schwank-ten zwischen 250—300 Mark, für mittlere 175 bis 250 Mark und für minderwertige Waare bis 150 Mark. Der Auftrieb der Pferde war dagegen ein ganz minimaler und dann noch von schlechtem Ma-terial. Der Handel war demzufolge ein recht flauer und der Abjag kaum nennenswerth.

E. Rosen 12. Dezember. (Wittung-Ehrung. Arbeitslosigkeit.) In feierlicher Weise überreichte die Posener Lehrerschaft Wittung dem Oberbürgermeister Wittung eine Adresse. Eine starke Deputation der Lehrerschaft aus Damen und Herren und ein Chor des Lehrergesangvereins hat-ten sich im Stadtvorordnetenitzungssaal des Stadthauses versammelt. Oberbürgermeister Wit-tung wurde durch den Kreischausinspektor Friedrich und Rektor Brendel zum Saal geleitet. Der Lehrer-chor stimmte den Gesang „Gott empor“ an. Rektor Lehmann verlas darauf die Adresse, welche die Ver-dienste Wittings im allgemeinen und um Schule und Lehrer im besonderen würdigt. In längerer Rede charakterisierte der Oberbürgermeister die Po-sener Schulverhältnisse; er hob die immensen Schwierigkeiten der Schularbeit hervor, die hier na-mentlich Religion und Sprache mit seinem Takt zu behandeln haben. Der Lehrerschaft der städtischen Schulen wurde reiche Anerkennung gezollt. Auch in der Zeit, als die Wogen nationaler Erregung hoch gingen, verließ die Arbeit in den Posener Schulen friedlich und ohne Störung. Mit der Ver-sicherung steten Gedankens an die Posener Lehr-er und Schulen schloß Redner. Die Mappe ist aus feinem Leder hergestellt; sie enthält auf der Vorder-seite in Schnitzwerk das Stadthaus Posen. Zu bei-den Seiten auf dem Titelblatt die hohen, vom Kai-serbesuch her bekannten Obelisken und eine Sphära mit Symbolen; schließlich die Wohnung des Ober-bürgermeisters mit Parkanlagen und spielenden Kindern. — Infolge des anhaltenden Frostes ruhen die Maurerarbeiten auf den zahlreichen Bau-ten. Etwa 600 Maurer sind daher ohne Arbeit.

Danzig, 11. Dezember. (Zur Oberbür-meisterwahl.) Mit dem heutigen Tage ist die in der Bewerbungsausschreibung gestellte Frist zu Meldungen für den erledigten Posten des heiligen Erlsten Bürgermeisters abgelaufen. Gemeldet ha-ben sich 31 Bewerber, darunter vier Herren aus Danzig, ferner Bürgermeister und höhere Kom-munalbeamte aus verschiedenen größeren und mitt-leren Städten sowie mehrere höhere Regierungs-beamte aus Ostpreußen, Berlin, Hinterpommern usw. (D. Z.)

den Gruß ihr zu, der Genius des Friedens; der ihres Hauses Schutzgeist werden sollte, wie ihr Gatte es jagt an jenem Tage, da sie an seinem Arm als Weib hier eingezogen.

Ihres Hauses Schutzgeist . . . Sie stand da-vor mit gefalteten Händen und schaute mit flehen-dem Beterblick empor zu dem edelruhigen Antlitz. Und plötzlich wars, als wandele sich dieses, als ge-mahre sie andere Züge da droben, keine von Schön-heit überstrahlten, ein ungewinnendes, verchloßne-ses Gesicht.

Wenige Minuten später saß sie am Schreibtisch, und ohne Zaudern und Besinnen schrieb sie:

„Ich habe vor dem Genius des Friedens ge-standen, mit dem Sie zu meiner Hochzeit mir Glück gewünscht, und mir kams, als hätten Sie mir da-mit ein Recht gegeben, zu Ihnen zu kommen in einer Stunde, da ich mir anderwärts keinen Rath und keine Hilfe zu finden weiß. Darf ich, so zu Ihnen kommen? Ich glaube, Sie könnten mir hel-fen, mir — uns! Es ist materieller Beistand, um den es sich handelt, und vielleicht würde es Ihnen ein Opfer kosten, aber ich würde es Ihnen danken, als empfinge ich meines Lebens Glück zum zweiten male aus Iher Hand.“

Nichts weiter, seine Detailfragen, es würde Zeit dazu sein, wenn er auf ihren Brief geantwor-tet hätte, oder . . . selber kam.

Sie adressierte das Schreiben und brachte es zu der im nächsten Dorfe befindlichen Post, um es eingeschrieben zur Beförderung zu geben. Und dann, den Poststempel in den Händen haltend, ging sie langsam wieder heim, fast im feierlichen Schre-ten, als gehe mit ihr eine unsichtbare Gestalt, die schüßend ihren Fittich um sie gebreitet hielt.

XV.

Es war kein ihm bereits in allen Einzelheiten völlig klarer Plan, mit dem Lügenkirchchen sich für seine voraussichtlich mehrtägige Abwesenheit von daheim vorbereitet hatte, immerhin aber stand das eine fest in ihm, nicht zurückzukehren, bevor er in seinen Verhältnissen völlige Klarheit geschaffen hatte. Welcher Art diese Klarheit sein würde, darüber bestand in ihm kein Zweifel mehr: der Verkauf von Lügenburg. Aber, wenn es sich ermöglichen ließe, noch ein freihändiger Verkauf, der wenigstens die Schande des öffentlichen Bankrottes von ihm nahm.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelischer Gottesdienst. — Pfarrkirche. Sonntag, 14. Dezember. (3. Advent.) Vorm. 10 Uhr, Hauptgottesdienst, danach Beichte und Abendmahls-feier, Superintendent Saran. Mittags 12 Uhr, Kinder-gottesdienst. Nachmittags 5 Uhr, Missionsgottesdienst, Pastor Ventel. Abends 6 Uhr, Jungfrauenverein in der Sakristei. — Mittwoch, 17. Dezember, abends 8 Uhr, Erbauungsstunde im Saale Polenerstraße 28, Pastor Pfefferkorn. — Donnerstag, 18. Dezember, abends 6 Uhr, Bibelstunde in der Pfarrkirche, Pastor Ventel.

St. Paulskirche. Sonntag, 14. Dezember. Vormittags 10 Uhr, Hauptgottesdienst, Pfarrer Ahmann, danach Freitauen. Mittags 12 Uhr, Kindergottesdienst. Nach-mittags 5 Uhr, Missionsgottesdienst. Pfarrer von Apshinski. — Montag, 15. Dezbr., nachm. 4 Uhr, bib-lische Besprechung mit den konfirmiten Töchtern im Saale Wilhelmstraße 3, Pfarrer Ahmann. Sonnabend, 20. Dezember, abends 8 Uhr, biblische Besprechung mit den konfirmiten Söhnen ebendort, Pfarrer Ahmann.

Christuskirche. Sonntag, 14. Dezember. Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst, Pfarrer Handler. Mittags 12 Uhr, Kindergottesdienst, Pfarrer Handler. Nachm. 5 Uhr, Abendgottesdienst, Pastor Kiewis. Abends 7 Uhr, Ver-sammlung des Männer- und Jünglingsvereins Posener-straße 28. — Donnerstag, den 18. Dezember, abends 8 Uhr, biblische Besprechung mit Erwachsenen in der Bahnhofstraße Nr. 60, Pfarrer Handler. — Jagd-schiuß. Sonntag, 14. Dezember. Vormittags 10 Uhr, Gottesdienst, Pastor Kiewis. Vormittags 11 Uhr, Kindergottesdienst, Pastor Kiewis.

Gottesdienst in der Garnisonkirche. Sonntag, den 14. Dezember. Evangelischer Militär-gottesdienst: Vor-mittags 10 Uhr, Gottesdienst, Divisionspfarrer Gerwin. Vorm. 11 Uhr, Kindergottesdienst. — Katholischer Militär-gottesdienst, vorm. 8 Uhr, Hochamt und Pre-digt, Divisionspfarrer Schittlin.

Klein-Bartelsee. Sonntag, 14. Dezember. Vorm. 11 Uhr, Gottesdienst, Pastor Fabre. Nachm. 2 Uhr, Kinder-gottesdienst, Pastor Fabre. — Donnerstag, 18. De-ze-mber, Klein-Bartelsee: Abends 6 Uhr, Bibelstunde, Pastor Fabre.

Schwendische. Sonntag, 14. Dezember. Schulstraße: Vorm. 9 Uhr, Gottesdienst, Pfarrer Leichert. Vorm. 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, Kindergottesdienst, Lehrer Mary. Franken-straße: Vorm. 11 Uhr, Gottesdienst, Pa-rer Leichert. Mittags 12 Uhr, Freitauen und Freitauen. — Nachm. 2 Uhr, Kindergottesdienst, Pfarrer Leichert. Nachm. 4 Uhr, Versammlung des Frauenvereins, Mherstraße 27. — Donnerstag, 18. Dezember, Schul-straße: Abends 8 Uhr, Bibelstunde, Pfarrer Leichert.

Evangelisch-Lutherische Kirche. Sonntag, 14. Dezbr., vormittags 10 Uhr, Predigt und Abendmahls-gottes-dienst, Pastor Fr. Brauner. — Nachmittags 3 Uhr, Christenlehre, Pastor Fr. Brauner. — Freitag, abends 8 Uhr, Adventsabend, Pastor Fr. Brauner.

Evangelisch-Lutherische Kirche, Töpferstraße 15. Sonntag, 14. Dezember, vormittags 10 Uhr, Gottes-dienst. — Nachm. 4 Uhr, Predigt, danach Beichte und Feier des heil. Abendmahls, Pastor Meyer. — Mittwoch, 17. Dezember, abends 8 Uhr, Abend-gottesdienst.

Katholischer Gottesdienst. Sonntag, 14. Dezbr. In der Pfarrkirche: 1. h. Messe mit Predigt um 6 Uhr, 2. um 7, 3. um 8, 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, Hochamt mit politischer Predigt. Nachm. 4 Uhr Vesperandacht und Rosenkranz-andacht. — In der Jesuitenkirche: um 9 Uhr Hoch-amt und Predigt; 11 Uhr h. Messe. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht. — An den Wochentagen in der Pfarr-kirche: Die 1. hl. Messe um 6 Uhr, die 2. um 7 Uhr, 3. um 8, u. um 9 Uhr. In der Jesuitenkirche: keine Messen.

Baptisten-Kirche. Jacobstraße 2. Sonntag, 14. Dezember, vorm. 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—11 Uhr, Gottesdienst, Prediger Curant. Nachmittags 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, Kindergottesdienst. — Nachm. 4—5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, Gottesdienst, Prediger Curant. Montag, 15. Dezbr. abends 8—9 Uhr, Gebetsstunde. — Donnerstag, 18. Dezbr. abends 8—9 Uhr, Gottesdienst, Prediger Curant. Freitag, 19. Dezember, abends 8—9 Uhr, Gottesdienst in der Königstraße 20, Prediger Hoppe.

Parochie Schönsenau. — Sonntag, den 14. Dezember. Kirche in Schönsenau: Vorm. 10 Uhr, Haupt-gottesdienst, Pfarrer Kriele. Vorm. 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, Kinder-gottesdienst, Pfarrer Kriele. Abends 5 Uhr, Wen-

Ob diese Möglichkeit sich würde durchführen lassen, das freilich hing in erster Linie oder vielmehr aus-schließlich von Frau Dorette Rauhly ab. Zu ihr daher führte zunächst kein Weg.

Ob sie auf sein Kommen gerechnet hatte? Fast konnte es so scheinen. Es lag in der Art, wie sie ihm entgegentrat, etwas, das zu ihm sprach: „Ich habe Dich erwartet.“ Und sollte ihre äußere Er-scheinung die gleiche Sprache reden? Sie war in ein für Lügenkirchens Augen noch seltsameres Kos-tüm gekleidet, als ihr purpurammetenes Gewand es war. Ein Rock aus schwerem, weinrothen Da-mast, dazu eine gleichfarbige, goldbestickte russische Kazanka, die, am Halse offen, über der Brust mit Goldschmieren geschlossen war, gab ihr ein fremd-artiges Aussehen.

Ein paar Sekunden ruheten Lügenkirchens Augen rappirt auf ihr, dann aber mit äußerster Zurückhaltung sich auf dem ihm bezeichneten Plat-ze ihr gegenüber niederlassend, begann er in knappen, festen Worten den Grund seines Hierseins klarzulegen, ihr seinen Entschluß, Lügenburg zu verkaufen, mitzuteilen und sie zu fragen, wieweit sie wohl würde gekommen sein, ihm dabei mit ihren Forderungen kein Hemmnis in den Weg zu legen.

Sie hatte ihn ohne Unterbrechung zu Ende reden lassen. Nun stemmte sie beide Ellenbogen vor sich auf den Tisch, so daß von den schon geformten weißen, am Handgelenk mit Goldspangen ge-schmückten Armen die weiten, goldgefärbten Ärmel zurückfielen, und die großen Pupillen starr auf ihn geheftet, fragte sie:

„Wie kommen Sie dazu, mir das heute mit-zuteilen?“

Er machte keinen Versuch, seinen Blick von dem ihren abzuwenden. „Weil ich es als das einzig Richtige erkannt habe,“ war seine entschlossene Antwort. „Und . . . sind Sie sich dessen sicher, daß der Entschluß ganz fest bei Ihnen steht?“

„Unumstößlich fest!“

gottesdienst, Pastor Gerlach. Abends 6 Uhr, Ver-sammlung des ev. Frauen- und Jungfrauenvereins. Abends 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, Versammlung des ev. Männer- und Jünglingsvereins. — Schule in Jägerhof. Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst, Pastor Ulm. Vorm. 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, Kindergottesdienst. Nachm. 3 Uhr, Versammlung des Gemeindegotteschors. — Schule in Kanal-Kolonie A. Vormittags 10 Uhr, Gottesdienst, Pastor Gerlach. Vor-mittags 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, Kindergottesdienst. — Dienstag, den 16. Dezember, abends 8 Uhr, Erbauungsstunde, danach Versammlung des Plauen Kreuzes in der alten Schule zu Schönsenau. — Mittwoch, 17. Dezember, Schule in Jägerhof. Abends 8 Uhr, Erbauungs-stunde, Pastor Gerlach. — Donnerstag, 18. Dezember., Kirche in Schönsenau. Abends 8 Uhr, Bibel-stunde, Pfarrer Kriele.

Gottesdienst in Brinzenthal. Sonntag, 14. Dezember. Vormittags 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—10 Uhr, Gottesdienst in Brinzenthal. Vormittags 11 Uhr, Gottesdienst in Schleifendorf. Nachm. 2—3 Uhr, Kindergottesdienst. Nachm. 3 Uhr, Freie Amtshandlungen. Nachm. 5 Uhr, ev. Jung-frauenverein. — Donnerstag, 18. Dezember, abends 8 Uhr, Bibelstunde, Pastor Bötticher.

Gottesdienst in Crone a. B. Sonntag, 14. Dezember, vormittags 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Beichte und Abendmahls. Nachm. 2 Uhr, Kindergottesdienst. Pfarrer Osterburg.

Evangelische St. Johannis-Kirche in Kordon. Sonntag, 14. Dezember, vorm. um 10 Uhr, Lesegottesdienst. Vorm. 9 Uhr, Predigtgottesdienst und Abendmahlsfeier in der ev. Schule in Nieder-Erelitz. Vorm. 11 Uhr, Predigtgottesdienst und Abendmahls-feier in der ev. Schule in Böhndorf. — Donnerstag, 18. Dezember, abends 8 Uhr, Advents-gottesdienst.

Gottesdienst in Schulitz. Sonntag, 14. Dezember. Vorm. 10 Uhr, Predigt, danach Beichte und hl. Abendmahls. Nachm. 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, Kindergottesdienst. — Donnerstag, 18. Dezember, abends 5 Uhr, Adventsabendgottesdienst.

Gottesdienst in Nakel. Sonntag, 14. Dezember. Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst hier, Pfarrer Zerlaff. Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst in Gorkum, Pfarrer Pape. Nach-mittags 2 Uhr, Kindergottesdienst, Pfarrer Pape. Nachmittags 5 Uhr, Gottesdienst hier, Prediger Goede. Donnerstag, 18. Dezember, abends 6 Uhr, Bibelstunde hier, Pfarrer Pape. — Die Amtshandlungen wer-den in der nächsten Woche vom Prediger Goede voll-zogen werden.

Bromberger Ev. Gemeinschaft. Gymnasialstraße 6. Sonntag, vorm. 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr und nachm. 4 Uhr: Predigt.



Thorner Honigkuchen von Gustav Weese

Er machte eine steife Verbeugung gegen sie. „Ich darf wohl bitten, daß wir nur von der Sache sprechen, die mich hergeführt hat.“

Da sprang sie auf, den Sessel weit von sich schiebend, die ganze Gestalt hoch aufredend, als schüttelte sie Ketten von sich.

„Wollen Sie mir ersparen, mich vor Ihnen zu schämen, daß Sie nicht sehen, wies die Wahrheit ist? Oder scheint die Ihnen überhaupt zu unter-werthig, um Worte darüber zu verlieren?“

Er blickte an ihr vorbei. „Es giebt Dinge, deren Erörterung zwischen Mann und Frau un-möglich ist.“

„Unmöglich . . . weil sichs nicht schickt, daß die Frau einmal den alten Hausgebrauch umdreht und, statt ihr Lebensglück jaghaft zu erwarten, sel-ber die Hände ausstreckt, um sichs heranzuzwingen? Sich schämen!“ Sie lachte selbst am heizig und leise auf und schüttelte den Kopf, daß die Goldgehänge an ihren Ohren kitzelten.

Er wich ein wenig von ihr zurück und sagte, die Augen senkend:

„Es hat sich nur eines nicht geschickt, daß ich kam, mir von Ihnen helfen zu lassen. Machen Sie mir das nicht allzu demüthigend fühlbar.“

Sie warf den Kopf zurück. „Doch, ich wills Ihnen fühlbar machen. Und wills Ihnen sagen, warum Sie keinen Anstand genommen haben, bei mir zu thun, was Ihnen bei einer anderen Frau so sehr gegen den Anstand gegangen wäre. Weil Sie mich an eine Stelle gerückt hatten, wo mans nicht nöthig hat, allzu genaue Rücksichten zu neh-men. Und als ich mich Ihnen so weit offenbart hatte, daß Sies nicht mißverstehen konnten, nah-men Sies einfach als eine Geschäfts-offerte, die er-ledigt ist, wenn man nicht weiter drauf eingeht.“

Lügenkirchchen, die Reinlichkeit der Situation auf das heftigste empfindend und doch außerstande, ihr mit Worten eine andere Wendung zu geben, ergriff seinen Hut.

„Erlauben Sie, daß ich mich entferne, Frau Rauhly. Sie sind allzusehr im Vortheil gegen mich bei dieser Auseinandersetzung, die ich nicht hätte herbeiführen dürfen. Unsere geschäftliche Angele-genheit läßt sich ebenso gut schriftlich zu Ende bringen.“

(Fortsetzung folgt.)

Aus Berlin.

Von den Niederungen des Lebens, aus den engen Grenzen, in welche die Wolfen und ihre Spinnweben den Dichter bannten, hat sich Gerhart Hauptmann wieder zum Licht, zur Höhe, in die weiten Gefilde gewendet, in denen die Glocken der Ewigkeit tönen.

Hauptmann von der Aue erzählt in seinem Gedicht die schmerzliche Legende von dem stolzen, kühnen, herrlichen Ritter, über den der Auszug, diese Geißel des Mittelalters, hereingebrochen ist.

Hauptmanns Drama setzt ganz in die Tradition Hauptmanns von der Aue ein. Den weit gebietenden viel umschwärzten Grafen von der Aue scheidet eine verhängnisvolle Krankheit aus dem Troß der Ritter und Reifigen, aus dem Glanz des Hoflebens in das einsame Schwarzwaldgehöft seines Väckers Gottfried.

Es war einmal ein Graf, Mutter! — Der tanzte mit des Kaisers Tochter im Saal. — Sie war schon heimlich seine Braut! — Da rief des Kaisers Leibarzt ihn ganz leise beim Namen und

hieß den Sündling mit ihm gehn; selbender klagte sie in ein Gezimmer. — Dort sprach der Arzt: — Sprich mir Deine Hand! Und als der Herr und Fürst die Hand ihm zeigte, wies ihm der Meister ein vertieftes Mal in seiner weißen Haut und sagte — das:

Herr, Deine schmerzliche Stunde ist gekommen, sei standhaft! Du bist unrein.

Diebege weiß auch von Ottafer, daß nur der ferne Arzt in Salerno und nur mit dem Blute eines frommen Mädchens den Ausfallranken heilen kann. Sie ist zur Opferthat entschlossen.

Heinrich ist die Erregung über sein schmerzliches Unglück immer höher. Er läßt seinen getreuen Lehnsmann Hartmann von der Aue kommen und reißt ihm sein Testament. Als der erschrocken nach dem Grunde so jeksamens Thuns fragt, ringt sich das entsetzliche Geständnis von den Lippen Heinrichs:

Ihr alle, alle kommt herbei und seht: Heinrich von Aue, der dreimal des Tages den Leib sich wusch, der jedes Stäubchen blies von seinem Kermel, dieser Fürst und Herr von seinem Kermel, dieser Fürst und Herr von Mann und Ged ist nun mit Fiobs Schwären beglückt von der Fußhohle bis zum Schüttel.

Heinrich flieht — und darin besteht die Abweichung Hauptmanns von den Pfaden des alten Dichters — in einen entlegenen Wald. Sein Unglück hat ihn übermannt. Und er will, daß alle, die dem Leben gehören, seinen Abstieg meiden. Selbst die verjagt er, welche ihm folgen. Diebege hat seinen Schlupfwinkel aufgespürt. Sie künden ihm, daß sie ihn erlösen wollen. Aber er thut, als ob er unwichtig sei und vertreibt sie mit Steinwürfen.

Ein Kind! — Welt, Helben: alle dort zusammen und auf der Schädelwunde steht ein Kind. — Es winkt! — Wo winkst Du hin. . . auf Deiner Halbe

von heinemern Gerölle? — Nichts! — Ich will aufrecht dem Streiche steh'n! Aber aus den Tiefen seiner Brust vermag er doch das Lebensgefühl nicht zu bannen. Er kann der Sehnsucht nicht gebieten und der Hoffnung nicht Einhalt thun, welche ihm die bezaubernde Mär von Genelung vorkaufeln.

Gott, unser Herr, ist groß, gewaltig, groß! Ich lob ihn, lob ihn! Außer ihm ist nichts und ich bin nichts — doch will ich leben, leben!

Der Mönch sucht Ottegebess Anwesenheit zu verleugnen, und sagt Heinrich, der ihm nicht glaubt, sie sei tot. Aber Ottegebe hat Heinrichs Ankunft geahnt. Sie tritt, vom Glorienchein der Marterkranz umstrahlt, vor Heinrich hin und wiederholt ihre Vereinschaft zum Opfertode. Behend, erschütterter, willens folgt Heinrich ihr. Sie führt ihn zum fernen Salerno. Aber da begiebt sich das Wunder der Wunder. Ottegebess Opferliebe entzündet in Heinrichs Herzen die heilige Flamme himmlischer Kraft. Er rettet Ottegebe und damit sich selbst. Ein Anderer, rein, geläutert und muthigen Herzens, kehrt er zu der Burg seiner Väter zurück und frönt dort Ottegebe, sein klein Gemahl, damit sie, die für ihn sterben wollte, an seiner Seite des neuen Lebens genieße.

Gerhart Hauptmann hat seine dichterische Kraft vor allem dadurch bewährt, daß er des mittelalterlichen Dichters wunderbar ergreifendes Epos in reinen und ungetriebenen Linien dramatisch aufgebaut hat. Weder Hauptmann von der Aue, noch Hauptmann haben dem Ritter individuelle Züge gegeben. Es sollte nicht eines bestimmten Menschen Einzelschicksal dargestellt werden. Legende und Drama wollen ein Allgemeines, ein Stück typischen Lebens zum Ausdruck bringen. Sie zeigen jenen entsetzlichen Sturz von Glanz und Bonnen zu Nacht

und Glend, von fröhlichem Gefundsein zu entsetzlicher Krankheit, von leuchtender Sonne in finstere Nacht. Der moderne Dichter läßt den armen Gefroffenen, zu Boden Geschlagenen an Menschen und Gott verzweifeln, und in schweren Gemüthsqualen sich reinigen, ehe er das Opfer annimmt. Das ist ein tiefbegründeter und ergreifender Zug, der uns den armen Heinrich näher bringt und das Mitgefühl für ihn zu wärmerer Theilnahme amwachfen läßt.

Der arme Heinrich ist also kein tragischer Held im Schulfinn. Sein Geschick ist das aller Menschen und Hauptmanns Tragödie ist eine allgemein menschliche. Die Luft, welche die Gesunden und Kranken seit Ewigkeiten trennt, thut sich in ihrer ganzen schredenerregenden Größe auf. Die Liebe allein, die göttliche, vom Himmel stammende, findet die Brücke. Sie erlöst vom sicheren Tode und bringt dem Leben neuen Gewinn. Um so wunderbarer und künstlerischer ist die Wirkung des Hauptmannschen Werkes, weil es, ohne im übrigen die Forderungen tragischer Grundgesetze zu erfüllen, deren Wirkungen im höchsten Sinne erreicht.

Von herrlichem, fast musikalischen Eindruck ist der Aufbau des Stückes. Es legt leise ein. Der zweite Akt bringt in Heinrichs schredensvollem Krankheitsbekenntnis eine machtvolle Steigerung. Wie ein düsterer, wilder Afford wirkt im dritten Akt Heinrichs Abkehr von allem Menschlichen. Dann schließt das Drama wieder ab. Der vierte Akt erhält durch Ottegebess Opfermuth einen Schimmer von rührender Schönheit. In holdester Märchenstimmung klingt das Ende, da Ottegebe des geliebten Heinrich Frau wird, aus.

Dieser fünfte Akt, welcher die Wandlung des Kindes zum Weibe zur Anschauung bringt, ist in einen berückenden poetischen Glanz getaucht. Ottegebe ist in den ersten Theilen, welche das Visionäre und Somnambule zu stark betonen, menschlich nicht anmuthig und anziehend genug geschildert. Aber nunmehr, da die Knospe zur Blüte sich erschlossen, da Ottegebe empfindet, wie in die himmlische Liebe sich irdische Blut für den Ritter gemischt hat, schlägt Hauptmann berückende Töne schlichter Zuneigung an, um ihr Seelenleben zu schildern. Im Schlummer senkt sich auf das Haupt der Märtyrerin die Krone der Liebe. Das kurze Liebesgespräch zwischen Heinrich und Ottegebe gehört zu dem Schönsten, was Hauptmann überhaupt gedichtet hat.

Der Erfolg am Deutschen Theater war ein starker. — Er wird es auch bleiben. Man empfindet tief den Eindruck, daß ein echter Dichter spricht. Die Darstellung ist nicht vollendet, aber doch zumtheil trefflich. Ritters armer Heinrich ist frei von Süßlichkeit und fälschem Pathos. Seine Leistung ist ehrlich und warm. Vor allem weiß er seinem Ritter ein Stück starker Persönlichkeit zu geben, sie aus dem Typischen ins Individuelle zu überlesen. Die Ottegebe des Fräulein Trietsch verfügt nicht über den Reiz kindlicher Anmuth, von dem gerade diese Gestalt umflossen sein mußte. Aber mit ihrer ausgezeichneten Intelligenz weiß die Künstlerin überall sichere Wirkungen zu erzielen. Im letzten Akt bleibt sie nicht ohne poetische Wirkung. Alle übrigen Figuren sind vom Dichter scharf behandelt. Die Darsteller finden keinerlei Gelegenheit, sich zu betätigen. Die hässlichen Bilder waren so stimmunglos, wie sie nur das Deutsche Theater bietet. Der Wald und die Söhle des dritten Aktes machten einen so jammervoll papiernen und zerrückten Eindruck, daß selbst Emanuel Striesie sich ihrer geschämt hätte.

Dr. M. S.

Bunte Chronik.

Ueber eine Meuterei in Bord eines deutschen Schiffes wird dem „Samb. Kor.“ aus Konstantinopel unterm 4. Dezember geschrieben: Der heute aus dem östlichen Theile des Schwarzen Meeres hier eingelaufene Dampfer „Leros“, Kapitän Auhel, der „Deutschen Levante Linie“, war der Schauplatz sehr aufregender Vorgänge. Als das Schiff Heraklea anließ, um Kohlen aufzunehmen, beschwerten sich etwa 300 Despassagiere, unter denen sich viele Tscherkesen befanden, heftig über diesen Aufenthalt, der Dampfer gehe zu langsam, ihre Vorräthe seien zu Ende usw. Vergebens suchte der Kapitän die mit Revolbern und Messern bewaffnet in die Kajüte eindringenden Leute zu be-

ruhigen. Dies gelang erst, nachdem Brot vertheilt worden und vom Lande zwei bewaffnete Soldaten an Bord gekommen waren, welche das Schiff bis Konstantinopel begleiteten. Als jedoch der Dampfer, seiner Bestimmung nach, in Jonguday zur Uebernahme von 120 Tonnen Rothholz anhielt, brach die Revolte abermals und heftiger aus, sodag der Kapitän seine gelammte Mannschaft, so gut wie möglich bewaffnet, auf die Brücke beordern mußte. Hilfsignale wurden abgebrannt, vom Lande aus kam indessen die Nachricht, daß polizeiliche Hilfe nicht gewährt werden könne und so sah sich das Schiff genöthigt, die Ergänzung der Ladung aufzugeben und schleunigst nach Konstantinopel weiterzudampfen. Beim Einlaufen in den Bosporus ward die türkische Behörde informiert und bevor der Dampfer in den Hafen einließ, erschienen zahlreiche bewaffnete türkische Polizisten an Bord, welche die Aufrehrer entwaffneten und etwa 40 der Hauptkrawaller in Haft nahmen. Sie sehen ihrer Bestrafung entgegen. Nur der energischen, muthigen Haltung des tüchtigen Kapitäns und seiner braven Mannschaft ist es zuzuschreiben, daß Untervergehen und schwere Gefährdung von Schiff und Ladung vermieden wurden.

Das Recht auf Ledigbleiben. Während man in gewissen Ländern die Junggeheilen zu besteuern sucht, hat Japan, das von den westlichen Ländern noch immer nicht für voll angesehen wird, eine wahre soziale Revolution herbeigeführt, indem es feierlich das Recht auf Ledigbleiben verkündete. Man muß nämlich wissen, daß ein Jahrhundert altes Gesetz, das für das ganze Gebiet des „Reiches der aufgehenden Sonne“ Geltung hatte, bis jetzt die Japanerinnen nöthigte, sich vor Erreichung des 36. Lebensjahres mit einem Gatten zu versehen. Wenn diese Frist vorüber war und die Japanerin noch immer nicht ihre Wahl getroffen hatte, gaben ihr die staatlichen Behörden, „ex officio“ einen Mann, entweder einen Junggeheilen oder einen Wittwer passenden Alters. Durch kaiserliches Dekret ist jetzt diesem wahrhaft graulichen Zwang ein Ende bereitet worden. Von jetzt an ist also in Japan die erzwungene Eheschließung abgeschafft, und jede noch zu reife Junafrau kann so lange sitzen bleiben, als sie Lust und Zeit hat.

Spuk in Zürich. Man kann gegenwärtig kein schweizerisches Zeitungsblatt in die Hand nehmen, ohne von Opfern des Aberglaubens in der aufgekärten Stadt Zürich zu lesen. Unlängst weckte der Kassationsgerichtspräsident Sulzer mitten in der Nacht die friedlich schlummernden Bewohner eines Hauses, um sie vor einer von bösen Geistern prophezeiten Feuersbrunst zu retten. Wenn das ein Kassationsgerichtspräsident thut, dann muß es schlimm stehen um Zürich! Viel Aufsehen erregte auch der „Fall“ einer vornehmen Dame, der in einer spiritistischen Gesellschaft von den „Aboliten Johannes und Jakobus“ 5000 Frs. abgefordert wurden. Ebenfalls erbeutete ein dunkler Ehrenmann, der den Reuten verbrach, sie mit den Geheimnissen des 6. und 7. Buches Moses bekannt zu machen. Einige Blätter sind durch diese Geschichten aus dem Senfseits so überreizt worden, daß sie auch die wunderbare Spukgeschichte für Ernst nahmen, die eine Schalk in der „Neuen Züricher Zeitung“ erzählte: In einer spiritistischen Sitzung soll kein Geringerer als Gottfried Keller erschienen sein und über seine Erfahrungen im Reichtes einen Vortrag gehalten haben. „Anfangs“, sagte er, „ging es mir sehr schlecht; man hielt mir immer vor, daß ich zu lange und zu oft in der Wespelkammer (eine bekannte Gastwirthschaft) saß. Jetzt aber geht es mir ordentlich gut!“



Seidenstoffe, welschwarz, bunt, in unerreichter Auswahl. Muster portofrei. M. Fischhoff, K. u. K. Hofl., Breslau I.

Pflegel die Zähne mit: TIT. Ein großes Plakat für Zahnpflege mit dem Namen TIT in großen Buchstaben.

Berliner Börse vom 12. Dezember.

Table with multiple columns listing stock prices and exchange rates. Columns include: Dtsch. Fonds u. Staats-Pan, Eisenbahn-Stamm-Aktien, Deutsche Hypoth.-Pfd., Bank-Aktien, Wechsel-Kurse, and Gold-Silber u. Banknoten. Each entry includes a symbol, a price, and a change indicator.

**Lichtschein im tiefsten Dunkel.**

Herzergreifende Gegenstände im Kinderkrüppelheim zu Angerburg, Ostpr.: 180 verkrüppelte Kinder, 2 bis 16 Jahre alt, aus allen Gegenden Deutschlands, und doch die fröhlichsten Wesen der Welt, weil ihnen Licht ist geschenkt. — Die Anstalten, die ärmsten von allen, in ärmster Provinz, mit Bauhütten und Grundschulden, zugleich die reichsten durch Zahl hilfloser Pfinglinge (außer 100 Krüppelkindern noch 20 alte Siedler) erheben kein Pfennig, thun alles unentgeltlich, in schrankenloser Barmherzigkeit.

Wer sendet uns um die Weihnacht einen Lichtstrahl in das Dunkel unserer Krüppelwelt? Alle, die sich gelinder Glieder erfreuen, mitleidige, edle, gute Mitmenschen werden mitleidig und herzlich gebeten, durch Liebesgaben unseren Krüppelchen eine fröhliche Weihnacht zu bereiten. Auch geringste Gaben höchst willkommen. Angerburg, Ostpr., Kinderkrüppelheim. Braun, Superintendent.

**Zu Weihnachtsgeschenken**

**Achromatische Theater-, Feld- u. Reiseperiscope, Schwarz- u. S. S. A. an. Barometer, genau justirt, nur erstklassige Fabrikate, Lambrecht'sche Polymeter, Wetterwarten u. s. w., Thermometer in reicher Ausw.**

**Elektrische Leuchten, Taschenlampen u. s. w., Lampenschirme: „Augenschirm“, Stereoskope nebst großer Auswahl in Bildern, Brillen, Vincenz, Vognuet, in Gold von 1. Mark an, Silber, Double, Schilppatt zc.**

**Passende Geschenke für die reifere Jugend.**

Experimentierkästen, Photographische Apparate mit Anleitung und Zubehör, Elektrische Apparate, Jambor-Apparate.

**Oscar Meyer, Optisches Spezial-Geschäft, Danzigerstr. 11, vis-à-vis Hotel Adler.**

**Metallwaaren-Fabrik Rudolf Haase, Bromberg, Danzigerstr. Nr. 8**

empfehlen Vierdruckapparate, Tropfbleche, Spülwannen, Brötchenpinde, Gießpinde u. s. w. Feiner Armaturen für Zuckerfabriken, Brennereien, Dampfmaschinen u. Dampfmaschinen, Wasserleitungs-Apparate, Hochauf in Messing, Rothkupf u. Bronze. Groß-Lager fertig. Säure u. Ventile in Eisen u. Metall. Telephon Nr. 528. Haltehalle der Straßenbahn. Auch kauft alle Metalle zu höchsten Tagespreisen. (340)

**Maschinenfabrik C. Blumwe & Sohn Act.-Ges.**

Bromberg \* Prinzenthal baut als einzige Specialität

**Sägegatter und Holzbearbeitungs-Maschinen**

in hoch-modernsten Constructionen. Off-arten und Kataloge für ernste Reflektanten kostenfrei.

**Bruchbänder, Leibbinden, Gummi-strümpfe, Luftkissen, Wasserkissen, Reiskissen, Hygieabinden u. Gürtel, Irrigatore, Clysterspritzen, Eisbeutel, Stechbecken, Inhalations-Apparate, B-tteinlagen, Tischdecken, Wachstuche, Kämme, Verbandstoffe, Soxhlet-Apparate, Gummisauger.**

**Sowie alle Gummi-Artikel.**

**Ernst Schmidt, Bahnhofstr. 93. Gummi-Special-Geschäft.** (280)

**Cementbeton-Röhren**

von größter Widerstandsfähigkeit gegen äußeren Druck empf. hst

**Cementwaarenfabrik Windschild & Langelott**

Bromberg, Weißfelde. (254)

**Kaiseröl** nicht explodirendes Petroleum, ist vollständig gefahrlos und übertrifft an Feuer-sicherheit sämtliche anderen Petroleumsorten.

**Kaiseröl** ist vollständig wasserhell und frei von Petroleumgeruch.

**Kaiseröl** ist in Bezug auf Leucht-Kraft unübertroffen und schon die Augen.

**Kaiseröl** brennt sparsam, kann für jede Petroleum-Lampe und -Koch-Maschine verwendet werden und ist ausserdem ein vorzügliches Material zur Speisung von Petroleum-Ofen (449)

Echt zu beziehen durch: **Wilhelm Heydemann, Bromberg, Danzigerstrasse 7. en-gros Carl Wenzel, Bromberg.**

Name „Kaiseröl“ gesetzlich geschützt. Fabrikant: Petroleum-Raffinerie vorm. August Korf, Bremen. Wer andres Petroleum unter der Bezeichnung „Kaiseröl“ verkauft, macht sich strafbar.

**„Thuringia“**

Versicherungsgesellschaft in Erfurt. — Gegründet 1853.

Grundkapital: 9 Millionen Mark. — Garantiemittel: 55 Millionen Mark. Gezahlte Entschädigungen seit Bestehen der Gesellschaft: 148 Millionen Mark.

Die Gesellschaft gewährt zu günstigen Bedingungen und billigen Prämien bei keinerlei Nachschubverbindlichkeit für die Versicherten:

**Lebensversicherung aller Art, Unfall-, Haftpflicht-, Einbruchsdiebstahl- und Glasversicherung.**

Auskunft erteilt und zur Aufnahme von Versicherungen empfiehlt sich:

**Die General-Agentur in Bromberg, Wilhelmstraße Nr. 6.**

**Totaler Ausverkauf!**

**Wegen vollständiger Aufgabe meines Gold-, Silber- und Altsilberwaaren-Geschäfts**

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen. Es bietet sich daher günstige Gelegenheit, passende Weihnachtsgeschenke zu selten billigen Preisen zu erhalten. Hochachtungsvoll

**Rich. Grützmaier, Juwelier, Bahnhofstr. 10.**

**Franz Krüger Möbelfabrik BROMBERG, Wollmarkt 3 Fernsprecher No. 516.**

**Möbel neuesten Styls**

in allen Holzarten.

**Kompl. Wohnungs-Einrichtungen**

in grösster Auswahl in nur gediegener Arbeit zu anerkannt billigsten Preisen.

**Teppiche, Portièren etc. etc.**

**Franco-Lieferung!**

Kostenlose Aufstellung der Möbel durch Sachverständige. (146)

**Heussi's „Tannenzapfen“** Modernste Christbaumfülle!

Der schönste Schmuck am Tannenbaum sind natürlich „Tannenzapfen“! Der „Tannenzapfen“ wird nicht, wie alle anderen Baumtüllen mit seinem untern, sondern mit seinem obern Teil an den Zweig geklemmt; der Schwerpunkt liegt daher unmittelbar auf dem Zweig, nicht hoch in der Luft. Die Lichte können nicht schief sitzen und nicht tropfen, auch wenn der Baum von einem Ort zum andern getragen wird; sie verbrennen ganz, brauchen nicht ausgepustet zu werden. Preis Dtzd. M. 1,50, Beste Sorte M. 2.—, Porto 25, 45, 55 Pfg. für 1, 2, 3 Dtzd. u. mehr gegen Nachnahme oder Vorauszahlung. (173)

Bitte recht zeitig zu bestellen! **Paul Heussi, Leipzig, Wintergartenstr. 4.**

**In Bromberg bei A. Hensel, Danzigerstrasse 165.**

Wein Atelier mit Schule für Weinbrennerei befindet sich Friedrichstraße 64 (Wenzel's Drogerie). Zum Ab- u. -er Schillerinnen nehme entgegen. Frau Hasse.

in ganz riesiger Auswahl. **Puppen-Stuben, Möbel in allen Preislagen, -Wäsche und -Strümpfe, -Kleider und -Perrücken billigst.**

**Puppenköpfe** in Bisquit, auch unzerbrechlich in Celluloid u. Holz. Ganz neu:

**Mosaik-Baukästen** in allen Preislagen, schon von 1,20 Mark an.

**Baumschmuck** auch viele neue Muster, sehr billig.

**Fanny Seeliger, Danzigerstr. 13.**

**Regulateure, Wand- und Wackeluhren, Musikwerke, Automaten, Grammophone,**

Zithern, Harmonikas, Vierteltritte mit u. ohne Musik, Hausorgeln mit und ohne Musik.

**Kinderwagen, Nähmaschinen** Damen- und Herrenstoffe, Typische, Laufferstoffe, Portièren, Tischdecken, Steppbed., Gard., Gardienentwurf.

**Spiegel, Bilder u. s. w.** Hieronymus Edelzabl, aut. laut. aut. aut. Bedingungen der Kassa billigst

**H. Kaatz, Joh. J. Gnossa, Bojenerstr. 23.** Uhren- u. Musikwerk-Reparatur-Werkstatt am Gange. Einräucherungen u. Bildern u. s. w. gut u. billig. (462)

**Reinhold Kraege, Uhrmacher, Bromberg, Friedrichstr. 52.**

**Uhren-, Gold- und optische Waaren** in größter Auswahl zu billigen Preisen. Lager Glasbrüher Uhren von J. Assmann zu Fabrikpreisen.

**Das Drechslerwaaren-Geschäft** von **Rudolf Ziebarth, Bromberg, Friedrichstraße 65,** empfiehlt sein großes Lager in

Rauchtischen, Bauerntischen, Paneelen, Salon-täulen, Schirmhängern, Zeitungsmappen, Cigarrenspinden, Hausapotheken, Consolen,

Eigene Drechslererei und Tischlerei. (97)

**Schaukel-pferde,** sowie **Räderpferdchen**

offert in größter Auswahl bei billigsten Preisen.

**Emil Conrad, Sattlermeister, Friedrichstraße Nr. 30.**

Sämtliche Pferde sind extra stark gearbeitet u. mit schönen langen Gängelchen versehen, jedoch einmündigen Kinder nicht statifunden taun. Auch werden sämtliche Reparaturen, sowie Reuebeziehen prompt und billigst ausgeführt. (38)

**Th. Faulhaber BRESLAU I.**

Firmenschilder u. Buchstaben

Gegr. 1850. Fabrik. Gegr. 1850. Elegante Ausführung. — Solide Preise. Kostenanschläge gratis u. franco.

**8 Wochen zur Probe!**

versende ich, um Ihnen von der Vorzüglichkeit und Billigkeit meiner Instrumente zu überzeugen, nur geg. Nachnahme für nur 41 Mark, in Glockensiel 30 Pfg. mehr, eine elegante, als besondere Specialität leicht spielende, stark gebaute Concert-Zug-Harmonika mit 16 Stück, 2 Reihen, brillante Trompeten, Anker oder Stern, 10 Tasten, 2 Register, 2 Doppelklappen, 2 Zählern, 2 weitausschlag. Doppelbälgen mit Stahlstützen. 2chörige herrliche Orgelmusik mit 50 Stimmen. Grösse 85 cm. Ein solches Prachtinstrument, 3chörig mit 3 rechten Registern und 70 Stimmen nur 6 Mk. 4chörig, 4 rechte Register und 90 Stimmen nur 7 1/2 Mk. 6chörig, 6 rechte Register und 130 Stimmen nur 11 1/2 Mk. 2reihige mit 19 Tasten, 4 Bässen und 100 Stimmen nur 10 Mk. Kleinere 2reihige mit 19 Tasten u. 4 Bässen kosten nur 8 Mk. Selbsterlernschule gratis.

Eine grosse prachvolle **Columbia-Zither** ca. 51 cm lang, mit 5 Accorden, 41 Saiten, Schule zum Selbsterlernen nur 8 1/2 Mk. mit 8 Manualen, 25 Saiten und Zubehör nur 8 1/2 Mk. — Verpackungskiste gratis.

**Accord-Zithern** gestattet, **Risiko.** Bevor Sie 80 Pfg. Garantie: Umtausch daher kein Risiko. and so eine Harmonika u. s. w. kaufen, verlangen Sie erst meinen Katalog, derselbe enthält viele Neuheiten. Man bestelle nur bei **Robert Husberg, Neuenrade No. 64, Westf.**

**Neujahrs-Gratulationskarten**

grosse Auswahl neue Muster empfiehlt **Gruenauersche Buchdruckerei Otto Grünwald.**

**Glas-Christbaumschmuck.**

Das schönste und schäufte Sortiment der Konkurrenz enthält **320 Stück** nur feine u. bessere Sachen, als: Acht versch. erie u. mit Silberdraht überzogene Schiffe, Quatrons, Kugeln mit Seiden-Gemälden überzogen, 7 Pfeile, läutende Glocken, Eier, u. versponnene Tannenzapfen, Eiszapfen, Kugeln mit Engelsköpfen, überzogene Nüsse, Transparent-Kugeln, Melonen, überzogene in verschiedenen Größen, u. s. w. Spigen, farbige Früchte, bunte Perl u. sowie Nach-Gemäl mit beweglichen Glasflügeln, gefächelt gefächelt, unzerbrechlich, und viele andere feine Sachen. Eigene Fabrikation, daher größte Auswahl zum billigen Preis von 5 Mark franko. Sortiment II, 190 Stück, zu 3 Mk. franko. Bei vorheriger Kasse 4,80 Mk. und 2,80 Mk. ins Ausland das üb. die Porto mehr. Laucha, S.-W., Postfach Nr. 64.

**Fernando Müller, Fernsprecher Nr. 5.** Jeder Kiste wird gratis beigefügt, solange der Vorrat reicht, die prachtvolle Jesus-Kirde mit roten Fenstern u. goldenem Kreuz, 1 1/2 Meter. Tausende glänzende Dankschreiben aus dem In- und Auslande. Extra-Portimente für Vereine u. Wiederverkäufer in allen Preislagen. (118)



# Dritte Beilage.

Bromberg, Sonntag, 14. Dezember 1902.

No. 293.

(Nachdruck verboten.)

## Tannhäuser-Reminiscenzen.

Von Josef Lewinsky.

In den jüngsten Tagen ist der „Tannhäuser“ im Berliner Opernhaus zum 450. Mal in Szene gegangen. Ich mußte dabei der ersten Aufführung des Wagner'schen Wertes in Wien gedenken, die auf einer Vorstadtbühne, dem Thalia-Theater, erfolgte. Das k. k. Kärnthner-Theater, die damalige Hofoper, verhielt sich nämlich dieser „Zukunftsmusik“ gegenüber ablehnend. Der wagemuthige Direktor, der in der „Josefstadt“ sonst nur die Fosse kultivierte, hieß Hoffmann. Er hatte für die Aufführung, von der er sich einen kleinen Standal, in jedem Falle einen Kassenerfolg versprach, eine komplette Operngesellschaft engagiert, als deren Kapellmeister ein Herr Stolz fungierte, während ein Herr v. Kaminsky als der erste Wiener Tannhäuser in den „Sängerriegel auf der Wartburg“ zog. Der eigentliche Sängerriegel wurde jedoch im Auditorium ausgeföhnt, denn das Werk des „Umstürzlers“ bezeugte der entschiedensten Ablehnung. Obgleich seit jenem Abend eine geraume Zeit verfloßen ist, — es war im Sommer 1858 — erinnere ich mich der stürmischen Vorgänge noch genau. Später erzählte mir Eduard Kremser, der Chorleiter des Wiener Männergesangsvereins, welcher jener denkwürdigen Premiere gleichfalls beigewohnt, von seinen persönlichen Erlebnissen in derselben, und da er als klassischer Zeuge gelten kann, gebe ich seiner Schilderung Raum.

Wie Kremser mit Leib und Seele „Wagner“ ist, so kann er im vorweggenannten Sinne als der erste „Vorämpfer“ der Richtung Wagner's in Wien bezeichnet werden. Als Direktor Hoffmann jenen frühen Versuch machte, den wagnerfeindlichen Wienern den „Tannhäuser“ vorzuführen, stieß das Unternehmen auf die hartnäckigste Opposition. In der That erlebte der Held des Venusberges bei seinem ersten Debut — wie bereits bemerkt — ein glänzendes Fiasko. Schon die Overture, mit ihrer den Filarchor beherrschend begleitenden Geigenfigur wurde für „berrückt“ erklärt, und eine nicht minder lebenswürdige Beurtheilung fanden die übrigen Theile der Oper. Als am Schlusse der Vorstellung ein demonstratives Rufen ertönte, rief ein mächtige Stimme „Hurrah Wagner!“ von der Gallerie herunter. Alles sah entrüstet nach dem kühnen Schreier hinauf, der in so herausfordernder Weise der „Vollstimme“ Trost bot. Auf dem „Olymp“ war der begeisterte Wagnerapostel inzwischen genöthigt, für seinen „Gott“ nicht nur mit seiner Stimme, sondern auch mit seinen Gliedmaßen einzutreten — ein Kampf, der, wie gewöhnlich bei Aposteln, nicht zu seinen Gunsten endete. Der Märtyrer seiner Ueberzeugung war kein anderer als Eduard Kremser.

Daß der „durchgefallene“ Tannhäuser bei der damaligen Animosität gegen alles Wagner'sche der Spottlied der Wiener nicht entging, ist begreiflich. Die Musiker wählten den Stachel der Satyre an ihm, die Wisblätter bemächtigten sich seiner, und auch die Tannhäuser-Parodie war unermüdlich. Der Kapellmeister Binder schrieb eine solche Parodie für das Carl-Theater und Restroy als Tannhäuser war von übermächtiger Komik. Es steckte viel Witz in der Parodie. Den Filarchor in der Overture vertrat der in Oesterreich bekannte „Pingauer Wallfahrtsmarsch“, und mit der natürlich karrikirten Begleitungsfigur der Violinen war das Stück von drastischer Wirkung. Das sentimentale „Guter Mond, Du gehst so stille“, an Stelle des Liedes „In den Abenddämern“, von Grois als Wolfram mit Harfenbegleitung weinerlich vorgetragen, entsefelte einen Sturm der Heiterkeit. Der parodirte „Tannhäuser“ erreichte sich entschieden größerer Beliebtheit als das Original. Erst mehrere Jahre später, nachdem sich die Ansichten über den Werth des Wertes geflärt und der angeführte Minnesänger die übrigen Hofbühnen sich erobert, konnte er unter friedlicheren Bedingungen in die kaiserliche Oper seinen Einzug halten.

Nicht in gleicher Weise hatte der „Tannhäuser“ in Berlin gegen die Ungunst des Publikums anzuföhren, obgleich man ihm auch hier die „Frau Venus“ und einiges andere recht übel nahm. In der preussischen Residenz hatte er sich schon zwei Jahre vorher der königlichen Oper bemächtigt; am 7. Januar 1856 ging „Tannhäuser“ zum ersten mal in Szene. Im Laufe dieses Jahres fanden 19 Aufführungen der Oper statt. Nach den ersten beiden schrieb das „Echo“: Die Stimme des Publikums war über den Werth des Stückes getheilt, der Beifall mäßig. Die Kritik der Berliner Zeitungen stellt dem Komponisten das Zeugnis ehrenvollsten Strebens aus, sieht in ihm aber nicht einen Reformator, sondern im Wahren und Schönen nur einen Nachfolger von Weber, Meyerbeer, der aber auf Irrwegen ist.

Nicht Tage später schrieb ein Dr. Schmidt seinen ersten Artikel über das Werk, dem ein zweiter am 24. Februar folgte. Der Verfasser lobt das Streben Wagners, findet sein Bemühen, deutsche Reformmusik zu schaffen, verdienstlich, ist auch überzeugt, daß es Früchte tragen wird, nennt jedoch den Tonbildner einen sprudelnden Geist, der seine Kraft nicht zu gebrauchen versteht. Tannhäusers Erzählung bezeichnet er als musikalisch schön, den Schluß der Oper als unbefriedigend. Einen wunderlichen Verbesserungsvorschlag des Mannes reproduziere ich wörtlich: „Wie unendlich wirksamer würde das Wiederauftreten der Elisabeth sein, und welche Glanzpunkte könnte ein Duett zwischen ihr und Tannhäuser bilden; — Wagner schließt mit einem unerträglichem Chor“ usw.

Daß der Held des Venusberges auch dem Berliner Witz reiche Nahrung bot, ist selbstverständlich. Ein Nordhäuser ist mir lieber, als der Tannhäuser“, grässigte damals als geflügeltes Wort (von Ralkin) in Berlin.

Die Witzhandlung, die das Werk Wagners in Paris erlitten, ist geschichtlich bekannt. Am

13. März 1861 wurde „Tannhäuser“ in der Salle Vendatour, der früheren großen Oper, zum ersten mal aufgeführt. Was an Völsheit aller Art erdenklich: Reid der Pariser Komponisten, Gehässigkeit gegen den Ausländer, Aufreizung des Publikums durch die Presse, hatte sich vereint, die Tondichtung des deutschen Meisters zu Falle zu bringen. Am schmächtigsten benahm sich der berühmte „Jockey-Club“, dessen Mitglieder meist zu den „Lions“ von Paris und der dortigen jeunesse dorée gehörten. Kein noch so niedriges Mittel ließ dieser vornehme Pöbel unberührt einen Erfolg der Oper zu vereiteln. Das Fiasko war ein vollständiges. Aus tiefster Empörung über das schamlose Verhalten der Pariser zog Wagner nach zweimaliger Wiederholung sein Werk zurück. Der Einzige, der bei dem Skandal wenigstens mit heiler Haut davonkam, war der Darsteller des Tannhäuser: Albert Niemann.

Wie die grandiose Leistung dieses Tenorheroen unergessen in uns fortlebt, so steht auch die Heldegestalt Josef Lichtscheck's, des ersten Tannhäuser überhaupt, leuchtend in meiner Erinnerung. War er es doch, der im Verein mit Wilhelmine Schröder-Devrient, von Begeisterung für den verbannten Meister erfüllt, die Aufführung der Oper (19. Oktober 1845) in Dresden durchführte. Mit seinem warm timbrirten mächtigen Organ, seiner deklamatorischen Beredsamkeit und dramatischen Leidenschaft war Lichtscheck — eine prächtige Bühnenercheinung — der besten Interpret Wagner's und der vollkommenste Tannhäuser und Lohengrin. Ich sah ihn 1860 noch in der Vollkraft seines Wirkens in Dresden, und war hingerissen von der Schönheit seiner Stimme — eines klangvolleren, echten Heldentones — und dem Feuer seines Vortrages. In eine Eigenthümlichkeit seiner Textaussprache mußte sich das Ohr allerdings erst gewöhnen. So lang er z. B.: „Be-ve-nus Heil, Dein Name sei geprie-men.“ Diese Unart entsprang aber wohl einem Uebermaß an Temperament. Mehrere Jahre später (1864) ward mir das Glück zu theil, an der Seite Lichtscheck's in Schwerin — wo er unter anderem auch als Tannhäuser gastirte — den Walter von der Vogelweide darzustellen.

Diese Lichtscheck-Tage waren für uns alle, auch außerhalb der Bühne, wahre Festtage. An er Hofkapellmeister, der vor kurzem in Dresden verstorbene Alois Schmitz, hätte es bezeugen können. Unter populär lernten wir in dem gezeierten Meistersänger auch den genussreichen, jovialen, lebenswürdigen Menschen kennen. Er erwies sich in der Tafelrunde stets als der seghafte und ausdauerndste Zecher, und er war es oft bis zum Beginn der Vorstellung. In Briefen, die ich aus späterer Zeit von der Hand Lichtscheck's besitze (als ich mein Sammelwerk „Vor den Rossifien“ herausgab), kommt auch die edle Bescheidenheit des großen Künstlers zum Ausdruck. Er beah in Leben gewiß keinen Feind, keinen Neider. Als der gepriegerne Wagnerfänger am 18. Januar 1866 in das Reich der ewigen Harmonien einging, trauerte ganz Dresden um seinen Liebling.

Um aber auf den Komponisten des „Tannhäuser“ zurückzukommen, sei noch eine Episode aus seiner künstlerischen Drangzeit mitgetheilt, die Hilke Niemann mir erzählte.

„Als Fel. Marie von spielte meine Mutter die Harfe im Orchester des Magdeburger Stadttheaters, und kein Geringerer als Richard Wagner war ihr Kapellmeister. Freilich ließ sein damaliges Schaffen den Schöpfer des Parsifal nicht im entfernten ahnen, und meine Mutter war Zeugin des unerhörten Fiasko der „Nobize von Palermo“, jener unglücklichen Erstlingsoper des späteren Meisters. Er war uns zeitweilig zugehan und nannte meine Mutter seine „erste Jugendliebe“. Und das war sie in der That. Mit jugendlicher Begeisterung nahm sie den regsten Antheil an seinen künstlerischen Bestrebungen, und dies zu einer Zeit, wo nur wenige an seine Zukunft glaubten. Es war zu Anfang der 50er Jahre. Wagner lebte als politischer Flüchtling und Kapellmeister in Zürich und brauchte wie sonst in jenen Tagen — Geld. Die ersten Opern des künftigen Meisters wurden von den Theaterdirektoren mit demselben Entsehen angesehen, wie die ersten Lotomotiven von abergläubischen Bauern, und die Hoftheater? Nun, die bekehrten sich gar, wenn von ihnen die Rede war, und hielten sie für Werke des musikalischen Gottfeindes. Da war es die Harfenspielerin, die, damals am Prager Landestheater engagiert, für ihren einstigen Verehrer eintrat. Der Direktor der dortigen Bühne war ein Herr Stöger. Diesen suchte sie zur Aufführung des „Tannhäuser“ und des „Lohengrin“ zu bewegen. Der Herr Direktor war aber ein vorläufiger Geschäftsmann und wenig geneigt, für Opern, deren Erfolg ihm wenigstens zweifelhaft, sich zu begeistern. Meine Mutter bot ihre ganze Ueberredungskunst auf. Endlich gelangte der wackere Mann zu dem Entschluß, das Ungeheure zu wagen. Durch Vermittlung meiner Mutter erlangte er von dem Komponisten den „Tannhäuser“ und den „Lohengrin“, Werke, die den Herrn Direktor später zum reichen Mann machten, für — nun hören und staunen Sie — für die horrende Summe von Fünfzig Gulden!“

## Bunte Chronik.

— Der sparsame Schah und sein Harem. Aus Teheran berichtet man russischen Boten, daß der Schah von Persien eine Reform durchgeführt hat, indem er seinen Harem auf beinahe den dreihingigen Theil seines früheren Bestandes herabminderte. Als der Schah nach seinem Vater Nassir-ed-Din den Thron bestieg, fand er im Harem 1700 Frauen und 200 Söhne und Töchter vor. Nach der gegenwärtig durchgeführten Herab-minderung besitzt der Schah in seinem Harem „nur“ 60 Frauen und 30 Kinder. In ganz Persien wird diese Herabmindernng nicht allein als ein Beweis der Sparsamkeit, sondern auch von Muth und Energie und als eine Selbstenb angefaunt, die noch kein

persischer Herrscher gewagt hat. Der Harem des Schah ist für jeden Perser ein Gegenstand höchster Ehrfurcht, und keiner waagt es, seinen Blick auf eine der Frauen des Herrschers zu richten. Wenn die Frauen des Schahs eine Ausfahrt machen, sammeln sich nicht die Neugierigen in den Straßen, wie dies in Konstantinopel der Fall ist, sondern jedermann zieht sich schon zurück oder wendet sein Antlitz ab. Vor den Wagen, in welchen die Haremsfrauen sitzen, eilen die Käufer voraus und rufen: „Flehet und rettet Euch!“ Alles flüchtet in die Nebengassen oder drückt das Gesicht an die Wand. Die Frauen des Schahs anzublicken, ist Majestätsbeleidigung, die, wenn der Schah nicht Gnade vor Recht ergehen lassen will, sogar mit dem Tode bestraft werden kann. Nichtsdestoweniger soll es in Teheran nicht an Sößlingen fehlen, welche unter schlaudem Augenwinkern zu versiehen geben, daß die Herabmindernng des Harems nicht allzu ernst genommen werden dürfe, und daß es dem Schah mehr um eine — Ausmusterung, als um Geldsparen zu thun gewesen sei, damit Raum für jüngere und schönere Frauen gewonnen werde.

— Man schreibt der „Voss. Ztg.“ aus Paris: Bei den Millionen und Milliarden scheint die republikanische Gleichheit in die Brüche zu gehen. In einer Arbeit über das Leben der Milliardäre zu New York erzählt die Pariser Frauenzeitung „Gemma“: „Newport gilt als der amerikanische Deauville. Jedoch kann Newport mit keinem Badeort der alten Welt verglichen werden. Deauville ist für jedermann. Alle Schichten der Gesellschaft berühren sich dort, sofern sie etwas Geld haben. Newport ist die Stadt einer Klasse, das Eigentum einer gewissen Welt, eines geschlossenen Kreises, da man nur laut Ausweis zugelassen wird. Jedermann kennt sich dort, nicht bloß oberflächlich wie auf unseren Dinen, wo man sich nur begegnet, sondern gründlich; man weiß alle Einzelheiten, Alter, Vorlieben, Familie, persönlichen Werth, wie und zu welcher Zeit das Vermögen erworben ist; jedermann ist einer Klasse eingereiht und eingetragen. An den Festen kann nur teilnehmen, wer alle diese Proben bestanden hat. So wie es ist, bei dem herrschenden Sporteifer, dem herrschenden Festsieber, dem kennzeichnenden prunkvollen Weltleben, ist Newport der charakteristische Ausdruck des Lebens der amerikanischen Milliardäre, eines Lebens, wo die Ueberbüchlichkeit der Vergnügungen aus der Ueberreizung der Arbeit hervorspringt. Ueber alles ist Newport die Stadt der amerikanischen Frau, des Höhenbildes, zu dessen Füßen der amerikanische Mann die Millionen niederlegt, die in riesigen Unternehmungen, Gelddingen, Vorkenntnissen erbeutet werden. Eine endlose Kette von Festen, Festmahlen, Ballen, Theegesellschaften, Zusammenkünften jeder Gattung und jeder Stunde. (Tennis-Parteien, Golf-Drehungen, Polo, Ausfahrten zu Pferd und mit Kräfter, alle Abend Boston. Ein Fest jagt das andere.“ — Der „Polo“ ist befanntlich ein aus Indien eingeführtes Regelspiel zu Pferde. Der Reiter schlägt den Regal mittels einer langen Stange mit einer Hand nach der beabsichtigten Richtung. Die Pferde gewöhnen sich bald an das Spiel und helfen dem Reiter durch ihre Haltung.

— Fünf Personen erfroren. Eine grimmige Kälte ist noch mehr als in anderen Gegenden Deutschlands in dem hochgelegenen Sessellande eingetreten. Durchgängig wurden am Freitag und Sonnabend Nacht 16 bis 18 Grad Celsius Kälte beobachtet, in Sersfeld und anderen exponirt gelegenen Stellen sogar 22 Grad. Leider sind auch bereits 5 Personen, die des Nachts auf ihrer Wanderung nicht weiter konnten und am Wege liegen blieben, dem Froste zum Opfer gefallen. So wurde nach dem „Hann. Cour.“ am Sonnabend Morgen vor dem Bessertor bei Rassel der Tagelöhner Vorker, welcher sich an einen Baum gefest hatte, um auszuruhen, dicht vor den menschlichen Wohnungen erfroren aufgefunden. Auf gleiche Weise erfroren auf der Lutterberger Höhe zwei Handwerksburschen, die auf der Wanderung von Münden nach Rassel begriffen waren und sich in den Chausseegraben hingesezt hatten, um zu verspuhen, dabei aber vor Müdigkeit einschliessen. Im Reinhardtswalde, in der Nähe von Schlab Weverbeck, kam die 60 Jahre alte Karoline Ritter im Schneesturm um; sie war allein von Gümme am Mittag nach Weverbeck gegangen und hatte kurz vor Weverbeck, wahrscheinlich weil sie nun in Sicherheit sich wähnte, auf einer Rasenbank sich hingelegt. Endlich wurde der Arbeiter Otto, welcher in einem Neubau bei Marburg Unterschlupf gesucht hatte, am andern Morgen erfroren aufgefunden. — Auch aus dem rheinisch-weißfälischen Industriebezirk werden als Folge des gegenwärtigen scharfen Frostes zahlreiche Todesfälle durch Erfrieren gemeldet.

— Merkwürdige Hotels. Von den vielen sonderbaren Hotels, welche über die Welt verstreut sind, befindet sich eines der bemerkenswerthesten bei Santa Cruz in Kalifornien. Der Besitzer hat sich die Baukosten erparnt und zahlt auch keinerlei Miete. Das Hotel besteht nämlich aus einer Anzahl jener Niefenbäume, wegen welcher Kalifornien berühmt ist. Der größte dieser Bäume hat einen Umfang von 22 Fuß und ist als Empfangsraum mit elektrischem Licht und allem erdenklichen Komfort ausgestattet. Die Schlafzimmer, Rauchsalons und Speisezimmer sind auf die luxuriöseste Weise in den umliegenden Bäumen eingerichtet, während andere Stämme wieder die Zimmer des Hotelpersonals enthalten. Dieses Hotel erfreut sich nach Tit-Bits einer so großen Beliebtheit, daß sich während der Sommermonate immer viel mehr Besucher einstellen, als das Hotel aufnehmen vermag. Personen, die zum Nachwandeln neigen, würden gut thun, das Ballonhotel in Eisenberg in der Schweiz zu meiden; denn es liegt in der Luft, 1000 Fuß über der Erde. Es kann gleichzeitig 20 Gäste beherbergen, die durch einen Ballon nach dem Hotel hinaufbefördert werden. Das Hotel wird durch acht große Ballons getragen, die von Zeit zu Zeit niedergehen, um von neuem gefüllt zu werden.

Wie man sich denken kann, lockt die Aussicht, die man dort oben genießt, und namentlich auch der Anblick des Sonnenuntergangs stets Besucher hinauf, sodaß das Hotel sich als recht einträglich für seinen Besitzer erweist. Bei Perdun an der Südküste Frankreichs befindet sich ein unterirdisches Hotel, welches jeden Sommer von zahlreichen Gästen besucht wird. Das Gebäude besteht aus Stahl und ruht auf Betonfundamenten; es ist mit großen Spiegelglasfenstern versehen, durch welche die Gäste auf die Schönheit des Lebens unter der Meeresfläche in einer Tiefe von 6 Klaftern hinausblicken können. Durch kunstvolle Maschinen an der Oberfläche wird den unten Befindlichen Seeluft zugeführt und zu gleicher Zeit wird die verbrauchte Luft durch Röhren hinaufgepumpt. In diesem Hotel schrieb der Romanschriftsteller Richbourg einige seiner ergreifendsten Romane, wenn er, wie alljährlich dem lärmenden Getriebe der französischen Kapitale entflohen war. Ein anderes außergewöhnliches Hotel befindet sich in den Pariser Abzugsröhren unmittelbar unterhalb der Kirche St. Madelaine. Es wurde ausschließlich zum Besten der Kohlerger eingerichtet. Fast 100 Mahlzeiten werden dort täglich verabreicht und für die Summe von 12 Francs kann ein Mann auf eine Woche Kost und Wohnung in diesem riesigen Abflußrohr finden. Die dem Hotel ähnlich ist dasjenige, welches für Besucher des Kohlenbergwerks St. Pierre in Mons erbaut ist. Es befindet sich auf dem Grunde des Bergwerks, 600 Fuß unter der Erdoberfläche und ist aus massiver Bohle angebaueu. Das elektrische Licht an den glühenden schwarzen Wänden, die untergepirt geblieben sind, ist außerordentlich wirkungsvoll. Große prächtig ausgestattete Empfangs- und Schlafzimmer sind vorhanden, ja, das Hotel kann sich sogar eines Schwimmbades rühmen, welches durch eine unterirdische Quelle mit Wasser versorgt wird. In die Fremdenbücher des Hotels waren etwa 1200 Gäste eingetragen, welche im letzten Jahre die Höhlen besuchten, die sich 7 1/2 Kilometer weit erstrecken.

— Gewissenhafte Künstler. Wie große Opfer oft Maler bringen, um in ihren Bildern höchste Lebenswahrheit zu erzielen, dafür erzählt ein englisches Blatt ein paar Beispiele. In dieser Hinsicht steht wohl der bekannte russische Kriegsmaler Wassili Wereschtsagin oben an. Er hat nicht weniger als sieben Kugelwunden erhalten, während er im Feuer des Kampfes arbeitete. Einmal befand er sich in Zentralasien mit einer kleinen russischen Truppe. Da wurden sie von einer Tatarenbande umzingelt, so daß auch er zum Gewehr greifen und eine Woche lang kämpfen mußte, ehe die Abtheilung befreit wurde. Bei einer anderen Gelegenheit, als er das Bild eines Todten malte, wurde die Schlacht so heiz, daß er seine Arbeit verlassen und lange mitfechten mußte, ehe er zurückkehren und die Leine malen konnte. Wereschtsagin wanderte mehrere Jahre durch Zentralasien und kam nach China, gerade nachdem der große Tai Pingaufstand unterdrückt worden war. Er zog von Stadt zu Stadt, und kaum eine Seele war am Leben geblieben. Die Stadt Tschuquotschak war geradezu ein Weinhaus, da kein einziges lebendes Wesen mehr vorhanden war. Hier erwarb der Maler auch den größeren Theil seiner wunderbaren Schädel-sammlung. Michael Munkach oberste sein Leben, in so-gar seinen Verstand der Kunst. Im Jahre 1870 stellte er im Pariser Salon sein erstes großes Bild „Die letzten Tage eines verurtheilten Gefangenen“ aus. Danach arbeitete er 26 Jahre mit kaum einer Unterbrechung. Oft arbeitete er die ganze Nacht und entwarf die Einzelheiten. Näherie sich ein Bild der Vollendung, so schlief er kaum. Er besaß eine außergewöhnliche geistige Konzentration und malte häufig aus der Erinnerung ein in allen Einzelheiten genaues Bild. Meissner wurde einst gefragt, wie er auf seinem Wibe Napoleons im Jahre 1814 ein so lebhaftes Bild des bekämpften Weges mit den tiefen Wagenspuren und dem Eindrud der Pferdehufe herausbekommen hätte. Darauf erzählte er, wie er auf einen bestigen Schneefall gemartet und bei Paris auf einer Landstraße gearbeitet hatte. Es war einer der kältesten Tage, an dem er je draußen gewesen, und der Mann, der in seinem Auftrage mit einer alten Lafette hin- und herfuhr, stellte die Arbeit ein, so daß Meissner auch diese Arbeit selbst machen mußte. Um den nötigen Glanz des harten gefrorenen russischen Schnees zu bekommen, bestreute er den Weg mit Salz. Ein Ohr war ihm erfroren, ehe er seine Skizze beendet hatte. Der französische Maler Gericault fand eines Tages, daß er mit seiner großen Arbeit „Der Schiffbruch der Medusa“ nicht weiterkommen konnte, weil er durch Annahme von Einladungen sich zu sehr zerstreute. Er ließ sich deshalb das Saar scheeren und schmor, es erst wieder wachsen zu lassen, wenn sein Bild beendet wäre. Seine Besohnung war, daß sein „Schiffbruch der Medusa“ die beste Arbeit seines Lebens wurde. Solman Hunt gab viel Geld für merkwürdige Versuche aus, um sein Bild „Das Licht der Welt“ aenan zu machen. Sir John Millais hatte Mondstrahlen durch Licht darzustellen, welches durch farbines Glas fiel. Das hielt Hunt für unanau. Er verschaffte sich Linsen und konzentrierte Monatsstrahlen durch ein farbines Glasfenster auf eine weiße Fläche. Er fand, daß er dadurch ein zartes Goldgelb erhielt, und seine Entdeckung ist in dem Wibe verwerthet, das er später malte.

— Eine Anekdote aus Em's. Fürst Metscherski erzählt in „Grashdanin“ folgende Begebenheit, die sich in Vad Em's abspielt haben soll. Der alte Kaiser Wilhelm sah mit Kaiser Alexander II. von Ausland im Park auf einer Bank. Der Zar meinte, es wäre besser, wenn sie sich etwas weiter fortsetzten, um den unaufröhrlichen Verbeugungen und Grüßen des Publikums aus dem Wege zu gehen. Da sagte Kaiser Wilhelm: „Warte etwas, Bismarck kommt sofort, und alle Guldbiemen werden sich so gleich an ihn richten!“ Da kommt er eben! tief der Par. In der That zeigte sich Bismarck in der Ferne, und kaum wurde das Publikum seiner ansichtig, so ließ es von den beiden Kaisern ab und strömte dem Kanzler zu.

**Schichtsaal.**

**W. Bromberg, 12. Dezember.** Kriegsgesicht. In der gestrigen Sitzung wurde gegen den Füsiliere Karl Peglow von der 7. Kompanie des 34. Füsilierelements wegen eines Diebstahls, den er vor Eintritt beim Militär ausgeführt hat, verhandelt. Im Monat März d. J. war der Angeklagte Heizer in einer Spiritusfabrik in Sieditz und hat zu verschiedenen malen rohen Spiritus sich widerrechtlich angeeignet, ihn dann durch Zugießen von Wasser trinkbar gemacht und in Gemeinschaft mit anderen Arbeitern ausgekostet. Der Angeklagte räumte dies ein und entschuldigte sich damit, daß die anderen Arbeiter es ebenso gemacht hätten. Mit dieser Entschuldigung habe er aber kein Glück. Der Vertreter der Anklagebehörde beantragte gegen den Angeklagten 8 Tage Gefängnis, der Gerichtshof erkannte auf 5 Tage Gefängnis.

**11. Thorm, 11. Dezember.** Das Schwurgericht verurteilte heute in unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführter Verhandlung den Inspektor Adolf Noelting aus Luchowo wegen wissenschaftlichen Meineides, den er in einem Alimentationsprozeß geleistet hat, zu zwei Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und dauernder Unfähigkeit, als Zeuge oder Sachverständiger eidlich vernommen zu werden. Der Landwirt Kurt Schröder aus Stein, welcher angeklagt war den Noelting zu dem Meineide verleitet zu haben, wurde freigesprochen.

**Danzig, 11. Dezember.** Eine schwere Bluttat hat gestern vor dem Schwurgericht ihre Sühne. Am Abend des 25. Oktober kam es nach einem längeren Wirthshausbesuch auf der Chaussee von Dhrta nach St. Albrecht zwischen dem Maurergesellen Friedrich Riegau und seinem Bruder, dem Arbeiter Paul Riegau einerseits und den Arbeitern Gelwitzki und Klatt andererseits zu einer Schlägerei. Friedrich Riegau erhielt von Gelwitzki einen Faustschlag ins Gesicht, warf sich sofort, unterstützt von seinem Bruder, auf ihn und brachte ihm mit dem Messer einen fürchterlichen Schnitt in den Hals bei, welcher die Kehle vollständig durchschnitt und nach kurzer Zeit den Tod des Gelwitzki herbeiführte. Friedrich Riegau wurde zu vier Jahren Gefängnis, sein Bruder zu fünf Wochen Gefängnis verurtheilt. (Sel.)

**Danzig, 11. Dezember.** Heute begann vor dem Schwurgericht die Verhandlung gegen den früheren Rittergutsbesitzer und jetzigen Maurer- und Zimmermeister Wladislaus von Stabrowski aus Nafel wegen betrügerischen Bankrotts. Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, im Jahre 1900 in Wladig Stenditz als Schuldner die Zahlungen eingestellt, Vermögensstücke, wie Vieh und Feldfrüchte, beiseite geschafft und ein Rechtsgeheimnis aufgestellt zu haben, das ganz oder theilweise erdichtet war. Ferner soll der Angeklagte Sachen, die mit Verpfändung belegt waren, beiseite geschafft haben. Dies alles wird als eine zusammenhängende That betrachtet. Geladen sind 20 Zeugen. Die Verhandlungen ergaben, der „Danz. Ztg.“ zufolge, folgendes: Der Angeklagte kaufte im Jahre 1895 in Znowrazlaw drei Grundstücke und bedaute dieselben mit Wohnhäusern und einer Dachpappenfabrik. 1896 gerieth er in Konkurs und es kam ein Zwangsvergleich mit Abfindung der Gläubiger von

50 Prozent ihrer Forderungen zustande. Für die Erfüllung des Zwangsvergleiches übernahm Frau Modolinski in Znowrazlaw Birgenschaft. Im Jahre 1898 machte der Angeklagte mit dem Rittergutsbesitzer Sanftleben in Wladig Stenditz ein Tauschgeschäft. Von Stabrowski übernahm das Rittergut für den Preis von 180 000 Mark und Sanftleben Grundstücke in Znowrazlaw für den Preis von 90 000 Mark. Wladig Stenditz ist 472 Hektar groß mit 395 Hektar Acker, 49 Hektar Holzungen und 17 Hektar Wiesen. Der Reinertrag betrug 496 Thaler, der Nutzungswert 846 Mark. Nach gegenseitiger Abrechnung schuldete von Stabrowski dem Sanftleben noch 62 500 Mark, die als Hypothek eingetragen wurden. Die Auflösung erfolgte am 3. Dezember 1898. Der Wert des Gutes betrug nach einer gerichtlichen Taxation von 1897 165 773 Mark. Die Grundstücke in Znowrazlaw sollen nicht 90 000 Mark werth gewesen sein. Die Bürgerin Frau Modolinski ließ sich von Stabrowski auf dessen Grundstücke in Znowrazlaw vor dem Tauschgeschäft eine Hypothek von 10 000 Mark eintragen. Im Jahre 1898 forderte Frau Modolinski 6000 Mark, da sie in dieser Höhe aus ihrem Bürgerguts- und einem gewissen Sozietätsverhältnis Zahlungen geleistet habe. Von Stabrowski bestritt diese Forderung und will Wechsel gegeben haben. Es kam zum Prozeß und von Stabrowski wurde auf Grund der Hypothek verurtheilt, die Zahlung zu leisten. Für den Fall, daß Frau Modolinski aus Anlaß der Bürgerguts in Anspruch genommen werden sollte, hat Stabrowski ihr vier Wechsel über zusammen 3500 Mark gegeben. Diese Wechsel sollten jedoch nicht eingelöst werden, solange Frau Modolinski nicht in Anspruch genommen würde. Im Jahre 1899 wurden dem Sanftleben in Znowrazlaw zwei Grundstücke verpfändet, wobei Frau Modolinski ausfiel. Sie verkaufte nun die Wechsel an Frau Marzinski und diese flagte dieselben ein. Von Stabrowski behauptete, daß die Wechsel nicht einlagbar seien, daß Frau Modolinski verpflichtet gewesen sei, die Wechsel zu vernichten, als sie das Hypothekendokument erhalten habe, daß schließlich die Valuta auf den Wechsel nicht gezahlt worden sei. Von Stabrowski wurde jedoch verurtheilt, die Wechsel zu bezahlen. Er behauptet ferner, daß Frau Modolinski in der Zwangsversteigerung von 1899 die Grundstücke für den geringen Preis von 8350 Mark erstanden habe und dadurch schadlos gehalten worden sei, da Stabrowski selber das unbebaute Grundstück für 9000 Mark gekauft habe.

**Menstein, 10. Dezember.** Wegen Mordes hatte sich heute vor dem Schwurgericht, wie bereits kurz mitgetheilt, der 55 Jahre alte Metzger Adam Zell aus Gr.-Danzheim, Kreis Ostelsburg, zu verantworten. Er ist beschuldigt, am 30. Juli seine Ehefrau Marie geb. Pella ermordet zu haben. Im Jahre 1900 fuhr die Ehefrau des Angeklagten, wie der „Ges.“ berichtet, zu einem ihrer Söhne nach Westfalen, wo sie einige Zeit blieb. Während dieser Zeit knipste der Angeklagte mit einem Dienstmädchen ein Liebesverhältnis an, das nicht ohne Folgen blieb. Der Angeklagte hatte dem Mädchen verboten, zu erzählen, daß er der Vater des Kindes sei, sie sollte auf Befragen erzählen, bei einer Gelegenheit vergewaltigt worden zu sein; im übrigen drohte der Angeklagte dem Mädchen mit dem Tode.

Als die Ehefrau des Angeklagten aus Westfalen zurückkehrte und den Sachverhalt vernahm, machte sie ihm bittere Vorwürfe. Diese Vorwürfe fielen aber auf unfruchtbaren Boden, denn als im Jahre 1901 die Ehefrau wieder nach Westfalen verkehrte, wo sie ein halbes Jahr blieb, betrieb der Angeklagte seine Liebesgeschichten mit anderen Mädchen weiter. Bei der Rückkehr gab es zwischen den Eheleuten wiederholt Auseinandersetzungen, und die Ehefrau drohte ihm mit der Ehescheidungsklage. Hierauf antwortete der Angeklagte: „Ich brauche keine gerichtliche Scheidung, ich werde selbst scheiden.“ Als bei einer anderen Gelegenheit die Ehefrau drohte, für immer nach Westfalen zu reisen, entgegnete ihr der Angeklagte: „Dort finde ich Dich auch, wenn ich Dich umbringen will.“ Ähnliche Aeußerungen machte er mehrmals. Schon früher, als einmal die Eheleute nach ihrem Walde gingen, zog der Angeklagte seine Ehefrau in ein Dickicht, würgte sie, schlug mit den Fäusten gegen die Schläfen, warf sie zur Erde und stieß sie mit den Füßen. Infolge der Mißhandlungen wurde die Frau ohnmächtig; als sie wieder zum Bewußtsein kam, unterlagte er ihr, von diesem Vorfalle anderen Personen zu erzählen, andernfalls er sie umbringen würde. Als sie ihm später in der Wohnung über diesen Vorgang Vorkchaltungen machte, entgegnete er ihr: „Ach, ich bin ja nur einmal geboren und kann auch nur einmal sterben.“ Vierzehn Tage vor dem 30. Juli verjuckte der Angeklagte seine Ehefrau in einer Nacht abermals zu erwürgen, sobald sie zu ihren Kindern in das andere Zimmer schlüpfte. Am Abend des 30. Juli begab sich die Ehefrau nach der Metzgerstube, wohin ihr der Chemann, nachdem er die Thür verriegelt hatte, folgte. Beide Eheleute begaben sich zu Bett. Gegen 11 Uhr kam der Angeklagte in die Stube seiner Kinder, meckte die Schwiegertochter und sagte zu ihr: „Steht auf, aber erschreckt Euch nicht, es ist ein großes Unglück geschehen, steckt Licht an und kommt hinüber, die Mutter lebt nicht mehr.“ Die Kinder gingen weinend in die Metzgerstube und fanden die Frau als Leiche neben ihrem Bett liegen. Am Hals der Leiche befanden sich blaue Streifen und auf dem rechten Handarm ein Blutstropf. Am nächsten Tage wurde der Angeklagte verhaftet. Bei dem Transport äußerte er zu seinem Transporteur: „Es wäre ja nicht herausgekommen, aber die Spuren; wenn ich wegen der Spuren vor Gericht kommen und bestraft werden sollte, dann werde ich um Todesstrafe bitten.“ Der Leichenbefund erlaubte Feststellung durch Erwürgen als Todesursache. Auf Grund der heutigen Verhandlung sprach die Geschworenen den Angeklagten des Mordes schuldig, und demgemäß wurde er zum Tode verurtheilt.

**Bunte Chronik.**

— Ein lebenswürdiger Schwiegerohn. Das Schöffengericht in München hat einen Kaufmann, der mit seinem begüterten Schwiegervater in Zwietracht lebt, und diesem einen in ein Kissen verpackten Leinwandstück schickte, um ihn zu erschrecken, wegen Körperverletzung zu 14 Tagen Gefängnis verurtheilt. Der Schwiegervater behauptet, noch heute an den Folgen des Schreckens zu leiden.

— **Berlin, 9. Dezember.** Vom Bunte Theater ins Zrennhaus. Der aus einer angesehenen Familie Desjereichs stammende Oberleutnant Kuffel, der vor einiger Zeit als Kapellmeister am Bunte Theater engagiert war, hat sein Ende im Zrennhause gefunden. Der Lebensgang des noch jungen Mannes ist dem „Berl. Tagebl.“ zufolge ein Roman. Einiges Tages klingelte es bei dem Sopranofortepiano in der Bülowstraße. Ein völlig zerlumpter Mann stand vor der Thür, der sich mit dem Nidell, den er erhielt, jedoch nicht zufrieden erklärte, sondern energisch darauf drang, Herrn Ginge persönlich sprechen zu müssen. Letzterer verließ Kuffel durch sein fast virtuosos Klavierpiel veranlaßt für sich einzunehmen, daß Ginge den „Entgeleiteten“, der beim Militär seinen Abschied hatte nehmen müssen, zu retten beschloß. Er ließ ihn völlig neu equipiren und versah ihn mit Wohnung, Nahrung und baarem Gelde. Schließlich vermittelte er ihm noch die Bekanntschaft von Professor Golländer, dem Leiter des Sternschen Konservatoriums, der dem jungen genialen Musiker unentgeltlichen Unterricht erteilte. Nun gab der ehemalige Oberleutnant Klavierstunden, und zwar im Etablissement Ginge, wodurch er sich eine Zeit lang anständigen Unterhalt erwarb. Diese Beschäftigung befriedigte ihn aber auf die Dauer nicht, zumal er sich der Dichtung in die Arme geworfen hatte, da ihm ein bekannter Kritiker viel Talent zusprach. Durch die bei dem Pianofabrikanten verkehrenden Künstler kam er schließlich zu Ernst von Wolzogen, der ihn als Kapellmeister für das Bunte Theater engagierte. Doch auch hier war seines Bleibens nicht lange, es wurden Reichen erheblicher Geistesstörung bei Kuffel entdeckt, und so endete er im Zrennhause.

Für aparte, nützliche Weihnachtsgeschenke ist als Rathgeber der Weihnachtscatalog von Dittmar's Möbel-Fabrik, Berlin C., Mollenmarkt 6, zu empfehlen. Wir finden in demselben eine selten reiche Auswahl gebiegender schöner Möbel und zierender Hausraths aller Art, wie sie als Weihnachtsgaben überall willkommen und namentlich die Wünsche der Hausfrau zu erfüllen geeignet sind. Jedem Interessenten wird der vornehm ausgestattete Katalog auf Wunsch gratis und franco zugeandt. (18)

**BYROLIN**  
**BYROLIN-SEIFE**  
DAS BESTE FÜR DIE HAUT  
Zur Schönheitspflege unentbehrlich

In e. g. Cartons eine Zierde für jed. Geburtstags- u. Weihnachts-Tisch. Wo in Apotheken u. Drogenhandl. nicht erhältlich, wende man sich an:  
**Dr. Graf & Co., Berlin O 112**  
oder ihr (111)  
Oesterreich-Ungarn: Wien VI 1, Amerlingstr. 2.

# Eine angenehme Ueberraschung

**Original Reichel**  
**ESSENZEN**  
MARKE LICHTHERZ  
SIND  
DIE BESTEN  
zur Selbstbereitung  
von Cognac, Rum, Liqueuren.  
Die Destillation im Haushalte  
völlig kostenfrei!  
**Otto Reichel, Berlin SO. 33**  
Essenzenfabrik  
Niederlagen in ganz Deutschland,  
wo nicht erhältlich, Versand ab Fabrik.  
Nehmen Sie keine Nachahmung.  
Zu haben in: Bromberg bei  
Carl Aug. Grosse Wwe., Johannisstr. 1; Hugo Gundlach,  
Posenerstr. 4; Carl Schmidt,  
Danzigerstr. 37 u. Elisabethstrasse 26. Telephon 612.

**Linoleum**  
Spezial-Teppiche, Läufer.  
Inlaid-Teppiche  
Muster durch und durchgehend.  
Abtheilung:  
Vorlagen, Glatte Waare in allen Farben.  
Treppenschonen.  
**Ernst Schmidt, Bromberg, Bahnhofstr. 93.**

**Kujawischer Bote**  
Znowrazlawer Tageblatt.  
Postzeitungsliste Nr. 4446. 30. Jahrgang.  
Einziges deutsches Tagesblatt Kujawiens  
erscheint wöchentlich 6 Mal,  
bietet reichhaltige Nachrichten und Lesestoff und ist  
amtliches Publikationsorgan.  
1. Sonntag, 2. Dienstag, 3. Donnerstag, 4. Samstag.  
Alle Postanstalten und Briefträger nehmen Bestellungen  
zum Preise von **ML. 1.50** für das 1. Vierteljahr entgegen.  
Zufertigungspreis: für die 43 mm breite Zeitzeile  
15 Pf., im Arbeitsmarkt u. Wohnungsangelegenheiten 10 Pf.  
Probenummern versendet auf Wunsch kostenlos.  
**Der Verlag des „Kujawischen Boten“**  
Znowrazlaw.

**Gewinnlisten**  
der  
Weißener  
Dombau-Geld-Lotterie  
liegen zur Einsicht aus und sind  
auch käuflich zu haben bei  
**L. Jarchow, Wilhelmstr. 20**  
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

## Wohnungs-Anzeigen

Zur Unterbringung der am 1. April 1903 hier selbst zu eröffnenden **Realkasse** beabsichtigen wir eine **Wohnung**, bestehend aus 8-10 Zimmern (möglichst besonderer Eingang zu jedem Zimmer), vom 1. April 1903 ab zu mieten. Offerten unter Preisangabe sind in unserem Schulbureau, Rathauszimmer Nr. 14, einzureichen.  
**Der Magistrat.**  
Schmieder.

**Ein Laden**  
mit angrenzender Wohnung, 3 Zimmer, Küche etc., zu jedem Geschäft paßend, ist per sofort **Wilhelmstr. 12** zu vermieten.

**Winen zu einer Stehbirne**  
helle passende **Laden**, lang, 30 m, beabsichtige ich vom 1. Januar oder 1. April 1903 zu vermieten.  
H. Schöndel, Friedrichsplatz 3.

**Friedrichstr. 62 in der Laden**  
mit kleiner Wohnung von gleich zu vermieten. Näheres **Willymstraße 12** I. Tr. links. (292)

**Schlächterladen!**  
nebst allem Zubehör und Wohnung per sofort **Danzigerstraße Nr. 65**. (245)

Vom 1. April 1903 ab in **1 eleg. Wohnung**  
best. a. 5 Zimmern, 1 Saal, 2 Bäder, Küche u. Zubehör Kornmarktstr. 21 C. 3. verm. Näheres durch O. Lehning in der Rahrbauhandlung.

**Wohnung**, 4 Zimmer, Küche, Speisekammer, Wädchengel. etc. Gasheizung, Brunnenstr. 5 3. verm. 45 M.

**Danzigerstraße 39**  
Engel-Apothete, ist 1 Wohnung I. St. 6 Zimmer, Badzimmer, Garten etc. sofort zu vermieten.

**Gine herrschaftl. Wohnung**  
von 8 Zimmern, Badeeinrichtung und sämtl. sonstigen Zubehör, auf Wunsch auch Pferdebestall und Wurdengelack, ist vom 1. 4. 03 ab zu verm. eben. **Danzigerstr. 71**.

**Danzigerstraße 99**  
zwei schöne Wohnungen, je 4 Zimmer, Küche, Zubehör, großer Garten, auch Gemütsland, entl. m. Pferdeest., 3 verm. Gleich ab. später. Näh. beifolgt beim Portier. (39)

**Neuer Markt 1. herrschaftl. Wohnung**  
v. 5 Zimmern, Bades-, Mädchenstube und Zubehör per sofort zu vermieten. Näheres durch Robert Dietz, portiere.

**Wilhelmstr. Nr. 12**  
eine neu hergerichtete herrschaftliche Wohnung, 6 Zimmer mit sämtl. Zubeh., welche Herr Major Wilhelm 12 Jahre bewohnt, ist mit auch ohne Pferdebestall, sofort zu beziehen, zu vermieten.

**Gine Parterrewohnung**, 3 Zimmer u. Zubehör, v. sofort z. verm. **Verl. Kinkauerstr. 7**.

**Neuer Markt 10** 6 Zimm., Zubeh. u. Gasheiz., u. Garten z. verm.

**Schulstraße 3, 1. Etage**, 1 Saal, 6 Zimm., Kab., Bade- u. Mädchenstube, Veranda u. d. Begl. garten, mit oder ohne Pferdeestall zu vermieten. (2)

**Gine 2 u. 3 zimmerige Hofwohnung** ist von sofort zu vermieten. (293) Scheunemann, Bahnhofstr. 7.

**Wohnung, 3-4 Zimmer**, zu vermieten **Prinzengasse 3a**. Zu erf. **F. Schirke 21. L. Schick**.

**Versehungsshaber sind vom 1. April 1903 Mittelstr. 46** 2 Wohnung, part. u. 1. Et., best. aus je 3 Zimm. mit all. Zubeh., Wurdengel. u. Pferdeest. z. verm.

**Wohnung**, 3 Zim. u. Zub., 1 Tr., ev. möbl. a. geth. v. 1. Jan. zu verm. **Thornerstr. 1**.

bereitet man der **Hausfrau**, wenn man ihr neben anderen praktischen Dingen auch eine Auswahl der altbewährten **Maggi-Produkte**: Maggi-Würze und Maggi's Bouillonkapseln unter den **Weihnachtsbaum** legt. Zu haben in all n. Delikatess- u. Kolonialw.-Geschäften.

**1. Etage Elisabethstraße 21**  
Wohnung, best. a. 6 Z., 1 Saal, Bades., elektr. Licht, Gas, eig. Gart., a. B. Pferdeestall u. Wurdengelack, v. sof. zu verm. Tel. v. 11-2 Uhr.

**2. Etage**, 6 Zimmer, Kabinett, Küche, Badeszimmer und alle Nebenräume, elegante Wohnung, per sofort zu vermieten. (281) Ernst Schmidt, Bahnhofstr. 93.

**Danzigerstraße 141 L.**  
1 Wohnung, 3 Zimmer, Küche u. Nebengelack, Holzofen, Wagensrense, evtl. Pferde- u. Grätze, stall ist von sofort zu vermieten. Näheres **Magistrat**, Zimmer 15.

**7 Zimmer und Zubehör**, neu renov. v. 1. 4. 03 **Wilhelmstraße 59** zu vermieten. Daselbst Pferdeestall u. Wagensrense vorh.

**Wilhelmstraße Nr. 55a**  
Wohnung von 5-8 Zimmern und Zubehör, Garten verl. 1. April 1903 zu verm. Preis 500-700 Mark.

**Gräffstraße 7**  
freundliche Giebtlwohnung von 3 Stuben, 2 Kammern, Küche sofort für 270 M. zu vermieten.

**Biktoriastraße 7a**  
ist eine Wohnung v. 5 Zimm. i. d. H. Et. m. all. Konf. d. Neuzt. v. 1. 4. 03 zu verm. Näh. bef. III 1.

**Danzigerstraße 41**  
4 Zimmer nebst Zubehör, der Neuzt. entsprechend eingerichtet, zu vermieten. Winnicki.

**Hoffmannstraße 3**  
freundl. Souterrainwohnung von 2 Stuben, Kamm. r. Küche sofort für 240 M. zu vermieten.

**Wohnung**, 3 Zimmer u. Küche, v. 1. 4. 03 zu vermieten. **Vahnhofstr. 98**, Ecke Danzigerstr.

**Stube u. Zubeh.** zu verm. in Näheres **Thornerstr. 5**, Hof, b. Ostanger.

**Danzigerstraße 131**  
ist eine kleine Wohnung im Gartenhause von 2 Zimmern mit Küche sofort zu vermieten.

**1 Zimmer sep., 1 Speicher** zu vermieten **Posenstraße 5**.

**Kauf und Verkauf**  
**Die höchsten Preise**  
für erh. alt. Sachen etc. zahlt **Abt. Ernst**, Kornmarktstr. 7. Verstellungen per Postkarte.  
Für Altdingstücke, Betten etc. u. höchst v. West a. v. Post. **Reichel**, Friedrichsplatz 22 im Inden.  
Im Dorfe **Waldheide** v. Bromberg u. mittelst a. d. Cementfabrik **Arbeiterhaus** u. 5 Morgen Land mit glückl. Bedingungen sofort zu verkaufen. **Janow-A. Nebl**, Bureau-Polen Sachhaushalt 3.  
Ein gut geb. **Barbier** und **Frisiergeschäft** ist in der best. Lage der Stadt and. Umernehm. wege billig zu verkaufen. Off. unter **H. K. 855** in der **Gesell.**  
Al. gut geb. Material u. Werd. folgendes in B. rheinert abzugeben. **Gesell.** Off. u. S. 400 a. d. **Gesell.**

**Der Bauplatz**  
Bahnhofstr. 57 mit einem zweiten Bauplatz an der Dintzerstraße gelegen, zusammen 1250 qm. groß ist a. 5 Mr. mit 25 Mr. zu verk. Näheres bei **Carl Teschner**, Danzig ruz. 117.

**1 gutes Nußb. Piano**  
ist besonderer Umstände halber sehr billig zu verkaufen. Abzahlung evtl. gestattet, auch nehme alte Klänge etc. in Zahl. **O. Lehning**, Kornmarktstr. 2

Verantwortlich für den politischen Theil: **G. Golland**, für Lokales, Provinzielles und Bunte Chronik: **A. Singer**, für das Feuilleton, Koncertberichte, Literatur etc.: **Carl Wendisch**, für die Handelsnachrichten, Anzeigen und Nekrologe: **J. Jarchow**, sämtl. in Bromberg.

Rotationsdruck und Verlag: **Greunauer'sche Buchdruckerei Otto Greunwald** in Bromberg.

Max Fritsch, appr. Apotheker u. Chemiker, Leipzig-Gohlis.

Fernsprecher 4431. • • • Contor: Braustrasse 9.

# Ein Wort an alle Leidende!

Höchst wichtig



Höchst wichtig

für

## Nerven-, Magen-, Rheumatismus-Leidende, Schwache, Bleichsüchtige,

überhaupt alle an Schwindelanfällen, schlechter Verdauung, Appetitlosigkeit, Kopfschmerzen, Magenkrämpfen, Schlaflosigkeit, Stuhlverstopfung, Blähungen, Hämorrhoiden, Sicht, Gliederschmerzen, alten Wunden zc. Leidende.

Viele, fast die meisten Leiden haben ihre Ursache im gestörten Nervensystem und in krankem Blut.

Viele, ja die meisten Menschen, ahnen gar nicht, daß ihre Nerven angegriffen, zerrüttet und geschwächt sind. Viele örtliche Leiden, besonders sehr oft Magenleiden, auch rheumatische Erscheinungen, Bleichsucht zc., sind auf Störungen im Nervensystem zurückzuführen.

In vielen Fällen wird bei solchen Erkrankungen direct auf die betr. leidenden Organe durch Medicamente einzuwirken versucht — und meist ohne jeden Erfolg, da eben die Ursache des Leidens — die angegriffenen Nerven — nicht berücksichtigt werden.

In der jetzigen, hastigen, schnellebigen Zeit ist es ja nicht zu verwundern, daß das Nervensystem der Menschen in erster Linie angegriffen wird. In fast jedem Berufe und jedem Stande muß ein Jeder seine ganze Kraft, seine ganze geistige Energie daran setzen, um allen Ansprüchen gerecht werden zu können. Das ruhige, gemüthliche Leben der früheren Zeit ist dahin! Hastig, übereilt, drängend und stürmend spielt sich das Leben jetzt ab. Sorgen und Mühen vom frühen Morgen bis zum späten Abend — und nachts — statt ruhigen, stärkenden Schlummer — entweder verjagen die Sorgen den Schlaf oder das überanstrengte Nervensystem wird durch wirre, beängstigende Träume in Aufregung erhalten.

Am Morgen dann — statt frisch gestärkt mit frohem Muth zu neuer Arbeit zu erwachen — erhebt man sich matt und zerschlagen, fast müder als man des Abends sich zur Ruhe begeben hat.

Es fehlt der Appetit, Angst und Beklemmungen stellen sich mit der Zeit ein, Schwächeanfälle, Congestionen der edelsten Organe, Schwindel- und Ohnmachtsanfälle treten auf — das Nervensystem wird immer mehr geschwächt und angegriffen, bis zuletzt vollständige Unfähigkeit zur Arbeit, früher vorzeitiger Verfall der Kräfte und damit der Lebensfähigkeit eintritt.

Um diesen Uebeln vorzubeugen, um dieselben zu verhindern und zu heilen, habe ich ein Werkchen zusammengestellt, welches ich auf Verlangen ganz kostenfrei Jedem zusende, welcher auf Postkarte oder Brief (Name und Wohnort recht deutlich geschrieben) mir seine Adresse einsendet.

Max Fritsch, appr. Apotheker und Chemiker,  
Leipzig-Gohlis, Braustraße 9.

Man verlange ganz kostenfrei die hochwichtige Broschüre von Apotheker Max Fritsch, LEIPZIG-GOHLIS.

Man verlange ganz kostenfrei die hochwichtige Broschüre von Apotheker Max Fritsch, LEIPZIG-GOHLIS.

Max Fritsch, appr. Apotheker u. Chemiker, Leipzig-Gohlis.

Fernsprecher 4481. • • • Contor: Braustrasse 9.

# Magere,

welche schöne, volle Körperformen erlangen wollen,

Schwache, Blutarme, Nervöse, Reconvalescenten, Kinder,

nehmt das

➔ Nähr- und Kraftpulver



# ekaton“,



eine Kraftquelle für körperlich und geistig Angestrengte.

## Bestes Mittel gegen Magerkeit!

Täglicher Gebrauch dieses wohlschmeckenden Nahrungsmittels erzeugt in kurzer Zeit schöne, volle Körperformen, blühendes Aussehen, Kräftigung der Muskulatur sowie ein Wohlbefinden des ganzen Organismus. Bei scharfe Säfte erzeugenden Speisen wirkt es lindernd und heilsam auf Magen- u. Darmthätigkeit.

Nähr- und Kraftpulver „Fekaton“ ist einzig in seiner Art, indem es für jeden Geschmack passend zubereitet und in Milch, Bier, Thee, Wein oder Wasser genommen werden kann.

Dem Verfall der menschlichen Kräfte wird durch „Fekaton“ mit aller Energie entgegengetreten.

Der Preis eines Cartons, für einen Monat ausreichend, stellt sich auf

➔ 3 Mark. ➔

Drei Cartons genügen gewöhnlich für eine Kur, indes verspürt man schon nach Gebrauch eines Cartons die

**segensbringende Wirkung**

sowie eine

— ➔ **auffallende Gewichtszunahme.** ➔ —

Bemerkt sei noch, daß das Kraftpulver „Fekaton“ keine giftigen Bestandtheile, sondern nur **vegetabilische Stoffe**

enthält, und ein Mißtrauen gegen das Präparat vollständig ausgeschlossen ist.

„Fekaton“ enthält leicht verdauliche, Fett und Blut bildende Kohlehydrate und die zum Aufbau und zur Kräftigung und Ernährung des Nervensystems und des Blutes unbedingt erforderlichen Salze in aufgeschlossener, für den Körper leicht aufnehmbarer Form.

Die Lebensweise braucht während der Kur absolut nicht geändert zu werden, ein Vortheil, der es Jedermann ermöglicht, die Kur unauffällig auch während Ausübung des Berufes auszuführen.

Wenn man bedenkt, daß zur Durchführung einer Kur noch nicht einmal 10 Mark erforderlich sind und dafür eine Gewichtszunahme bis zu 25 bis 30 Pfund erzielt wird, so ist es einleuchtend, daß selbst für den Minderbemittelten diese Ausgabe eine solche ist, die im Interesse der guten Sache nicht gescheut zu werden braucht.

Nur allein echt zu beziehen von

Apotheker **Max Fritsch,**

**LEIPZIG-GOHLIS, Braustrasse 9.**

Max Fritsch, appr. Apotheker u. Chemiker, Leipzig-Gohlis.

Fernsprecher 4481. • • • Contor Braustrasse 9.

# Sichere Hilfe bei offenen Beinschäden,

Krampfadergeschwüren, Salzfluß, alten Wunden

u. u.



Auch in den veraltetsten Fällen — Heilung in ganz kurzer Zeit vollständig und gründlich, ohne irgend welche nachteilige Folgen zu hinterlassen, und ohne daß die Wunden wieder aufbrechen. — Die stechenden Schmerzen verschwinden nach ganz kurzer Zeit und die Wunden heilen ganz allmählich zu.

Beim Gebrauch der Kur ist es nicht nötig, das Bett zu hüten. Man kann ruhig seiner Beschäftigung nachgehen. — Hauptsache ist, daß man sich sorgfältigst vor jeder Erkältung hütet und die leidenden Stellen stets gut verbunden hält — und streng auf äußerste Reinlichkeit sieht.

Die irrige Meinung, daß es schädlich sei, ein offenes Bein zuzuheilen, ist **durchaus falsch!** Hauptsache ist, daß man die Heilung von Innen heraus — durch Reinigung des Blutes — unterstützt.

Man wird sich nach Anwendung der Kur wohl und munter und wie neugeboren fühlen.

Wenden Sie sich mit Beschreibung Ihres Uebels an Apotheker **Max Fritsch**, Leipzig-Gohlis, Braustrasse 9, und verlangen Sie ganz kostenfrei Auskunft über die Kur.

**Viele Dankschreiben Geheilter!**

**LEIPZIG-GOHLIS,**

Braustrasse 9.

**Max Fritsch,**

appr. Apotheker u. Chemiker.



Max Fritsch, appr. Apotheker u. Chemiker, Leipzig-Gohlis.

Fernsprecher 4481. • • • Contor: Braustrasse 9.

Wem daran gelegen ist, stets für alle Fälle einen guten Tropfen im Hause zu haben, einen guten Magentrank, einen Freund der Familie, der lasse sich



weil. Apoth. Oscar Fritsch's  
echten, altberühmten Kurbitter  
Dürrenberger Daubitz



kommen.

1 Fl. Mk. 1.70. — 3 Fl. incl. Verpackung Mk. 5. — (Porto extra.)

(ohne Verpackung).

Fabrik-Versand durch:

Apotheker Max Fritsch, chem. Laboratorium,  
LEIPZIG-GOHLIS, Braustrasse 9.

Einsiedler's Lebenselixir „Kiachta“.



Ein nervenstärkendes Getränk für Alt und Jung, ein Genussmittel von äußerst angenehmem Geschmack, welches die Verdauung befördert und den Stoffwechsel — ohne abzuführen — beschleunigt. Krankmachende Potenzen werden ausgeschieden und der Stuhlgang geregelt, für geschwächte und kranke Menschen vorzüglich geeignet, weshalb es in keinem Haushalte fehlen sollte. Die Wirkung auf den menschlichen Körper ist thatsächlich eine so tiefgehende, daß schon nach kurzem Gebrauche dem ganzen Körper ein behagliches Gefühl durchströmt. Die Verdauungskraft wird mächtig gehoben, Echlust erweckt, die Produktivität der Eigenwärme angeregt und ganz besonders



das Blut verbessert, sodas die Arbeitskraft der Organe neu belebt wird. — Einsiedler's Lebenselixir ist kein Geheimmittel oder eine sogenannte Patentmedizin, noch viel weniger ein Universalmittel, sondern lediglich ein Vorbeugungsmittel gegen jenes gefährliche Heer von Krankheiten, welche den Menschen nur zu häufig in der Blüte seiner Jahre dahintraffen. — Einsiedler's Lebenselixir darf in keinem Vergleich mit reinen Spirituosen gebracht werden. — Eine Probe sollte Jedermann überzeugen, daß etwas Besseres nicht geboten werden kann.

Preis per Literflasche Mk. 3,50.

Gebrauchsanweisungen liegen jedem Präparate bei.

Zahlreiche Dankschreiben Geheilte sind in den hochwichtigen Broschüren enthalten, welche Sie ganz kostenfrei verlangen wollen von

Max Fritsch, appr. Apotheker u. Chemiker,  
Leipzig-Gohlis, Braustraße 9.

Man verlange ganz kostenfrei die hochwichtige Broschüre von Apotheker MAX FRITSCH, Leipzig-Gohlis, Braustrasse 9.

Man verlange ganz kostenfrei die hochwichtige Broschüre von Apotheker MAX FRITSCH, Leipzig-Gohlis, Braustrasse 9.